Published and distributed under Permit No. 176, authorized by the Act of Oct. 6 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President.
A. S. BURLESON,
Postmaster General.

Abendpost

Published and distributed under Permit No. 176, authorized by the Act of Oct. 6 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President.
A. S. BURLESON,
Postmaster General.

2 Cents — Chicago, Mittwoch, den 26. Januar 1921. — ★ 5 Uhr Ausgabe. — 2 Cents — 33. Jahrgang. — Nr. 21.

Die Kriegsentschädigung.

Frankreich definiert vor dem Obersten Rat seine Stellungnahme.

Beruft auf Friedensvertrag.

Wiedergutmachungskommission soll, wie Artikel 233 des Vertrags sagt, die Höhe der von Deutschland zu zahlenden Kriegsentschädigung ansetzen. — Lloyd George und Briand beraten über die Angelegenheit. — Eine Konferenz zwecks Aenderung des Friedensvertrags mit der Türkei dürfte in London stattfinden. — Einwohnerwehr Deutschlands soll bis 1. Juli abgerüstet sein. — So empfehlen die Sachverständigen der Alliierten. — Lloyd George über Pariser Presse sehr verschnupft.

Paris, 26. Januar. Der französische Finanzminister Paul Doumer eröffnete heute gelegentlich der Sitzung des Obersten Rats der Alliierten die Erörterung über die Frage der von Deutschland zu zahlenden Kriegsentschädigung. Er verlas einen Bericht über die Finanzlage und erläuterte die Stellungnahme Frankreichs mit Bezug auf die Kriegsentschädigungsfrage. Nach ihm kam Baron Edgar Vincent d'Abernon, der englische Botschafter in Deutschland, zu Wort.

Die Verlesung des Berichts Doumers nahm fast den ganzen Vormittag in Anspruch. Es wurde eine sofortige Uebersetzung und die Uebermittlung dieser Uebersetzung an die Sachverständigen der Alliierten verfügt. In der Zwischenzeit gedenkt der Rat sich wieder mit der polnischen und der Balkanfrage zu beschäftigen und morgen die Beratungen über die Frage der Kriegsentschädigung fortzusetzen.

Wiedergutmachungskommission soll Höhe der Kriegsentschädigung ansetzen.

Finanzminister Doumer vertrat in seinem Bericht den Standpunkt, man solle sich strikt an die Bestimmungen des Artikels 233 des Friedensvertrags von Versailles halten, der verfügt, daß die Höhe der von Deutschland zu zahlenden Kriegsentschädigung seitens der Wiedergutmachungskommission zu bestimmen ist.

Nach Schluß der Vormittagssitzung nahmen die Premierminister Lloyd George und Briand gemeinschaftlich das Gabelfrühstück ein, um bei dieser Gelegenheit über die Kriegsentschädigungsfrage zu beratschlagen.

Unoffizielle Beratungen bezüglich der Frage der Kriegsentschädigung sind natürlich bereits zwischen dem englischen Premierminister David Lloyd George und dem französischen Premierminister Aristide Briand gepflogen worden, aber heute morgen lagen keine Anzeichen dafür vor, daß die beiden Premierminister in der Angelegenheit einig geworden sind. Der englische Premierminister hatte den Standpunkt vertreten, daß die Höhe der von Deutschland zu zahlenden Kriegsentschädigung definitiv festgesetzt werden sollte, während Briand gelegentlich seiner Rede in der französischen Deputiertenkammer während der verflossenen Woche sich mit aller Entschiedenheit gegen einen derartigen Plan verwahrt hatte.

Lloyd George hat angeblich Mehrheit des Rats auf seiner Seite.

Es hieß heute morgen, die Mehrzahl der Vertreter der Alliierten, die der Sitzung des Obersten Rats beiwohnen, stünde in der Frage auf Seiten des englischen Premierministers.

Eine zweite türkische Friedenskonferenz.

Eine tatsächliche zweite türkische Friedenskonferenz der Alliierten wird aller Wahrscheinlichkeit nach am 21. Februar in London in Sitzung treten. Der französische Premierminister Briand stand heute in Begriff die Türkei und Griechenland zur Ernennung von Vertretern zu dieser Konferenz aufzufordern. Der türkischen Regierung wird hierbei das Recht eingeräumt werden, als etliche ihrer Vertreter Führer der türkischen Nationalisten zu ernennen, während Griechenland bedeutet werden wird, die Alliierten seien außer Stande, in derartige Beziehungen zum König Konstantin zu treten.

Die Abrüstung Deutschlands.

Die Sachverständigen der Alliierten unterbreiteten dem Obersten Rat heute ihren Bericht bezüglich eines Plans für die Abrüstung der Einwohnerwehr Deutschlands. Den Wünschen Frankreichs wird insoweit Rechnung getragen, als eine Erfüllung der sämtlichen Abrüstungsklauseln des Friedensvertrages verlangt wird.

Zu gleicher Zeit wird auch eine Fristverlängerung zugestanden, die am Montag von Lloyd George befürwortet worden war. Laut dem Bericht soll die Abrüstung zu zwei Dritteln am 1. Mai durchgeführt und am 1. Juli beendet sein.

Lloyd George über französische Presse sehr verschnupft.

Wie es heißt, hat Premierminister Lloyd George ernsten Anstoß an einem Artikel genommen, der in einer Pariser Zeitung erschien und in dem seine Stellungnahme bezüglich verschiedener der Fragen, mit denen der Oberste Rat sich zu beschäftigen haben wird, durch die Hechel gezogen wurde. Lloyd George hat bezüglich des Verhaltens der französischen Presse, wie „L'Oeuvre" schreibt, bei Briand bittere Klage geführt.

„Angesichts dieser mir zu Teil werdenden Behandlung", soll Lloyd George gesagt haben, „werde ich, die Versicherung gebe ich Ihnen, nie wieder nach Paris kommen"!

Briand wurde daraufhin bei den Zeitungsvertretern vorstellig und ersuchte sie um Mäßigung in ihren Auslassungen bezüglich der Tätigkeit des Obersten Rats.

„Ich werde von Ihnen", sagte der französische Premierminister, „in keiner Weise unterstützt. Heute morgen sind Indiskretionen, ja reine Erfindungen veröffentlicht worden, welche den Mitgliedern des Obersten Rats durchaus nicht zusagen. Wenn Sie so fortfahren, werden in Paris keine weiteren Sitzungen stattfinden können."

Als Kohlenzieher.

Hat sich Eamonn de Valera nach England hinübergeschmuggelt.

Philadelphia, 26. Januar. Eamonn de Valera, der „Präsident der Irischen Republik", hat sich, wie nunmehr bekannt geworden, als Kohlenzieher nach England hinübergeschmuggelt, und zwar an Bord des englischen Frachtdampfers „Southwestern Miler".

Der Kohlenzieher „Harold Merry", der für die letzte Fahrt des Dampfers von hier nach England hier angeheuert wurde, ist auf Grund von Photographien von den Offizieren des Dampfers mit aller Bestimmtheit als Eamonn de Valera identifiziert worden. Der betreffende Kohlenzieher war im Besitz eines von dem hiesigen englischen Konsulat visierten Reisepasses, in welchem er als amerikanischer Bürger bezeichnet wurde. Den englischen Einwanderungsbehörden kam jedoch augenscheinlich dieser Paß etwas verdächtig vor, denn sie weigerten sich, Merry in London landen zu lassen, worauf er dann kurzerhand französischen Abschied nahm und plötzlich von Bord verschwand, ohne seine Heuer einzukassieren.

Keine Ruhe für Eingewanderte.

In Oregon sollen ihnen sogar „Lehrkräfte" zur „Amerikanisierung" ins Haus gesandt werden.

Salem, Oregon, 26. Januar. Durch eine gestern in der Staatsgesetzgebung von Oregon eingereichte Vorlage sollen die Schulräte im Staat ermächtigt werden, „Heimlehrkräfte" zwecks Amerikanisierung der Eingewanderten und deren Kinder anzustellen.

Diese Lehrkräfte würden gehalten sein, die Eingewanderten in deren Wohnungen aufzusuchen und sie bezüglich des Schulzwangs und des Sanitätswesens aufzuklären, ihnen englischen Sprachunterricht zu erteilen und sie mit Bezug auf die Führung des Hausstandes zu unterweisen sowie auch hinsichtlich der Grundprinzipien der amerikanischen Regierung und der Bürgerpflichten.

Die farbige Bevölkerung.

Washington, 26. Januar. Die farbige Bevölkerung Pittsburgs stellte sich am 22. Oktober 1920 laut den heute vom Bundeszensusamt veröffentlichten Angaben auf 37,688, was eine Zunahme um 12,065 oder 47,1 Prozent bedeutet. Die weiße Bevölkerung belief sich auf 550,301, eine Zunahme um 42,293 oder 8,3 Prozent. Die übrigen

Die Farbigen in Philadelphia belaufen sich auf 134,098, eine Zunahme um 49,639 oder 58,8 Prozent. An Weißen hat die Stadt 1,688,313 Einwohner, eine Zunahme um 224,942 oder 15,4 Prozent. Die übrigen Rassen sind durch 1,178 Personen vertreten.

Betrieb deutscher Flugzeuge stellt sich billiger.

Wie Generalpostmeister Burleson heute dem Repräsentantenhause in einem Schreiben mitteilte, stellt sich der Betrieb der deutschen Flugzeuge, die kürzlich für den Postverkehr zwischen New York und San Francisco angekauft worden, um dreißig Prozent billiger als es der Betrieb der vom Kriegsdepartement gelieferten Flugzeuge ist. Diese Mitteilung des Generalpostmeisters bildete die Antwort auf die kürzlich vom Hause gestellte Frage, warum er im Ausland verfertigte Flugzeuge angekauft habe.

— Bei Untergang des Schuners „Felicidad" an der Mündung des Agnoflusses auf den Philippinen sind 36 Filipinos, zumeist Frauen und Kinder, um's Leben gekommen.

Aufruhr in Sibirien.

Verschiedene Städte werden angeblich von revoltierenden Bauern belagert.

Unruhen in Italien.

Entwaffnung aller Bewohner von Bologna, Modena und Ferrara verfügt. — Holland bestellt Tauchboote in Deutschland. — Japan läßt, wie „Daily Herald" behauptet, drei Kriegsschiffe in England bauen.

London, 26. Januar. Der Central News wird heute aus Helsingfors gemeldet, daß Unruhen, die kürzlich in Sibirien zum Ausbruch gekommen, einen ernsten Umfang annehmen. Etliche Städte werden, wie es in der Depesche heißt, von den aufständischen Bauern belagert, sodaß diesen Städten die Zufuhr an Lebensmitteln abgeschnitten ist.

In Ostsibirien haben, wie die Depesche ferner meldet, die Bolschewisten mit Angriffen gegen die Bauernschaft begonnen und dort herrscht jetzt ein Schreckensregiment.

Unruhen in Italien.

London, 26. Januar. Laut hier aus Rom eingetroffen Nachrichten hat die Regierung die Entwaffnung aller Einwohner der Provinzen Bologna, Ferrara und Modena verfügt. In den Provinzen ist es in der letzten Zeit in verschiedenen Städten zu ernsten Krawallen zwischen Sozialisten und deren Gegnern gekommen. In Modena und in Bologna sind vielfach die Wohnhäuser von Arbeitern seitens der Sozialistengegner niedergebrannt woredn.

Modena, 26. Januar. Die hiesigen Sozialisten haben heute hier einen Generalstreik proklamiert.

Mordversuch auf armenischen Delegaten in Paris.

Paris, 26. Jan. Ein Versuch, Avetis Ahronian, das Oberhaupt der hiesigen armenischen Delegation, zu ermorden, ist mißlungen. Der Mordangriff erfolgte in der Wohnung des Delegaten und der Attentäter bediente sich eines Revolvers, aber die Kugeln verfehlten ihr Ziel. Der Attentäter wurde festgenommen und gab seinen Namen als Alexander Thesakarian an. Er ist 21 Jahre alt.

Holland bestellt Tauchboote.

Berlin, 26. Januar. Wie heute hier bekannt geworden ist, hat Holland kürzlich in Anerkennung des Kriegswertes des Tauchboots, zwölf Tauchboote für seine Marine bestellt.

Japan läßt in England drei Kriegsschiffe bauen.

London, 26. Januar. Wie der „Daily Herald" heute meldet, hat die japanische Regierung einen Kontrakt für den Bau von drei Kriegsschiffen an die Firma Cammel, Laird & Co. in Birkenhead vergeben. Diese Schiffe müssen, ehe sie die Ozeanfahrt antreten, laut den Bedingungen des Kontrakts, vollkommen ausgerüstet sein.

Auf der Reise nach Washington.

Genua, 26. Januar. Roland Ricci, der neue italienische Botschafter in den Ver. Staaten, ist heute von hier, in Begleitung seines Sohnes, nach New York abgereist.

Paderewski kommt nach Amerika.

Paris, 26. Januar. Ignaz Paderewski, der vormalige polnische Premierminister, wird Mitte Februar aus persönlichen, wie auch aus politischen Gründen nach den Vereinigten Staaten reisen, wie heute seine Freunde in der hiesigen polnischen Gesandtschaft versicherten. Er wird der polnischen Konferenz in Pittsburg beiwohnen und dann in Privatangelegenheiten nach Kalifornien reisen.

Grover Bergdoll beinahe erwischt.

Berlin, 26. Jan. Wie die „Ebersbacher Zeitung" meldet, wurde kürzlich in Ebersbach von fünf Leuten in einem Automobil, darunter zwei Offizieren des Nachrichtendienstes des amerikanischen Okkupationsheeres der Versuch gemacht, Grover Cleveland Bergdoll und dessen Begleiter Stecher zu entführen. Bergdoll befand sich auf der Fahrt nach dem Ebersbacher Bahnhof, um Gäste zu empfangen, als sein Kraftwagen plötzlich umstellt und er aufgefordert wurde, sich zu ergeben. Bergdoll und dessen Begleiter versuchten zu entweichen, worauf auf sie geschossen wurde. Hierbei wurde Bergdolls Begleiter in die rechte Hand geschossen. Beim Herannahen der Polizei flüchteten sich die fünf Männer, aber die beiden Offiziere des Nachrichtendienstes sowie ein dritter Mann wurden später verhaftet. (Grover Cleveland Bergdoll, der wegen Fahnenflucht im Januar 1920 zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, entkam am 20. Mai und hat sich inzwischen nach Deutschland geflüchtet.)

— In Abermule, Wales, sind bei einer Zugkollision 15 Personen auf der Stelle getötet und eine große Anzahl der Passagiere verletzt worden.

Freiheitsheldin.

Irisches Mädchen kriegsgerichtlich prozessiert, weil es mit Waffen in der Hand erwischt wurde.

Cork, 26. Januar. Die 15 Jahre alte Mary Dowles wurde gestern kriegsgerichtlich prozessiert, aber das Urteil ist soweit noch nicht verkündigt worden. Die Festnahme des Mädchens war erfolgt, als es sich vor der Polizei zu flüchten versuchte und hierbei einen Revolver fortwarf. Außerdem wurde ermittelt, daß das Mädchen ein Panzerhemd trug. Vor Gericht weigerte die Angeklagte sich, irgendwelche Aussagen zu machen oder Fragen zu beantworten.

Ueberfall auf Polizei abgeschlagen.

London, 26. Januar. In Dublin wurden gestern zwei Automobile mit Polizisten aus dem Hinterhalt angegriffen. Es kam zu einer lebhaften Schießerei, gelegentlich welcher etliche Zivilisten, wie es heißt, verwundet wurden, während den amtlichen Berichten zufolge die Polizeimannschaften unverletzt davonkamen.

Mordprozesse beginnen.

Dublin, 26. Januar. Hier hat die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen Frank Teeling, William Conway, Daniel Healy und Edward Potter begonnen, die angeklagt stehen, am 21. November hier Leutnant Angliß von der englischen Armee ermordet zu haben, der hier unter dem Namen McMahon lebte und für die englischen Behörden tätig war.

Rache der Sinn Feiner.

In einem amtlichen Bericht der englischen Behörden wird bekanntgegeben, daß in Bandon, in der Grafschaft Cork, ein greiser Farmer in seinem Heim erschossen aufgefunden wurde. Der Leiche war ein Zettel angeheftet worden, in welchem erklärt wurde, der Tote sei schuldig befunden worden, die Absicht gehegt zu haben, den Feinden Nachrichten über die Bewegungen der republikanischen Truppen zukommen zu lassen.

Carson will nicht.

London, 26. Januar. Sir Edward Carson, der Führer der Ulster Unionisten, hat das ihm von der Abordnung aus Ulster angetragene Amt des Premierministers der neuen Regierung von Ulster mit Hinweis auf sein Alter abgelehnt, sich jedoch bereit erklärt, vorläufig den Vorsitz in der Vertretung Ulsters im englischen Parlament zu übernehmen. Der Posten des Premierministers ist nunmehr Sir James Craig, dem Parlamentssekretär der Admiralität angeboten worden und er hat ihn angenommen.

Richter Lynch?

Neger, der in Arkansas eines Doppelmords beschuldigt wurde, in Mississippi entführt.

Memphis, Tenn., 26. Jan. Der Farbige Henry Lowry, der angeklagt stand, am Weihnachtstage in der Nähe von Wilson, Ark., den Plantagenbesitzer O. T. Craig und dessen Tochter Frau C. O. Williamson ermordet zu haben, wurde heute zu früher Stunde in Sardis, Miss., von einem Volkshaufen den Beamten, die ihn transportierten, entrissen und in einem Automobil fortgeschafft.

Laut einer Meldung, die per Fernsprecher hierher übermittelt worden, wurde Lowry von einem Zuge der Illinois Centralbahn heruntergeholt, auf dem er sich unter der Obhut von mehreren Beamten auf der Fahrt nach Arkansas befand. Seine Festnahme war in der verflossenen Woche in El Paso, Tex., erfolgt.

Ein Manneswort.

Bundesrichter John C. Pollack prophezeit Revolution, falls Prohibitionsgesetz nicht widerrufen wird.

Denver, 26. Januar. Mit dem Erlaß von Gesetzen, durch welche die Freiheiten des Volkes beeinträchtigt werden, muß aufgehört werden, so lange es noch Zeit ist, um in den Vereinigten Staaten eine ernste Revolution zu verhüten. So erklärte Richter John C. Pollock vom Kansaser Bundes-Distriktgericht.

„Der Widerruf des 18. Amendments und anderer Prohibitionsgesetze sind unumgänglich nötig, da wir im gegenteiligen Fall eine Revolution erleben werden, durch welche möglicherweise alle die uns so teueren Einrichtungen dieses Landes vernichtet werden dürften", sagte der Richter. „Niemand ist im Stande, die Prohibitionsgesetze zu befolgen und sich zu gleicher Zeit seine Freiheit und seine Gemütsruhe zu bewahren."

— Will H. Hays, der Vorsitzende des republikanischen Nationalausschusses, hat bekanntgegeben, daß zur Deckung des Defizits von $1,500,000 soweit von Republikanern im ganzen Lande $210,000 beigesteuert worden sind und zwar in Beträgen, die zwischen 10 Cents und $100 schwanken

Die Volkswut.

Hühnerzüchter in Florida geteert und gefedert, weil er einer Hochzeit von Farbigen beigewohnt hatte.

Jacksonville, Fla., 26. Januar. Francis Patrick Sullivan, der hier in der Nachbarschaft eine Hühnerfarm besitzt und gestern nacht von fünf Männern geteert und gefedert wurde, erklärte heute der Polizei, daß seiner Ansicht nach dieser Angriff auf ihn dadurch veranlaßt worden sei, daß er einer Hochzeit von Farbigen beigewohnt und auch versprochen habe, bei der Taufe eines farbigen Säuglings Pate stehen zu wollen.

Die städtischen Behörden untersuchen zur Zeit den Vorfall, aber soweit sind noch keine Verhaftungen erfolgt. Sullivan kann, seiner Versicherung zufolge, zwei seiner Angreifer identifizieren. Er hatte sich an die Bundesbehörde gewandt, war jedoch bedeutet worden, daß der Vorfall einzig und allein die Staatsbehörden anginge. Sullivan ist aus Australien gebürtig, aber ein amerikanischer Bürger und Veteran des Weltkrieges.

Gefährliches Feuer.

Cleveland, O., 26. Januar. In der Waffenhalle der Cleveland Grays kam heute ein Feuer zum Ausbruch, gelegentlich dessen 10,000 Patronen, die im Keller aufgespeichert waren, explodierten. Durch den Qualm in dem Gebäude wurden drei Feuerwehrleute bewußtlos und sie waren von ihrem Kameraden kaum aus dem Gebäude herausgeschafft worden, als das Dach einstürzte. Der Sachschaden wird auf $300,000 geschätzt und hiervon entfallen $50,000 auf Eigentum der Bundesregierung in Militärausrüstung bestehend.

Argentinien verbietet Einfuhr von Schlachtvieh.

Buenos Aires, 26. Januar. Die argentinische Regierung hat die Einfuhr von Schlachtvieh aus Spanien und Deutschland verboten, weil in diesen Ländern angeblich die Maul- und Klauenseuche sowie andere Viehkrankheiten grassieren. Ein Einfuhrverbot gegen Schlachtvieh aus Frankreich ist bereits seit einiger Zeit in Kraft.

Empor aus süßen Träumen.

Steuerbehörde und Polizei heben eine Opiumbude aus.

Ein Binnensteuerinspektor und zwei Polizeibeamte statteten gestern einer hochfein eingerichteten Wohnung im Gebäude 2940 Lake Park Ave. einen unerwarteten Besuch ab. Sie nahmen zunächst die Mieterin, Frau Frieda Rosen, fest und ließen sie ein paar Stunden lang zusehen, wie sie alles gründlich durchsuchten. Sie fanden beträchtliche Mengen Morphium und Opium, sowie drei Ausstattungen für Opiumraucher. Ein solcher, Frank Price, lag in süßen Träumen, die Pfeife in den Fingern, und als er erwachte, wurde er, nebst den anderen Anwesenden, verhaftet. Diese waren Alexander Rosen, angeblich der Ehemann der Frau; Joseph Posner, 1707 Washington Boul.; Frank Leahey, 4202 Michigan Ave., und seine angebliche Frau. Rosen hatte $1095 in der Tasche, vermutlich den Erlös von Opiumverkäufen. Leahey sagte, er sei Abschätzer bei einer Versicherungsgesellschaft. Er und seine angebliche Frau stellten entrüstet in Abrede, daß sie zu anderen als geselligen Zwecken in der Wohnung seien.

— In San Salvador in der gleichnamigen Republik sind gelegentlich eines Zusammenstoßes zwischen einem Arbeiterzug und einem Kohlenzug sechs Personen getötet und fünf verletzt worden.

Schiffsnachrichten.

Angekommen:
Gibraltar: Caronia aus New York.

Abgefahren.
Neapel: Presidente Wilson nach New York.

Deutsche Post.

Der Dampfer „Stavangerfjord," der Freitag von New York nach Bergen fährt, nimmt Briefe nach Deutschland und Litauen mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt heute um mitternacht.

Der Dampfer „Kroonland", der Samstag von New York nach Plymouth fährt, nimmt Briefe nach Deutschland und Litauen mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Donnerstag mitternacht.

Der Dampfer „La Savoie", der Samstag von New York nach Havre fährt, nimmt Briefe nach der Tschecho-Slowakei, Jugo-Slawien, Oesterreich, Ungarn, Polen und der Schweiz mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Donnerstag mitternacht.

Der Dampfer „Oregonian", der Samstag von New York nach Hamburg fährt, nimmt „per Dampfer Oregonian" adressierte Briefe nach Deutschland und Pakete nach Deutschland, Oesterreich, der Tschecho-Slowakei, Ungarn und der Schweiz mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Donnerstag nachmittag 4:30 Uhr.

Postpakete nach dem Elsaß können vom 1. Februar ab im Gewicht von 21 Pfund, anstatt wie bisher im Gewicht von nur 11 Pfund gesandt werden.

Fitzmorris als Zeuge.

Glaubwürdigkeit der von ihm gemachten Aussagen in Frage gestellt

Lebhafte Debatten.

Oskar Engstrom von der Anklage, den Verführer seiner Frau erschossen zu haben, freigesprochen. — R. Johnson soll eine Frau zu viel haben.

Zu recht lebhaften Debatten kam es heute zwischen Hilfsstaatsanwalt Lloyd Heth und John A. Carroll, dem Präsidenten der Hyde Park Staatsbank, in dem vor Richter Pam geführten Prozesse gegen James und Edward Royls und James Brennan, die angeklagt sind, am 5. November einen Boten der genannten Bank überfallen und um $283,000 in Bonds und anderen Wertapieren beraubt zu haben. Die Art und Weise, wie der Fall von der Polizei gehandhabt wurde, erregte seiner Zeit einen Sturm der Entrüstung und hatte indirekt die Abdankung des früheren Polizeichefs Garrity zur Folge. Carroll, der Edward Royls drei Tage nach dem Raubüberfalle verhaftete und in einem Schuppen an der 67. Str. einen großen Teil der geraubten Wertpapiere vorfand, beschuldigte die Polizei der Pflichtvernachlässigung, sie beschütze die Angeklagten.

Ein anderer Teil der Bonds gelangte in den Besitz Polizeichefs Fitzmorris, der am 17. November auch Brennan, den Sohn eines Polizisten der Revierwache in Hyde Park, und James Royls verhaftete. Fitzmorris wurde heute als Zeuge in dem Falle vernommen und es war während seines Verhörs, daß es zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Hilfsstaatsanwalt Heth und Carroll kam.

Fitzmorris behauptet, die Bonds seien ihm durch die Post zugeschickt worden und in demselben, einem anonymen Briefe sei ihm auch mitgeteilt worden, wo er James Royls und James Brennan finden und festnehmen könne. Diese Angaben des Polizeichefs erschienen dem Hilfsstaatsanwalte nicht glaubwürdig und er wollte ihn deshalb, als er heute auf dem Zeugenstande war, gar nicht darüber befragen, Carroll aber verlangte, daß dies geschehe.

„Ich bin hier, um den Prozeß zu gewinnen. Ich weiß, die von Fitzmorris gemachten Angaben entsprechen nicht den Tatsachen und ich will sie deshalb nicht als Beweismaterial benützen," sagte Heth.

„Und ich würde den Prozeß lieber verlieren, als zu sehen, daß die Polizei Verbrecher beschützt," erwiderte Carroll.

Nach weiteren lebhaften Auseinandersetzungen hielten Richter Pam, Carroll und die an dem Prozesse beteiligten Anwälte eine kurze Beratung ab, wobei sich Heth schließlich bereit erklärte, den Polizeichef näher über die Verhaftung von James Royls und James Brennan und die Bonds zu befragen. Fitzmorris wiederholte die schon erwähnte Angabe, daß ihm die Bonds durch die Post zugesandt worden seien.

Angebliche Spielhölle ausgehoben.

Geheimpolizisten des Staatsanwalts Crowe hoben letzte Nacht das unter dem Namen Durkins Inn bekannte Lokal an der Vincennes Ave. und 119. Str., eine angebliche Spielhölle, aus und verhafteten den angeblichen Hälter James Hackett, sowie William Meyer und E. H. Fanning, zwei seiner Gehilfen. Die Insassen ließ man unbehelligt.

Der Rächer seiner Ehre.

Der Arbeiter Oskar Engstrom in Posen, welcher den Verehrer seiner Frau, einen jungen polnischen Arbeiter, erschossen hatte, wurde von den Geschworenen in Richter Connors' Gericht heute freigesprochen. Die Geschworenen waren die ganze Nacht in Beratung.

Wegen Notzucht verurteilt.

Der neunzehnjährige Frank Ribando, ein reines Bübchen, war vor zwei Jahren mit der damals fünfzehn Jahre zählenden Evelyn Schultz nach Milwaukee durchgebrannt, wo sie aber bereits eine Stunde später erwischt wurden. Ihn verurteilten Geschworene in Richter Fitchs Gericht heute zu einem Jahre Zuchthaus wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit; Evelyn ist in der Besserungsanstalt in Geneva. Es ist dies der erste von einem Dutzend ähnlichen Fällen mit oft unglaublich scheußlichen Einzelheiten, in denen in den letzten Wochen eine Ueberführung erzielt wurde.

Der spitzbübische Kostgänger.

Der 35jährige Thomas Starzka, Kostgänger bei der Witwe Frances Rameiki, hatte der gutmütigen Frau einige Bankanweisungen über $480 abgeknöpft und davon bereits eine von $72.30 versilbert, ehe die heilige Hermandad seinem Treiben ein Ende machte. Heute verurteilten ihn Geschworene in Richter Barnes' Abteilung zu einem Jahre Zuchthaus.

Johnsons beide Frauen.

Der Maschinist Rudolph oder Leroy Johnson, ein ansehnlicher Mann, der wohl imstande ist, weibliche Herzen zu entflammen, wird zurzeit vor Geschworenen in Richter Gridleys Gericht unter der Anklage der Doppelehe prozessiert. Die Witwe Alma Agreen hatte er in Aurora, wo sie ein Kosthaus betrieb und er damals wohnte, im April 1904 geheiratet. Beide und der Frau Sohn aus erster Ehe waren später nach Chicago gezogen; die Frau und ihr Sohn wohnen jetzt 1120 Newport Ave. Am 10. Juli letzten Jahres soll Johnson, laut der Anklage, sich durch Pastor Jonson, 1650 Foster Ave., unter dem Namen Leroy Johnson mit der dreißig Jahre alten Frl. Hilde Neumann haben trauen lassen, was er bestreitet.

Tragischer Tod.

Frau erliegt Brandwunden, die sie durch fallende Kerze erlitt, als sie für Gesundung des Gatten betete.

Milwaukee, Wis., 26. Jan. Frau Anna Lee starb heute hier infolge von Brandwunden, die sie gestern erlitten hatte, als sie für die Genesung ihres Gatten Thomas betete. Von dem Heiligenbild, vor welchem die Frau in ihrer Wohnung ihr Gebet verrichtete, fiel eine brennende Kerze herab und setzte die Kleider der Betenden in Brand. Ehe auf die Hilferufe Frau Lee's Nachbarn zur Stelle waren, hatte sie bereits so schwere Brandwunden davongetragen, daß ärztliche Hilfe vergebens war.

Thomas Lee befindet sich in einem hiesigen Hospital, wo er sich kürzlich einer schweren Operation unterziehen mußte. Ehe Frau Lee das Bewußtsein verlor, gab sie der Hoffnung Ausdruck, daß ihr Gatte erst nach seiner Genesung von ihrem Ableben Kenntnis erhalten würde.

Kleidermacherstreik in New York.

New York, 26. Januar. Sieben Lokalverbände der International Ladies' Garment Workers Union beschlossen gestern abend in allen Kleider- und Taillenfabriken an den Ausstand zu gehen, deren Eigentümer sich geweigert haben, ein neues Uebereinkommen mit den Arbeiterinnen zu unterzeichnen. Laut den Angaben der Beamten der Union werden auf Grund dieses Streikbefehls 25,000 Gewandmacher die Arbeit einstellen.

Die Klappe zu.

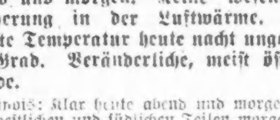
Bundesgericht schließt wieder 57 Gebäude infolge Prohibition.

Auf Antrag des Bundesanwalts und des Generalanwalts von Illinois hat Bundesrichter Carpenter gestern durch Einhaltsbefehl 57 Hausbesitzern untersagt, ihre Gebäude oder Teile davon zu vermieten, gleichviel zu welchen Zwecken. Die Gebäude werden von der Bundesbehörde versiegelt werden, der Einhaltsbefehl gilt ein Jahr. Die Hausbesitzer haben sich die Strafe dadurch zugezogen, daß Schankwirte, an welche sie Räumlichkeiten vermietet hatten, das durch besonderen Einhaltsbefehl ergangene Verbot des Verkaufs geistiger Getränke übertreten hatten.

Richter Landis hat kürzlich aus dem gleichen Grunde über 200 Gebäude geschlossen, und Richter Carpenter ist nun seinem Beispiel gefolgt. Er bewilligte den Antrag ohne weitere Erörterung und ließ sich nicht auf das Gesuch der Verteidigung ein, jeden einzelnen der Fälle besonders vorzunehmen.

Inzwischen wurden schon wieder „Informationen" gegen 105 andere Schankwirte eingereicht.

* Mit einer Schußwunde im rechten Bein wurde heute morgen in einer Gasse an der 63. Str. und Woodlawn Ave. der Farbige William Carter aufgefunden. Da er nicht angeben konnte oder wollte, wie er zu der Wunde kam, wurde er verhaftet.



Chicago und Umgegend: Klar heute abend und morgen. Keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme. Niedrigste Temperatur heute nacht ungefähr 25 Grad. Veränderliche, meist östliche Winde.

Illinois: Klar heute abend und morgen. In den westlichen und südlichen Teilen morgen zunehmende Luftwärme.

Wisconsin: Klar heute abend und morgen; keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme.

Jowa: Klar heute abend und morgen. Morgen etwas wärmer.

Indiana: Bewölkt heute abend und morgen; keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme.

Nieder Michigan: Teilweise bewölkt heute abend und morgen. Morgen langsam zunehmende Luftwärme.

Sonnenuntergang, heute: 4:57.
Sonnenaufgang, morgen: 7:08.
Monduntergang: Morgen früh 9:06.

Der Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	27	3 Uhr morgens	24
4 Uhr nachm.	26	4 Uhr morgens	24
5 Uhr nachm.	26	5 Uhr morgens	23
6 Uhr abends	26	6 Uhr morgens	23
7 Uhr abends	26	7 Uhr morgens	23
8 Uhr abends	26	8 Uhr morgens	24
9 Uhr abends	25	9 Uhr morgens	25
10 Uhr abends	25	10 Uhr vorm.	27
11 Uhr abends	25	11 Uhr vorm.	26
12 Uhr mitternacht	24	12 Uhr mittags	25
1 Uhr morgens	24	1 Uhr nachm.	27
2 Uhr morgens	24	2 Uhr nachm.	27

Die ersten Brauer.

Die Gebrüder Stenson stellten sich heute dem Bundesmarschall.

Brauten angeblich Bier.

Die Bundesanwaltschaft hat dreitausend Anklagen gegen Schankwirte in Vorbereitung, welche die Kriegsprohibition übertreten haben sollen. — Dr. Converse vorgeführt.

Als dem Bundesrichter Landis vor einiger Zeit ein paar Bierfahrer, die angeblich wirkliches Bier gefahren hatten, unter Anklage vorgeführt wurden, äußerte er sein Erstaunen darüber, daß die Behörde immer nur das kleine Kroppzeug und die Beauftragten oder Angestellten der wirklichen oder Hauptsünder fasse, und forderte die Bundesanwaltschaft auf, ihm doch, falls in Chicago wirkliches Bier gebraut würde, zunächst mal die betreffenden Brauer zu bringen. Das wurde auch versprochen, und, wie berichtet, am letzten Samstag stellte Bundeskommissär Mason Haftsbefehle gegen den Präsidenten, Vizepräsidenten und Sekretär der Stenson Brewing Co., die Gebrüder F. A., W. J. und E. S. Stenson, 1748 N. Winchester Avenue, aus.

Diese drei Herren, die ersten Brauer in Chicago, die wegen angeblicher Uebertretung der Prohibitionsakte, Herstellung und Verkauf von Bier, das mehr als ½ Prozent Alkohol enthält, belangt werden, überlieferten sich heute dem Bundesmarschall und werden noch im Laufe des Tages dem Kommissär vorgeführt werden, der die Höhe ihrer Bürgschaft festsetzen wird. Die Verhandlung wird später stattfinden. Bundesanwalt Clyne sagt, daß weitere derartige Verhaftungen bevorstehen.

Immer feste druff.

Die Hilfsbundesanwälte Glaß und Linker arbeiten im Schweiße ihres Angesichts an nicht weniger als 3000 Anklagen, sog. „Bills of Information", die gegen solche Schankwirte anhängig gemacht werden sollen, welche sich angeblich der Uebertretung der Kriegsprohibition vom Oktober 1919 bis Januar 1920 schuldig gemacht haben. Die Anklagen sollen in Schüben von je 100 oder 200 eingereicht werden, bei Schuldigbefinden wird als Strafe ein Jahr Haft und $1000 Geldstrafe verhängt. Daß die Anklagen nicht eher eingeleitet worden sind, liegt daran, daß die Bundesanwaltschaft erst die Binnensteuerbehörde mit den angeblichen Sündern fertig werden lassen wollte. Die Steuer- und Strafgelder auf die ausgeschänkten Getränke sind nun gezahlt und die Bundesanwaltschaft tritt mit ihrem Strafverfahren in Aktion.

Herr Middlekauff, Hilfsgeneralanwalt von Illinois, stellte heute für den nächsten Samstag wieder eine Menge von Anträgen auf den Erlaß von Einhaltsbefehlen gegen angeblich Alkohol verschleißende Wirte in Aussicht.

Belastendes Zeugnis.

Bekanntlich wurde vor Kurzem eine Anzahl Aerzte verhaftet, weil diese Mediziner angeblich ihr Recht, Betäubungsmittel zu verschreiben, gröblich mißbraucht und solche Mittel zum Teil sogar ohne Verschreibung unglücklichen Opfern der Morphiumsucht verkauft hatten. Die Behörde will versuchen, nicht nur alle solche Aerzte, sondern auch die Apotheker zu fassen, die deren Verschreibungen ausführen, um ihnen womöglich eine „Verschwörung", geheimes Einverständnis, nachzuweisen.

Heute wurde die erste Gruppe angeklagter Aerzte ins Bundesgebäude gebracht und der erste, welcher Kommissär Mason vorgeführt wurde, war Dr. Edmond D. Converse, 64 W. Randolph Straße. Gegen ihn sagte der Morphinist William Bergen aus, der Arzt habe ihm täglich durchschnittlich zehn Gran Morphium gegeben, ohne eine allmähliche Verminderung der Dosis eintreten zu lassen, und habe ihm für jede $1 berechnet. Anwalt Freeman, der Verteidiger von Dr. Converse, behauptete, daß mehrere der Morphinisten, die als Zeugen in Haft sind, aus Mangel an dem gewohnten „Stoff" gestorben seien. Kommissär Mason erklärte, daß ihm davon nichts bekannt geworden sei. Er will Freemans Behauptung auf ihre Wahrheit hin prüfen.

Wird nicht wieder ernannt.

Governor Len Small deutete heute in Springfield einem Ausschuß ehemaliger Soldaten aus Chicago an, daß er Oberst Joseph Sanborn, Mitglied der staatlichen Steuerbehörde, nicht wieder ernennen würde. Er sei, sagte er, mit dem Ausschuß der Meinung, daß niemand versuchen sollte, ihn zur Ernennung eines Mannes zu zwingen, dessen „Rekord" mit den Interessen des Volkes nicht vereinbar sei

A. Fink & Sons Food Company, Inc.

Amerikas größtes Versandhaus von Liebesgaben nach Deutschland, Oesterreich, Böhmen und Ungarn

Fink's Auswahl-Bezugsscheine

in Beträgen von $10.—, $15.—, $25.— und $40.—

erfreuen sich größter Beliebtheit. Auf diese Auswahl-Bezugsscheine stellt Ihren Verwandten die freie Auswahl aus 48 verschiedenen Sorten Lebensmitteln, welche wir in Hamburg ständig auf Lager halten, in bester Qualität zur Verfügung.

Preislisten für kleine Sendungen auf Verlangen.

Unsere Spezial-Offerten:

Speziell: 1 Faß Weizenmehl (Hecker's Superlative), 196 Pfund, $22.50. Zoll- und Frachtfrei

Speziell: ½ Faß Weizenmehl (Hecker's Superlative), 98 Pfund, $11.50. Zoll- und Frachtfrei

Speziell: ½ Faß Weizenmehl, 98 Pfund (Hecker's Superlative); 7½ Pfund Schmalz (aus unser. eigenen Schlachthof-Anlagen); 10 Pfund Farina (Hecker's); 5 Pfund Kaffee (feinst. Bogota, gebrannt, in Blechpaketen); 5 Pfund Zucker (weiß, granuliert) $22.50

Kabelaufträge in 10 bis 12 Tagen in Deutschland abgefertigt

Selbstgepackte Kisten bitten wir abzuliefern an unser Lagerhaus: 234 East 86. Str., New York.

A. FINK & SONS FOOD CO., Inc.

305 Broadway, Ecke Duane Str., New York. Telephon: Worth 1314.

Newark (N. J.) Office: 128—130 Springfield Avenue.

General-Vertreter für Chicago:

KURT BRONISCH

189 N. Clark Str. Room 407 Chicago

Tel.: State 7469.

23,26jan

Der rote Korso.

Roman von P. Sales.

(25. Fortsetzung.)

Leonide entschuldigte sich, wenn man so lange nicht mehr in Gesellschaft gegangen sei, so mache die Toilette Einem mehr zu schaffen als sonst, aber es bedurfte gar keiner Entschuldigungen: die Herzogin war glücklich, daß sie überhaupt wieder da war. Sie setzte ihren näheren Bekannten und ihrem Neffen und seiner Frau auseinander, daß dieser Graf mit seinem niedlichen Gesichte ein schrecklich eifersüchtiger Mensch sei, der ohne ihr Dazwischentreten am liebsten seine reizende kleine Frau immer in der ländlichen Zurückgezogenheit begraben gehalten hätte.

Saint-Ermond protestierte nicht gegen die ihm zugeschriebene Eifersucht, obwohl er bisher noch keine Spur davon empfunden hatte; er würde jede beliebige Erklärung akzeptiert haben, um endlich wieder aus der Zurückgezogenheit heraustreten zu können, in der bis dahin die ihn für sich ganz allein beanspruchende Liebe und die allerdings tatsächlich vorhandene Eifersucht seiner Gattin ihn festgehalten hatte. Er hatte längst genug von dieser ewigen Zärtlichkeit, und als die Herzogin sie endlich in ihrem versteckten Landsitze in Jou-en-Josas bei Versailles entdeckt und aufgesucht hatte, wo sie seit dem Herbste wohnten, erklärte er seiner Frau ganz entschieden, daß eine längere Zurückgezogenheit sie lächerlich machen würde.

Leonide hatte zuerst noch etwas widerstrebt, vielleicht weniger aus Eifersucht noch, als aus einer unbezwinglichen Scheu vor der Gesellschaft und ihren Salons, vor denen sie bisher ihr so grausam teuer erkauftes Glück verborgen gehalten hatte, immer fürchtend, daß irgend ein Neugieriger oder Bösgesinnter einmal hinter das Geheimnis ihres Lebens kommen könne. Sie sah jedoch selbst ein, daß sich ihr Wiedereintritt in die Gesellschaft nicht länger hinausschieben lasse, und konnte natürlich für das erste Debüt keine bessere Gelegenheit wählen, als diese Soirée bei der Herzogin, die ihr noch immer die wärmste Freundschaft bewahrt hatte, und bei der sie sich wie zuhause fühlte.

Die Herzogin liebte es sehr, Ehen zu stiften, und war fest überzeugt, daß sie auch die zwischen Leonide und Saint-Ermond zustande gebracht habe. Sie hatte, wie sie Jedem, der es hören wollte, erzählte, dadurch, daß sie vor drei Jahren nach der „Saison“ noch in Nizza blieb, den Beiden in ihren Salons Gelegenheit gegeben, sich zu sehen und sich endlich ihre Liebe zu gestehen, nachdem die gutmütige Herzogin den durch sein schreckliches Unglück ganz niedergedrückten Grafen dazu ermutigt und die beiderseits bestehenden Zweifel und Bedenken beseitigt hatte. Auf ihren Rat, der jedoch — ohne daß sie es selbst merkte — nur wiedergab, was Leonide ihr vorher eingeredet hatte, war James Barclay mit seiner Schwester auf Reisen gegangen, und aus London hatte bald nachher eines Tages die Pariser vornehme Welt die Anzeige von der Vermählung Miß Barclays mit dem Grafen v. Saint-Ermond empfangen. Man hatte sich zuerst etwas darüber aufgehalten, daß der Graf sich so rasch über die furchtbare Katastrophe, die ihn betroffen, getröstet habe, indessen da das Ehepaar in der Ferne weilte und man ihm daher weder in Gesellschaften oder Theatern, noch im Boulogner Wäldchen begegnete, so sprach, nach vierzehn Tagen niemand mehr von ihm.

Noch einmal wurde man an das Paar erinnert, als von Schottland aus die Anzeige von der Geburt des Vikomte Arthur v. Saint-Ermond einlief, dann vergaß man das junge Ehepaar fast vollständig. Sein Erscheinen im Salon der Herzogin war daher eine wirkliche Ueberraschung. Alles beeilte sich, der reizenden jungen Frau sich vorstellen zu lassen, und selbst die jungen Mädchen, die schon oft von der schönen Leonide hatten erzählen hören, ließen sich in den Tanzpausen von ihren Kavalieren dicht an ihr vorüberführen, um sie bewundern zu können. Saint-Ermond dagegen sonnte sich wieder in der Gunst der Damenwelt und berauschte sich in dem Parfüm dieser vornehmen Geselligkeit, die er seit drei Jahren hatte entbehren müssen.

Nachdem Montenervio eine ganze Stunde gezögert hatte und wiederholt in Versuchung gewesen war, das Haus der Herzogin zu verlassen, fühlte er sich endlich wieder genügend Herr seiner selbst, um Diejenige zu begrüßen, die er so sehr geliebt hatte, und die er noch glühend liebte.

„Ich bin wahrhaft glücklich,“ sagte er, als sie ihm ihre Hand reichte, in der liebenswürdigsten Weise, „mich endlich wieder einmal persönlich von Ihrem Wohlergehen überzeugen zu können.“ Leonide überlief ein kalter Schauer bei seiner Anrede, und sie vermochte nur mühsam einige Worte der Begrüßung zu stammeln, während der Chevalier fortfuhr: „Zum Glück hatte ich ja wenigstens regelmäßig briefliche Nachrichten. — Wollen Sie nicht die Freundlichkeit haben, mich Ihrem Herrn Gemahl vorzustellen?“

Saint-Ermond kam schon herbei, ohne daß seine Frau ihn zu rufen brauchte. „Zweifellos darf ich in Ihnen Herrn v. Montenervio begrüßen,“ hub er, ihm die Hand entgegenstreckend, an, ohne zu ahnen, daß er in diesem Augenblick seinem furchtbarsten Feinde gegenüberstand. „Es freut mich aufrichtig, verehrter Herr, endlich Ihre persönliche Bekanntschaft machen zu können. Schon so lange hörte ich meine Frau und meinen Schwager von Ihnen als ihrem besten Freunde erzählen, der ihnen fast wie ein Verwandter ist! Ich hoffe, daß wir nun fortan recht oft das Vergnügen haben werden, Sie bei uns zu sehen?“

„So oft, mein Herr,“ erwiderte Montenervio nicht minder herzlich, „daß es Ihnen am Ende bald zu viel werden wird.“ —

Beim Frühstück lasen der Graf und die Gräfin v. Saint-Ermond am folgenden Tage in ihrem Landhause einen Zeitungsbericht über das glänzende Fest der Herzogin von Zamorgo, in dem auch des Wiederauftretens des gräflichen Paares in der Gesellschaft auf sehr schmeichelhafte Weise Erwähnung geschah.

„Es ist unerträglich, daß diese Zeitungen sich um Alles kümmern,“ bemerkte Helier mit gut gespielter Entrüstung. „Ich wette, daß wir jetzt in den nächsten acht Tagen mindestens fünfzig Einladungen bekommen werden.“

„Nun gut, mein Freund,“ versetzte Leonide resigniert, „die werden wir dann eben annehmen; wir können ja doch nicht ewig wie die Wilden leben.“ Sie wunderte sich selbst darüber, daß sie das so natürlich und gelassen vorbringen konnte.

„Was, schon so spät?“ sagte Helier, auf seine Uhr sehend und aufstehend. „Da wird es Zeit für mich.“

„Wollen wir nicht einen Spaziergang machen?“

„Nein, Schatz, heute kann ich leider nicht,“ wehrte der Graf etwas ängstlich ab. „Willst Du mich nicht lieber nach Paris begleiten?“

„Wie, Du willst nach Paris?“

„Jawohl,“ gestand er, ohne ihr dabei ins Gesicht zu sehen. „Ich habe gestern abend verschiedenen Freunden versprechen müssen, heute ganz bestimmt in den Klub zu kommen. Dort werde ich ohne Zweifel auch Deinen Freund, Herrn v. Montenervio, treffen, der sich während meiner Abwesenheit darin hat aufnehmen lassen.“

Wiederum durchrieselte es Leonide kalt bei dem Namen Montenervio. Wie gern hätte sie ihren Mann vor diesem entsetzlichen Menschen gewarnt, der ihre Geheimnisse kannte und ihr Furcht einflößte! Aber sie mußte ja schweigen, wenn auch er schweigen und Diejenige nicht verraten sollte, die ihn ein Verbrechen hatte begehen lassen!

Sie lehnte es ab, ihren Mann zu begleiten; sie ging während seiner Abwesenheit mit ihrem Söhnchen in dem Gehölz, welches das Landhaus umgab, spazieren und beschäftigte sich auf das Liebevollste mit ihm. Zum Diner kehrte ihr Gatte pünktlich zurück; er war zärtlich gegen sie und sichtlich sehr gut aufgelegt und brachte ihr eine reizende Brosche: einen von Diamanten umgebenen Opal, mit. Bei Tische wußte er nicht genug zu erzählen, was er in Paris alles getan habe. Zunächst hatte er seine Freunde im Klub aufgesucht und war mit ihnen auf den Scheibenstand gegangen, um dann die verschiedensten Besuche, Einkäufe und Bestellungen zu machen. Er berichtete ferner von einem reizenden Hause in der Rue Pergolese, das sie für ihren Pariser Aufenthalt kaufen könnten, sowie von einer Equipage und zwei feurigen Pferden, die seine Frau vorher in Augenschein nehmen müsse, bevor er den Handel abschlösse, so daß Leonide gar nicht begreifen konnte, wie es möglich sei, das Alles in so kurzer Zeit zu vollbringen.

„Da fällt mir ein: ich habe auch Montenervio, den Chevalier v. Montenervio gesehen. — Wie kommt er nun zu dem Titel Chevalier, den in Frankreich kein Mensch mehr trägt?“

Wiederum fühlte Leonide sich versucht, ihren Gatten darüber aufzuklären, daß jener Mann durchaus nicht der Freund sei, für den er sich ausgebe, aber sie war klug und besonnen genug, zuvor eine vertrauliche Aussprache mit Montenervio abzuwarten, bevor sie sich über ihr weiteres Verhalten schlüssig machte. Deswegen antwortete sie einfach: „Montenervio ist ein Abkömmling des gleichnamigen Chevaliers oder Caballeros, der Ferdinand Cortez begleitete, und seine Vorfahren haben stets diesen Titel beibehalten. Ich glaube nicht, daß er besonderen Wert darauf legt, sondern daß er ihn nur beibehält als eine ehrwürdige Familienerinnerung; diese Familie ist aber unstreitig eine sehr alte.“

„Ja, ja, außer diesem altmodischen Titel ist auch nicht das Mindeste an ihm, woran ich Anstoß nehme,“ beeilte sich Helier zu versichern. „Er scheint übrigens unter seiner äußeren, statuenhaften Ruhe ein sehr leidenschaftliches Temperament zu verbergen. Jedenfalls ist es besser, ihn zum Freunde als zum Feinde zu haben. Für Dich, meine teuere Leonide, hegt er übrigens augenscheinlich eine große Zuneigung.“

„Das kommt daher, daß er mich ja auch von Kind auf gekannt hat,“ erwiderte die junge Frau, wider Willen ihre Augen senkend. Sie ließ gleich darauf ihren Mann allein, um dabei zu sein, wenn der Kleine zu Bett gebracht wurde. Sonst spielte sie immer ganz glücklich mit ihm, während das Mädchen ihn versorgte; heute blieb sie ganz teilnahmlos unter einem Kältegefühl, das ihr stets der Gedanke an ihren Mitschuldigen hervorrief. Mit fieberhafter Ungeduld wartete sie während der nächsten Tage auf den Besuch Montenervios, der — wie sie bestimmt wußte — nicht ausbleiben würde.

(Fortsetzung folgt.)

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost“.

Doktoren warnen vor Erkältungen.

Es hat so viele ernstliche Erkrankungen infolge von vernachlässigten Erkältungen in den letzten Wintern gegeben, daß Doktoren ihren Patienten raten, Erkältungen nicht zu vernachlässigen. Ein Niesen, ein Anflug von Halsentzündung oder eine laufende Nase sind die Gefahrsignale und ein Anzeichen, Turpo, die Terpentinsalbe, sofort zu gebrauchen. Dies ist eine wissenschaftliche Zusammensetzung aus destilliertem Terpentin, Kampfer und Menthol auf einer rein mineralogischen Basis, welche die Medizin direkt durch die Haut oder Schleimhaut an di Wurzel des Leidens bringt.

Turpo verläßt sich nicht auf Dämpfe oder andere unbestimmte Mittel, um Erfolge zu erhalten. Es bringt sofortige Erleichterung. Es zerstreut Blutandrang und lindert Entzündung. Es zieht auf der zartesten Haut keine Blasen oder macht auf Zeug keine Flecken.

Aerzte erkennen den Wert von Turpo als zuverlässiges Hausmittel und „erste Hilfe“-Behandlung für jedes Erkältungsleiden an. Apotheker wissen, daß es ihre Kunden zufriedengestellt hat. Sie werden es Euch verkaufen unter einer Garantie der Geldzurückerstattung, falls nicht zufriedenstellend.

Verkauft in weißen Opal-Krufen mit der orangengelben und schwarzen Etikette zu 30c und 60c.

TURPO

Für jede Erkältung und Blutandrang.

Dorf gegen Stadt.

Von Theodor Berkes im „Berl. Tageblatt“.

Sofia, im Dezember 1920.

Als es zu Kriegszeiten so ungefähr klar wurde, daß König Ferdinand mit seinem Lande auf die Seite der Mittelmächte treten wollte, begab sich eine bulgarische Delegation unter dem nachmaligen Ministerpräsidenten Malinow zum König, um ihm vom Krieg abzuraten oder, wenn schon Krieg sein müßte, ihm den Anschluß an die Entente anzuraten. Unter dieser Delegation befand sich auch einer der Führer der Bauernpartei. Der König sagte damals der Deputation: „Ich habe Ihre Ratschläge gehört, aber — ich gehe meinen Weg!“ Der Bauernführe darauf: „Majestät müssen achtgeben, weil viele Köpfe auf die Straße fallen können.“ Der König: „Bewahren Sie den Ihrigen, Sie sind noch jung. Ich bin alt.“

Dieser Bauernführer hieß Alexander Stambolijski, war ein einfacher, physisch grob zugeschnittener Bauernsohn, hatte in Halle an der Saale Weinbau studiert und redigierte ein Bauernblatt: „Semledelsko Sname“, die „Bauernfahne“. Ferdinand war nicht einer, der sich ungestraft frondieren ließ. Als Stambolijski später eine Broschüre gegen den Krieg veröffentlichte, und als man Flugblätter fand, die die Kriegsstimmung herabdrückten, ließ er Stambolijski den Prozeß machen und ihn zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilen. — Aber auch Stambolijski war nicht einer, der sich leicht imponieren ließ. Als die Propaganda, die er entfacht und die er noch vom Gefängnis aus geleitet, zur Zermürbung des Heeres und der Hinterfront geführt, als die feindlichen Scharen das Gebirgsmassiv von Dobropolje von revolutionierenden bulgarischen Truppen geräumt gefunden, als diese feindlichen Truppen vorwärts gestürmt waren gegen Sofia und in wenigen Tagen den bulgarischen Großmachtsgedanken zertreten hatten, stellte sich, halbwegs von Sofia, bei Radomir, Stambolijski, vom König aus dem Gefängnis geholt und als letzter Rettungsanker verwendet, wortbrüchig an die Spitze der plündernd ins Land zurückflutenden aufständischen bulgarischen Truppen, ließ sich zum „Präsidenten der Republik Bulgarien“ ausrufen und zog mit den Truppen gegen Sofia. Bei Knjaschewo, unweit Sofia, gab es Feuer von der treuen Sofiaer Garnison, die Aufständischen zischten auseinander, und noch einige Tage lang baumelten Leichen an den Bäumen. Stambolijski aber versteckte sich in Sofia, wartete, bis wieder günstigerer Wind wehte, und kam erst wieder ans Tageslicht, als Ferdinand gegangen und als nach dem zweiten Kabinett Malinow das neue Kabinett Teodorow eine Amnestie erlassen und schon einen Sessel für Stambolijski bereitgestellt hatte....

Seitdem ist der erst einige vierzig Jahre alte Alexander Stambolijski der große Mann in Sofia, und er ist es ganz besonders, seit es ihm nach den Wahlen im März dieses Jahres mit Hilfe geschickter und, wie alle übrigen Parteien behaupten, gesetzwidriger Kassationen von gegnerischen Mandaten gelungen ist, für seine Bauernpartei die kleine absolute Mehrheit von zwei Stimmen herauszuwirtschaften. Nach diesem Wahlerfolg gab es für den Starken und Ehrgeizigen keinen Halt mehr, er verzichtete auf die Mitarbeit der übrigen Parteien, nahm für sich den Ministerpräsidentenposten, den Posten eines Ministers des Aeußern und, um auch die reale Staatsmacht in Händen zu haben, den eines Kriegsministers in Anspruch und besetzte die übrigen Posten mit zuverlässigen Parteifreunden, so den des Handelsministers mit Dr. Rajko Daskalow, einem Genossen aus den Tagen des gemeinsamen Gefängnisses und Führer der aufständischen Truppen. Er bildete also ein reines Bauernministerium und machte so die Bauernpartei zur allein herrschenden des Landes. Drei Vierteljahre ist das schon her, und seit dieser Zeit versucht Stambolijski mit seiner Bauernpartei „das Land durch eine wirtschaftliche Politik aus dem politischen Unglück zu retten“. Gesetze folgten auf Gesetze, und man muß es Stambolijski lassen, daß er die Gemeinplätze bürgerlicher Reformpolitik mied. Er machte „Bauernpolitik“, und er betrachtete es in den Tagen des auch in Bulgarien aufschäumenden Arbeiterbolschewismus zuvor als seine Aufgabe, diesem von ihm wie die Sünde gehaßten Bolschewismus mit revolutionären wirtschaftlichen Umgestaltungen die revolutionären politischen Waffen aus der Hand zu schlagen. Seine Tätigkeit, interessant genug, hat freilich seither nur die Folge gehabt, das Stambolijski von allen bürgerlichen Parteien der Schürung des Standeshasses, von den gemäßigten Sozialisten des ins spezifisch Agrarbulgarische übersetzten Bolschewismus und von den Kommunisten als „letzte Hoffnung der verendenden Bourgeosie“ bezichtigt und bekämpft wird, und daß selbst Bauernkreise schon zu klagen beginnen.

Alexander Stambolijskis Ideologie aber ist die folgende: „Bulgarien ist zu 80 bis 85 Prozent ein Bauernland. Seither wurde dieses Bauernland von den Städtern regiert. Das war, wie der Zusammenbruch in und nach dem Kriege beweist, das Unglück des Landes. Dieses Land muß von den Bauern, dem noch gesunden Teil des Volkes, regiert werden, und wenn diese Bauern allein regieren, so können sie mit Recht sagen, daß sie dem wahren Volkswillen dienen. Politische Parteien sind zudem ein Uebel, sie müssen absterben und durch Standesvertretungen ersetzt werden.“ Es liegt in dieser Ideologie manches von des kroatischen Bauernführers Raditsch Art, und es schäumt aus Stambolijskis Kampfmethode manches auf, was an die alte Bauernpsychologie des Hasses gegen alle Städte und alle Städtischen erinnert. Und es geht durch seine Ideologie wohl auch ein Internationales: das Wollen einer Art „Grüner Internationale“, und es ist gewiß unter den heutigen Zeitläuften und bei der sonstigen Kluft zwischen Bulgaren und Serben bemerkenswert, daß die ähnliche Bestrebungen verfolgenden serbischen Bauern Abramowitschs das Bild Stambolijskis verehrungsvoll in Belgrad aufgehängt haben.

Seiner Ideologie entsprechend ordnete also Stambolijski seine Kampffront an. Diese Kampffront stellt das Dorf gegen die Stadt. Es ist die wirtschaftliche Absicht Stambolijskis, den materiellen und egoistischen Bauernwünschen gegenüber den Stadtbewohnern größten gesetzgeberischen Nachdruck zu verleihen, und es ist, da er politisch erheblich ehrgeizig und machtdurstig ist, seine politische Absicht, mit der Stärkung der wirtschaftlichen Fundierung des Bauern und der Schwächung des materiellen Daseins der Städter die politischen Gegner zu schädigen, zu schwächen und gar zu vernichten. Diesem Ziele diente seine ganze staatsmännische Tätigkeit, und es ist dabei durchaus nicht nötig, seinen Reformgedanken jeden Idealismus abzusprechen. Ideal ausgedrückt und ideal gefühlt ist gewiß mancher seiner Pläne, aber es liegt in der Natur des einseitigen Standeskampfes, daß die Gemeinsamkeitsideale verblassen und daß mehr und mehr krasse Egoismen an die Oberfläche treten. Deutlich zeigte sich das bei dem gesamten Staatswerk Stambolijski, und es zeigte sich auch bei dem in Bulgarien immer mehr Schärfe gewinnenden politischen Kampfe zwischen den Stadt- und den Landparteien, bei der Sucht, die alten Anhänger zu behalten und neue Proselyten zu machen, ein auf der Bauernpropagandaseite immer stärker und gefährlicher hervortretendes Demagogentum. Es mußte so kommen, wie es kam: Daß nämlich der gute und brauchbare Kern Stambolijskischer Reformpläne sich unter den gesetzgeberischen Händen der standesegoistischen Bauernsobranje und unter dem Druck des Parteieigennutzes in aufreizend Einseitigkeit wandelte. Stambolijski aber, gewiß stark und energisch, ist doch nicht die überragende geistige und konsequente staatsmännische Figur, um solche Wandlungen seines geistigen Inhalts den nötigen Widerstand entgegenzusetzen. Er ist im Grunde weich, biegsam und schmiegsam. Das ist politischer Mangel, und durch ihn ist sein Scheitern vorgezeichnet.

Von Reformplänen hat Stambolijski so verschiedenartige ins Leben übergeführt, daß diese kurze Abhandlung nur skizzenhafte Wiedergabe erlaubt. Um die Spekulation und Maklerei zu beseitigen, hat er zum Beispiel die Ausfuhr des Getreides nur einem Staatssyndikat zugestanden, und er hat außerdem die im Lande bestehenden, die Bauern versorgenden korporativen landwirtschaftlichen Einkaufs-, Konsum- und Erzeugungsgenossenschaften mit besonderen Vollmachten ausgestattet. Es ist offensichtlich, daß auf diese Weise der Handel mehr und mehr ausgeschaltet und daß in den kaufmännischen Kreisen die Unruhe vergrößert wurde. Um nun das dem Handel und der unproduktiven Spekulation entzogene Kapital dem produktiven Aufbau des Landes zuzuführen, hat Stambolijski der einheimischen Industrie in der Gestalt achtfacher Einfuhrzölle, also durch direkte Sperrzölle, große Avancen gemacht. Aber, indem er gleichzeitig den Artikel 4 geschaffen hat, der die Verfolgung, die unbedingte Verhaftung und die volle Haftung für den Gesamtbetrag der Kriegsschäden in der Höhe von sechs Milliarden Lewa für jeden einzelnen derjenigen vorsieht, die sich im Kriege und aus dem Kriege bereichert haben, und die damit zum Niederbruch der Stimmung des Landes im Krieg beigetragen haben, fiel er gerade dem für den Aufbau notwendigen Kapital in den Rücken. Da der Artikel 4 korrupter Denunziation Tür und Tor öffnet, und da er Gelegenheit gibt, auch den politischen Gegner zu treffen, erfüllt sich das nützliche Wollen Stambolijskis, das Kapital in die positive Produktion überzuleiten, nicht nur nicht, sondern Kapital und Kapitalisten flüchten vielmehr, finden sie den Weg dazu, ins Ausland. Jedenfalls aber herrscht in den Handels- und Industriekreisen Bulgariens zurzeit tiefe Resignation, und allgemein werden Klagen, selbst auch in den sozialistischen Kreisen, laut. Die durch das Gesetz im Interesse der Statsbedürfnisse erlaubte und kaum mit dem Vorkriegswert vergütete Zwangsenteignung von großen Gebäuden befördert die wirtschaftliche Sicherheit des Landes ebenfalls nicht, und das um so weniger, als bekannt ist, daß fast dreißigtausend solcher Gebäude vorgesehen sind. Sehr viel Aufsehen im Auslande hat die Annahme eines Gesetzes über die allgemeine Arbeitspflicht gemacht. Es kann gesagt werden, daß dieses Gesetz, recht oberflächlich zusammengestellt, hier in Bulgarien nicht der ernsten Auffassung begegnet, die es im Ausland findet. Man ist hier, nach dem ersten Versuche in Karnobat, wo infolge Desorganisation die Eingezogenen bald wieder auseinanderließen, überzeugt, daß das gegenwärtige Bulgarien aus vielen Gründen nicht imstande sei, einen solchen weitverzweigten wirtschaftlichen Apparat, wie ihn eine allgemeine Arbeitsmobilisation erfordert, zu schaffen. Es ist Gesetz, das sei kurz erwähnt, alle jungen Leute von 18 bis 20 Jahren für öffentliche Arbeiten, Gebäudeerrichtung, Straßenbau zum Beispiel, einzurufen, und es ist ferner Gesetz, gegebenenfalls auch eine Arbeitsmobilisation aller Männer von 20 bis 25 Jahren vorzunehmen. Auch die jungen Mädchen können mobilisiert werden, aber ihre Einberufung soll mehr erziehlichen Aufgaben dienen. Wie gesagt, das Gesetz ist noch recht nebelhaft, und von der Unproduktivität für den Staat sind außer der Bauernpartei alle Bürger, Sozialisten und selbst die Kommunisten, die diese Pflicht als eine neue Bourgeosiesteuer für den Arbeiter betrachten, überzeugt. Aber auch dieses Gesetz ist ein Gesetz letzten Endes weniger der Reform als der Bauernpsychologie, die den vornehmen Städter in Reih und Glied mit dem Bauer sehen will.

Daß Stambolijski, die Tatsache des fast reinen Bauernstaates am eigenen Körper spürend, mit der fortschreitenden Zeit und den erheblichen Staatsnotwendigkeiten die 85prozentige Bauernschaft nicht ohne Belastung lassen konnte, war nur natürlich, und so hat er sich neuerdings bei dem Zwang, auch dem Bauern eine große Einkommensteuer aufzuerlegen, und auch bei der sozialen Notwendigkeit, über 30 Hektar große Bauerngüter zum Vorteil der Landarmen zu zerschlagen, trotz der ungeheuren Vorteile, die er sonst den Bauern gewährte, nicht wenig bäuerlichem Unwillen ausgesetzt. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, ist schon eine Reaktion gegen das reine Bauernregime im Gange, und es muß auch gesagt werden, daß diese Reaktion dem Lande nur von Nutzen sein könnte. Denn der Zustand, der zurzeit besteht und der alle Städter vom extremsten Kommunisten bis zum extremsten Bourgeois in rein fanatischen Gegensatz zu der Bauernregierung stellt, ist sicher ungesund. — Wenn Stambolijskis radikale Reformen, die dem ersten chaotischen Ansturm der Zeit des Zusammenbruchs gewiß starken Halt geboten haben und also nützlich waren, sich der veränderten Sachlage anpassen, also, wie er selbst, schmiegsam werden, wenn in Dorf und Stadt wieder vernünftiger Gemeinsamkeitsgeist wach wird, dürfte für Bulgarien mehr als jetzt gewonnen sein.

Frei für Hämorrhoiden-Kranke

Laßt Euch nicht operieren. — Ehe Ihr diese neue häusliche Methode, die jedermann ohne Unbequemlichkeit oder Zeitverlust gebrauchen kann, versucht habt. Zerkaut einfach gelegentlich ein angenehm schmeckendes Tablet und befreit Euch von Hämorrhoiden.

Laßt mich dies kostenfrei beweisen

Meine innerliche Methode für die Behandlung und dauernde Heilung von Hämorrhoiden ist die einzig korrekte. Tausende und Abertausende von Dankbriefen bezeugen dies und ich wünsche, daß Ihr diese Methode auf meine Kosten erprobt.

Ganz gleich, ob Euer Fall alteingewurzelt ist oder sich kürzlich entwickelt hat, ob er chronisch oder akut ist, ob er zeitweilig oder dauernd ist, Ihr solltet Euch diese freie Probe schicken lassen.

Ganz gleich, wo Ihr lebt — ganz gleich, was Euer Alter oder Beschäftigung ist — wenn Ihr von Hämorrhoiden geplagt seid, wird Euch meine Methode schnell heilen.

Ich wünsche sie besonders an jene zu senden, deren Fälle anscheinend hoffnungslos sind, bei denen alle Arten von Einreibungen, Salben und anderen örtlichen Behandlungen versagt haben.

Ich wünsche, daß Ihr begreift, daß meine Hämorrhoidenbehandlung die einzig zuverlässige Methode ist.

Diese liberale Offerte der freien Behandlung ist zu wichtig, als daß Ihr sie einen einzigen Tag vernachlässigen solltet. Schreibt jetzt. Send kein Geld. Schickt einfach den Kupon per Post — aber tut es jetzt — heute.

Freies Hämorrhoiden-Mittel

E. R. Page,
502 C Page Bldg., Marshall, Mich.

Bitte schicken Sie eine freie Probe Ihrer Methode an:

....

....

....

Die Frage der bayrischen Einwohnerwehren.

München, 12. Dezember 1920.

Seit den Tagen von Spa bildet die Frage der Auflösung der Einwohnerwehren das Zentralproblem bayrischer Politik. Der jetzige Ministerpräsident, Herr v. Kahr, hat mehrmals ernstlich versichert, man könnte in Bayern unter keinen Umständen auf diese Institution verzichten, die Gefahr eines linksradikalen Umsturzes sei noch immer zu bedrohend; er stehe und falle daher mit dieser Einrichtung. Monatelang war die Frage Ursache für einen heftigen innenpolitischen Kampf; die Anhänger der Selbstschutzidee waren allmählich fast ausschließlich rechtsorientierte Kreise geworden, jene, welche die Revolution verneinten, Gegner dagegen immer ausschließlicher die Linksorientierten, die Anhänger der Revolution und jene, die sich wenigstens zum Standpunkt der Tatsachen bekannten.

Bereits in den Verhandlungen von Spa hatte diese innenpolitische Frage auch außenpolitische Bedeutung erlangt. In sehr klarer Formulierung war an allererster Stelle die Entwaffnung, etwas weniger klar die Auflösung der Einwohnerwehren gefordert worden. Frankreich, das an einem pazifistischen Nachbar am meisten interessiert ist, begann in den verschiedenen Selbstschutzorganisationen die Grundlagen für eine zukünftige deutsche Armee zu argwöhnen. Genährt wurde dieser Argwohn von einzelnen Deutschen mit ganz unverständlichem Eifer. Bekannte Führer der Wehren, die sich stets darüber klar hätten sein müssen, daß die Wehrleute nur an die Aufrechterhaltung von Ordnung und Ruhe dachten, konnten sich gelegentlich unkluger chauvinistischer Aeußerungen nicht enthalten. Ihre Schuld ist es, wenn man ihren Geist mit dem Geist der Truppe identifizierte. Diese Gleichsetzung aber von Führer und Wehrmann ist in der Praxis doch nicht ganz richtig. Das hat auch das bekannte Münchner Einwohnerwehrfest gezeigt, das trotz einzelner Entgleisungen und überschwänglichen Reden zu einer imposanten demokratischen Manifestation geworden. Vor Mißbrauch schützt aber auch die Tatsache, daß der größte Teil der Wehrleute aus Besitzenden besteht — und nicht aus Proletariern, seien sie nun aus dem Arbeiter- oder aus dem Soldatenstande —, die nur an der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung interessiert sind und an sonst gar nichts.

Außenpolitisch war die Frage der Einwohnerwehren in den letzten Wochen außerordentlich aktuell geworden dadurch, daß General Nollet, der Chef der interalliierten Kontrollkommission in Berlin, der deutschen Reichsregierung eine Note überreichte, in der die Auflösung der Selbstschutzorganisationen gefordert wurde. Dieser Schritt der Entente hatte hier Bestürzung hervorgerufen, zumal die Franzosen mit dem Einmarsch ins Ruhegebiet drohten und die Engländer erklärten, in der Entwaffnungsfrage voll und ganz den französischen Standpunkt zu teilen. In Bayern kam es zu einer ernsten innenpolitischen Krise; manche sprachen sogar von einer Umbildung der Regierung: Ausscheiden der Deutschnationalen, Formierung einer neuen Koalition mit den Mehrheitssozialisten. In einer vermittelnden und versöhnenden Haltung boten diese durch die Blume eines Artikels des Abgeordneten Erhard Auer die Hand. Herr v. Kahr begab sich nach Berlin, konferierte mit dem General Nollet, mit dem Engländer Malcolm, und es gelang ihm schließlich auch, die Reichsregierung zu überzeugen, wie deren Antwortnote an den General Nollet vom 9. Dezember beweist. Die innenpolitische Krise wurde dadurch behoben, der Rechtskurs behauptete sich, und die Linkskombination fiel ins Wasser. Hat sich nun zwar die Reichsregierung vom bayrischen Standpunkt überzeugen lassen, so ist es freilich eine ganz andere Frage, ob sich die Entente von der Note des Dr. Simons überzeugen lassen wird. (Inzwischen hat die interalliierte Kontrollkommission ablehnend geantwortet. Red.) Jene bayrischen Kreise, di auf dem Standpunkt der Revolution stehen, bezeichnen sie als außerordentlich ungeschickt.

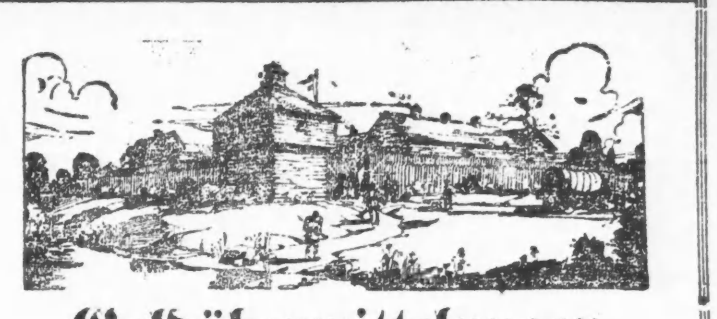
Was ist nun Berechtigtes an den Argumenten der bayrischen Regierung und was an denen der Gegner der Einwohnerwehren und Orgesch? Die bayrischen Einwohnerwehren sind eine Frucht der Erfahrungen in der Räterepublik; aus deren Abwehr gingen sie hervor, und sie verdanken zu einem guten Teil sogar dem sozialistischen Ministerium Hoffmann ihr Entstehen. Heute sind die Sozialisten Gegner dieser Institution und interessiert am Fortbestand sind die Rechtsparteien. Die nötigen Mittel bringen Private auf, fast ausschließlich die Schwerindustrie, und der Staat beteiligt sich nur mit fünfzehn Millionen. Die Interessen der Geldgeber sind in erster Linie wirtschaftlicher Natur; und weil diese wirtschaftlichen Interessen durch einen Putsch von rechts (Kapp-Putsch) genau so leiden wie durch einen Putsch von links, sind sie gegen beide und wollen tatsächlich nichts anderes als Ruhe und Ordnung. Die Wehrleute wiederum sind nichts anderes als kleinere und mittlere Bürger, die arbeiten und verdienen wollen; sie sind nicht weniger als die Geldgeber an der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung interessiert und werden infolgedessen jeden bekämpfen, der sie stört, komme er von links oder komme er von rechts. Die Argumente der Befürworter der Einwohnerwehren beruhen also durchaus auf Wahrheit.

Wollte man aber die Gegner Lügen schelten, so täte man ihnen unrecht; sie sind nicht weniger ehrlich. Sie haben weniger die Institutionen des Selbstschutzes als solche, als vielmehr Führer und ihren Geist im Auge. Wenn die leitenden Stellen fast nur Generalstabsoffiziere und andere höhere Offiziere innehaben, so läßt das noch nicht auf einen speziellen politischen Charakter schließen. Maßgebend war hier vielleicht mehr die Tatsache, daß gerade dieser Menschenschlag durch das unerwartete Schicksal Deutschlands vor den härtesten Existenzkampf gestellt wurde. Sie haben durch ihre Stellungen in den Selbstschutzorganisationen Brot und eine Betätigung gefunden, für die sie erzogen sind und die ihnen infolgedessen auch zusagt. Ob sie tatsächlich eine Gefahr bedeuten, wie sie Frankreich und andere Gegner der Organisationen argwöhnen, soll hier nicht untersucht werden; die Lösung des Problems jedenfalls erschweren sie. Ihre Erziehung und ihr Beruf bringt eine gelegentliche Aeußerung oder Handlung mit sich, der eine weittragende politische Bedeutung beigemessen wird. Man versteht es, wenn sie „ausbauen“ und heute damit ein wenig spielen wollen, womit man früher ernst gemacht; der Bestand der Selbstschutzeinrichtungen aber wird dadurch gefährdet. Sogar der „Bayrische Kurier“, der gewiß in keinem revolutionären Verdacht steht, hat kürzlich auf diese Seite des Problems hingewiesen. Eine weitere viel umstrittene Schwäche ist die Schwierigkeit einer behördlichen Kontrolle dieser Institutionen. Bis in die demokratischen Kreise hinein reicht die Besorgnis, diese privaten Einrichtungen möchten im gegebenen Moment der Regierungsgewalt noch mehr entgleiten, als es Teile der offiziellen Reichswehr beim Kapp-Putsch taten. Der Vorwurf linksradikaler Elemente, die Regierung befinde sich heute schon ganz unter dem Einfluß der Landesleitung der Einwohnerwehren, ist sicher unberechtigt, und sowohl der Sozialdemokrat Auer, als auch der Unabhängige Gareis erklärten kürzlich dem englischen General Malcolm, daß die Autorität der bayrischen Regierung ausreichte, im nötigen Falle die Auflösung durchzuführen. Und der Sieg des Herrn v. Kahr bei der Reichsregierung wirkt vielleicht nicht unähnlich sein einer Niederlage bei der Entente. Will Bayern die Einwohnerwehren retten, so wird die Schaffung einer Vertrauensbasis im Lande viel nötiger sein als Noten kategorischen Inhalts der deutschen Reichsregierung.

(N. Z. Z.)

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost“.

Leset die „Sonntagpost“.



Geldübermittelungen nach Deutschland.

Als einen weiteren Dienst hat die Fort Dearborn Trust und Savings Bank ihren Einrichtungen eine Abteilung zugefügt, die Geldübermittelungen nach europäischen Ländern behandelt.

Samstag nachmittags und Samstag abends offen bis 8 Uhr.

Ein Mitglied unseres Stabes wird sich mit Euch in Deutsch über das, was Ihr zu fragen habt, besprechen und Euch in jeder Weise bei Euren Geldsendungsgelegenheiten mit fremden Ländern behilflich sein. Sparkontos können von 9 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm. jeden Tag eröffnet werden; Samstags von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Fort Dearborn Trust and Savings Bank

Ecke Clark und Monroe Straße.

ja19,21,26,28

Kleine Mutter wieder glücklich.

„Seit den letzten neun Jahren habe ich viel gelitten an Blähungen und Magenleiden infolge von Verstopfung von Kindheit an. Keine Medizin gab mir mehr als zeitweilige Erleichterung. Es wurde so schlimm mit mir, daß ich glaubte, ich würde meine drei kleinen Kinder verlassen müssen. Aber seit ich eine Kur von Mayr's Wonderful Remedy vor zwei Jahren gebraucht habe, bin ich vollkomen wohl gewesen, keine Verstopfung oder andere Beschwerden.“ Es ist ein einfaches, harmloses Präparat, das den katarrhalischen Schleim aus den Darmkanälen entfernt und die Entzündung lindert, die so gut wie alle Magen-, Leber- und Darmleiden, Blinddarmentzündugn eingeschlossen, verursacht. Eine Dosis wird überzeugen oder Geld zurückerstattet.

In allen Apotheken. Anzeige

Wir empfehlen zu Anlagezwecken:

Deutsche Bonds

Reichsanleihen, Staats-, Städte- und industrielle Bonds, ebenso alle anderen ausländischen Wertpapiere.

First Mortgage Real Estate Gold Bonds

auf bebautes Chicagoer Grundeigentum. Diese repräsentieren, da auf normale Vorkriegswerte basiert, infolge der gegenwärtigen besonderen Bau- und Wohnverhältnisse eine Sicherheit allerersten Ranges.

Wir besorgen prompt und coulant

Geldsendungen

nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn und allen anderen Ländern Europas per Scheck, Bankauftrag, Kabel oder Radio. Eröffnung von zinstragenden Konten in Europa und sonstige europäische Geschäfte durch unsere direkten Verbindungen mit: **Deutsche Bank, Dresdner Bank, Disconto-Gesellschaft, Wiener Bank-Verein** oder durch unseren eigenen Vertreter in Deutschland

Unsere 35-jährige Erfahrung im europäischen und amerikanischen Bankgeschäft, unsere Kapitalskraft, vorzüglichen Verbindungen und großen Umsätze ermöglichen beste Bedienung zu niedrigsten Preisen. Wir sind das älteste deutsche Bankhaus in Chicago.

Unsere Zirkulare, sowie Auskunft und Rat in Geldsachen **jeder Art** gratis und franko. Man wende sich an uns brieflich oder persönlich; man schreibe deutsch oder englisch.

Man sende „Banktratte", „Money Order" oder „Certified Check" mit genauen Instruktionen. Umrechnung erfolgt zur Tagesrate bei Erhalt und Erledigung am selben Tage.

WOLLENBERGER & CO.

Bankgeschaeft
105 LaSalle St., Ecke Monroe
CHICAGO

United American Lines Inc.

Joint Service with

Hamburg American Line

NEW YORK-HAMBURG direkt

Kürzeste Verbindungen nach allen Teilen von Zentral-Europa

S. S. „Mount Clay" früher „Prinz Eitel Friedrich"

Abfahrt von New York: Samstag, 19. Februar, 12 Uhr mittag; Donnerstag, 31. März, 2 Uhr nachm. — von Pier Nr. 7 North River

Hierauf reguläre wöchentliche Abfahrten mit S. S. „Hansa", (frühere „Victoria Louise").

S. S. „Mount Carroll" (neu) — S. S. „Mount Clinton" (neu)
S. S. „Bayern" (neu) — S. S. „Württemberg" (neu)

Kabinen mit 2, 4 und 6 Betten auf allen diesen Dampfern. Besondere Speisezimmer, Rauchzimmer, Damenzimmer und alle Promenaden-Decks stehen Passagieren der 3. Klasse zur Verfügung.

Für Reservierungen schreibt an irgend einen autorisierten Agenten, oder

156 N. LA SALLE STR. Chicago, Ill.

jan19mijon*

(Für die „Abendpost".)

Zwei Jahre nach Friedensschluß.

Von Dr. Carl Beck, Chicago.

Eine Reise nach Europa vor dem Kriege war etwas so Gewöhnliches und Banales, daß eine Beschreibung oder ein Bericht der Erlebnisse in einer Zeitung für mindestens überflüssig angesehen worden wäre. Jetzt aber liest man nicht nur in unseren Zeitungen und Monatsschriften, sondern fast in allen Blättern Europas Schilderungen von Reisen in die nächstliegenden Städte und Staaten. Die Welt und ihre Bewohner sind einander eben durch den Krieg entfremdet worden und müssen erst wieder bekannt werden. Dieses gegenseitige Absperren der Grenzen, diese Schwierigkeiten des Verkehrs sind das größte Hinderniß gegenseitiger Verständigung. Wie schön war es doch vordem, als man noch ohne Paß, unbehindert in der Welt umherradeln durfte, als man sich noch allenthalben freute, den Fremden zu empfangen, als man überall alles aufbot, um das Reisen angenehm und comfortable zu machen! Und jetzt — auf Schritt und Tritt Hindernisse und Chikanen; man wird fast wie ein steckbrieflich verfolgter Verbrecher überall visitiert, taxiert und photographiert und wehe, wenn es dem nicht allzurespektablen Grenzwächter nicht paßt! Da kann man sich auf eine Poen, wenn nicht gar auf ärgere Behandlung gefaßt machen.

Aber Neugier und Sehnsucht treibt treibt uns hinaus, um das alte und doch schöne Europa nach diesem furchtbaren Kriege wiederzusehen. Europa ist krank, schwer krank, und wir wollen es besuchen, wir wollen den alten Freunden und Bekannten, die noch leben, die Hand drücken, sie trösten und sie aufmuntern, wir fühlen den Drang, selbst den Fremden, uns Unbekannten Mut zuzusprechen und unsere Sympathien auszudrücken, wie wir es bei Kranken gewohnt sind. Und so werden wohl auch dieses Jahr Tausende hinüberwandern, um die Schauplätze der furchtbaren Weltkatastrophe zu besuchen. Sie müssen aber viel Geduld mitnehmen und ja nicht zu anspruchsvoll sein, sonst erleben sie klägliche Enttäuschungen. Wer allerdings zum ersten Male nach Europa fährt und die Kosten nicht scheut, wird bei dem jetzigen Stande der Valuta unseres Dollars eine Schwierigkeit empfinden, außer in den Zentralstaaten, wo selbst für Geld nicht immer das Notwendigste zu haben ist.

In Frankreich, wo die meisten jetzt landen, merkt man bei oberflächlicher Beobachtung nichts von Not. Alles scheint in Hülle und Fülle dazusein, die Läden strotzen von Waren, die Käufer drängen sich in dichten Knäulen durch die Passagen der Großkaufläden, des Louvre, der Galleries Lafayette und selbst in den kleineren Verkaufsstätten sieht man überall Kunden. In den Restaurants und Cafés hat man Not, ein Plätzchen zu erobern und die Kost ist, wie sie immer in Paris war, gediegen und gut und gar nicht teuer. Paris ist so schön wie vordem und wenn man nicht die vielen Krüppel, armlose und beinlosen Männer sähe, wüßte man gar nicht, daß vor Kurzem in diesem Lande der Krieg so arg gehaust. Und doch hat sich viel verändert, was nur der beurteilen kann, der oft dagewesen ist, der ins französische Heim Einlaß hat, der mit dem gewöhnlichen und auch dem gebildeten Franzosen in engere Berührung kommt, kurz, der eigene Kritik übt. Zunächst hat man den Eindruck, daß jedermann noch auf dem „quivive" Standpunkte steht, immer noch etwas erwartet, das passieren kann oder muß. Es ist eine gewisse Unruhe, eine Furcht, die sich sofort mitteilt. Man freut sich nicht so recht des Sieges und ist dessen auch nicht gewiß. Und darum ist die alte, frühere Sorglosigkeit, Heiterkeit und Ausgelassenheit zum großen Teile verschwunden. Selbst Paris ist nicht mehr das Eldorado des vergnügungssüchtigen Reichen, des frivolen Touristen. Die Extravaganza der Folies Bergére ist geradezu widerwärtig gemein und ist eine Persiflage der feinen Unterhaltung. Dafür ist das bessere, ernstere Konzert mehr vertreten und in dieser Beziehung hat der Krieg wirklich etwas läuternd gewirkt. Man sieht Wagner in großen Plakaten angekündigt und die Franzosen drängen sich dahin, ebenso wie die Fremden. Die plastasche Kunst und Malerei hingegen sind zu einer fürchterlichen und abscheulichen Fratze geworden. Der alon, der sonst auf Geschmack Anspruch gemacht hat, hat durch den Krieg entsetzlich gelitten. Hunderte von Bildern aller schändlichsten und ungeheuerlichsten Figuren in unmöglichen Stellungen und unmöglichen Farben, Frauengestalten mit über die Knie herabhängenden Brüsten, Hände mit grotesken Fingern oder ausgerenkten Gelenken, blaue oder grüne Nasen, gelbe Backen oder unzüchtige Gestalten, voll Sinnlichkeit und Immoralität, dann wiederum Bilder, die aussehen, als ob eine Katze mi tihrem in Farbe getauchten Schweife über die Leinwand gelaufen oder Bilder wie von einem fünfjährigen Knaben gezeichnet: Das bildet die Ausstellung des heurigen Salons. Keine Technik, keine Zeichnung, absichtliche Zurücksetzung von Natur und klassischem Muster scheint Alle zu leiten. Diese Kunst läßt tief ins Innere des Volkes blicken. Ich mußte unwillkürlich daran zurückdenken, als ich in München und Berlin so ähnliche Auswüchse allerdings nicht so grell vorfand. Mit der Verrohung der Sitten geht die Verrohung der Kunst Hand in Hand.

Während aber Paris noch immerhin den Eindruck der Prosperität macht, zeigen das Land und die Landstätte den Schaden des Krieges um so mehr. Der französische Bauer ist reich, immens reich und hat alles, was sein Herz begehrt. Er ist wie überall durch den Krieg unabhängig und wohlhabend geworden; er kauft in Paris Alles, Automobil, Juwelen, Pelze und Champagner, aber der kleine Mann auf dem Lande, der Beamte, der Lehrer, der darbt in Frankreich wie in Deutschland oder sogar in der Schweiz. Denn auch dieses Land ist vom Kriege und seinen Folgen nicht verschont geblieben.

Trotzdem die Schweiz während des Krieges immerwährend Fremde beherbergt, enorme Preise für alles gerechnet, trotzdem seine Valuta beinahe so hoch wie die amerikanische ist, herrschte überall, jetzt zwei Jahre nach dem Kriege, eine große Misére. Alle großen Hotels waren leer oder nur von einigen der sogenannten internationalen Schieber oder Profitgeiern besetzt. Die Hunderte kleinen Villen und Pensionen in den schönen herrlichen Alpen waren größtenteils geschlossen, denn wer konnte es sich vergönnen, aus Deutschland und Oesterreich oder den anderen Ländern hierherzukommen, wenn hundert Kronen oder zwanzig Mark erst einem Frank gleichwertig waren? Die Schweiz klagte sehr und jeder wünschte die goldene frühere Zeit herbei, da die Amerikaner und andere Fremde wieder in die herrlichen Täler einziehen würden.

Aber die Eindrücke des Krieges und seiner Folgen wurden erst recht bemerkbar, als man die österreichische Grenze überschritt. Mit einem Schlage war alles anders. Während in der Schweiz noch die Eisenbahn ingutem, normalem Zustande war, wurde es jetzt anders. Der Plüsch des Sitzes in den Eisenbahnwaggons war herausgeschnitten, die Waggons in beschädigtem Zustande, die Stationen nicht mehr sauber gehalten, überall trat einem die Not entgegen. Die Paßvisitation und die Gepäckdurchsuchung nahm unendlich lange Zeit in Anspruch. Wo früher nur an einer Grenze untersucht wurde, wird jetzt an zwei Orten revidiert, beim Verlassen des einen und bei dem Eintritt ins andere Land. Ein Amerikaner hat das Vergnügen, besonders respektiert und darum um so höher taxiert zu werden. Er bezahlt für sein Visum am allermeisten als Anerkennung seiner besonders bevorzugten Stellung. Aber die meisten unserer Landsleute nehmen diese Strafe mit Gleichmut und lächelnder Miene hin; auch der Beamte lächelt; aber sein Lächeln hat einen anderen Sinn, es steckt etwas Schadenfreude darin. Die Reise durch das österreichische Tirol im Sommer gehört zu den schönsten Fahrten und auch jetzt hat sich daran nichts geändert. Nur die armen Leutchen an den Stationen sind anders, sie sehen alle so traurig drein und sie haben das fröhliche Lachen verlernt. Ihre Kleidung ist auch doch armselig. Der Zug, ein Schnellzug genannt, kriecht förmlich dahin.

Endlich sind wir in Wien, dieser jetzt so vielgenannten, vielbedauerten Stadt, dem schönen Wien, der alten Kaiserstadt. Wir nähern uns mit beklommenen Herzen. Wer je längere Zeit da zugebracht — und tausende Amerikaner lebten hier in früheren Jahren — der hat ein Gefühl der Vorliebe und Zuneigung für diese Stadt und seine Bewohner.

Das Land der Theater nannte es Schiller, immer ist Sonntag, immer dreht sich der Braten am Spieß. So etwas von Gemütlichkeit, Lebensfreude und Sorglosigkeit, gibts sonst nirgendswo in der Welt und es ist so ansteckend, daß es jedermann erfaßt, der längere Zeit da lebte. Es war seit jeher ein Mekka der Kunst, der Musik besonders, und der Wissenschaft. An der Grenze der östlichen und westlichen Kultur, stießen hier die Geister hart an einander, hier entwickelte der Deutsche, der intelligente Tscheche, der Ungar, der Pole, der Südslave sein Talent. Hier war das alte, reiche, stolze Kaiserhaus mit seinen Trabanten, seinem Hofstaat; hier war der Tummelplatz der Aristokratie des ganzen Reiches, das Desiderium des Beamten, nach zurückgelegter Laufbahn sein Leben in Sorglosigkeit hier zu beschließen; hier gab es immer feine Unterhaltungen mit Musik, Theater, Oper, feine Schulen, große Feste; hier war die feinste Küche; hier trug man alles zusammen, was nur der feine Geschmack und leckere Gaumen sich wünschen konnte. Wer konnte mit Sacher an feiner Küche wetteifern? Hier gab es auch die feinsten Moden, nur von Paris übertroffen und selbst darüber herrschten verschiedene Meinungen. Und jetzt? —

Ein Automobil ist zur Hand, ein einarmiger Hotelkommissionär, der uns erwartet, macht uns alles leicht. Wir wollen über die steinernen Straßen dem Grand Hotel zu. Die Stadt ist duster. Es brennen nur wenig Lampen. Keine Kohlen! Armes Wien, jetzt hast du keine Kohlen, rüher erstrahlte alles in hellem Licht, Das Hotel ist noch immer elegant; unsere Zimmer sind so schon und fein möbliert, wie sie nur in New York sein konnten, unsere Badezimmer so fein wie nur in Chicago, aber kein warmes Wasser, und Bad nur einmal die Woche. Schon am nächsten morgen empfanden wir, daß wir in einer leidenden Stadt sind. Wir läuten. Ein feiner Kellner erscheint; ein trauriges Lächeln umspielt seinen Mund, als wir fragen, was es zum Frühstück gibt. Er spricht ein reines Londoner Englisch; er war früher im Cecil Hotel. Eier, leider keine, Brot, leider nicht, bloß ein Stückchen pro Person Schwarzbrot, aber keine Butter, keinen Zucker, bloß Sacharin und etwa sogenannte Marmelade und schwarzen Kaffee. Das ist traurig. Wir unterhalten uns ein wenig, und nachdem wir gegenseitig Vertrauen gefaßt, erfahre ich, daß möglicherweise „durch Protektion" und „hohen Preis" vielleicht etwas Butter „auf Umwegen" oder vielmehr im chleichhandel zu halen sein wird. Leute, die Geld haben, und Geld für einen Amerikaner heißen schon wenige Dollars bei einem Umtausch von fünf bis sechshundert Kronen für ein n Dollar — können sich alles kaufen; sie leben in Wien fast umsonst. Ein Mittagessen, bestehend aus feiner Suppe, feinem Braten und ausgezeichneter Mehlspeise mit alle Zubehör, ist vielleicht um zweihundert bis dreihundert Kronen zu haben ,oder für etwa fünfzig Cents. Wo sonst in der Welt kann man so etwas haben?

Aber der arme Wiener, dessen monatliches Einkommen vielleicht fünfhundert Kronen beträgt, und das ist schon bei vielen sehr viel, der vielleicht eine Familie hat, wie kann er sich etwas kaufen. Ein Laib Brot kostet fünfzig Kronen, wenn er überhaupt zu haben ist. Die armen Professoren, Künstler, Lehrer, Kommis und sonstige Angestellten, die große Zahl der Pensionisten und kleinen Rentner, sie alle nagen am Hungertuche, ihre Kinder haben nichts zu essen, sie haben keine Kleider, sie sind kurzum ein Bild des Jammers. Aber da erscheint doch Hilfe vom Auslande Und besonders unsere amerikanischen Unternehmungen haben hier Großes geleistet. Noch niemals habe ich so stolzen Gefühles mi chals Amerikaner bekannt, wie an jenem Tage, da ich in der Halle im Erdgeschoß des Belvedere Palais stand und die Kinder beim Essen der „Hoover American Chlidren Feeding Stataion" ansah. Wer diese kleinen, armseligen Geschöpfe sah, die gierig aus der kleinen Schüssel die Suppe schleckten, die das schöne weiße Brot wie eine ambrosische Delikatesse verschlangen, wer diese Liebenswürdigkeit und Herzensgüte der Damen, die die Aufsicht und Verteilung innehatten, mit angesehen, dessen Herz pochte stolz auf sein Amerika. Wer nur ein Wort gegen Hoover und seine Mission sagt, der vergeht sich gegen die Wahrheit! Mit Recht haben mir Wiener, die ihre Lage gut kannen, bedeutet, er und die Genossenschaft der Freunde hätten sie in ihrer Not vor dem gänzlichen Verderben bewahrt. Und wahrlich, es sollten alle Menschen, die nur ein Füntchen Mitleid mit diesen armseligen Geschöpfen haben, ihm danken und sein Unternehmen aufs wärmste unterstützen.

Die Kinder sind die Zukunft dieser Länder, und wenn sie körperlich zurückbleiben, werden sie der Welt zur Last fallen und die Mitmenschen später anklagen, die sie haben dahin kommen lassen.

Wien lebt jetzt von der Hand in den Mund, meist von Wohltaten und vom Verkauf von ersparten Werten. Diese armen Familien, die in ihrem schönen Heim durch Jahre hindurch schöne Gegenstände, Möbel, Porzellan, Kunstgegenstände, Bilder aufgespeichert haben, veräußern jetzt ein Stück nach dem anderen beim Trödler, um sich Brot zu kaufen. Und was die Einzelnen tun, tun auch die Massen, tut die Stadt, tun die Hausbesitzer, kurz alle, die leben müssen und sonst nichts erwerben könn..n. Und draußen lauern auf sie die Geier mit italienischer, französischer oder anderen Valuta, um ihnen diese schönen Dinge um einen Pappenstiel abzukaufen. Armes Wien! Bald wirst du ganz leer, ausverkauft sein, und dann bleiben dir bloß die kahlen Wände und dein trauriger Humor. Jetzt sagen die Leute, gibt es nur eine Hilfe: der Anschluß an Deutschland. Das wäre vielleicht ein Weg — aber ein viel wahrscheinlicherer liegt näher — Rückanschluß an die früheren Nachbarn unter günstigen Bedingungen, ökonomischer Anschluß, Wiederzusammentreten der Länder unter besseren Voraussetzungen. Auch sie sind unglücklich. diese Nachbarn, die wünschen alle in ihrem tiefsten Innern, sie wären nie auseinander gegangen. Bismarck sagte, wenn es kein Oesterreich gäbe, es müßte geschaffen werden. Ja, eine ökonomische Vereinigung muß einmal geschaffen werden. Das wäre die glücklichste Lösung. Auch die Tschechen und Ungarn können so nicht bestehen, und die anderen Länder und Ländchen erst recht nicht. Eine Entwicklung von hunderten von Jahren über den Haufen geworfen und eine künstliche Umgestaltung nach theoretischen Voraussetzungen, das ist noch kein Staatengebilde; so sehr es auch einzelnen Individuen schmeichelt. Ein weiser Rat von besonnen, ernsten Männern wird wohl bald im Einvernehmen mit der ganzen Welt Veränderungen schaffen, die endgiltig den Frieden herbeiführen müssen.

Auch Böhmen oder die Tschechoslowakei, wie es jetzt heißt, krankt an den Folgen dieses Krieges und Friedens. Trotzdem es die reichste Provinz des alten Oesterreichs ,die Perle des Kronlandes, wie es immer hieß, war, trotzdem es die Hülle und Fülle von Naturprodukten hat, ist am Rand. des ökonomischen Zusammenbruches, weil es chauvinistische Methoden zur Festigung seiner separatistischen Ideen gebraucht. Statt zentralisierend, wirkt es dezentralisierend, sucht Anschluß, wo es nicht erwünscht ist, und schweift immer in die Ferne, während doch sein Heil in allernächster Nähe ist.

Prag strebt mächtig vorwärts und sucht Wien aus dem Felde zu schlagen, statt mit ihm in Harmonie zu wirken.

CASTORIA

Für Säuglinge und Kinder
IN GEBRAUCH SEIT MEHR ALS 30 JAHREN
Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Wichtig für Männer!

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen bei geheimen Krankheiten: Die hartnäckigsten Fälle von Urin-Leiden, Blasenschwäche, sowie Katarrh-Auswürfe und Satz im Urin können mit Granzows Nieren- und Blasen-Mittel geheilt werden.

Preis $1.00 die Schachtel.

Semrads Kräuter-Pillen für Verstopfung und allerlei Magen- und Leber-Leiden, 50c die Schachtel.

Prof. La Rues Stärkungspastillen für Männerschwäche, Schlaflose Nächte, Nervösität, Melancholia und nicht zufriedenstellendes Eheleben, Preis $1.00 die Schachtel — 3 für $2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. Schreibt für freie Probe.

F. Granzow's, Deutsche Apotheke
517 W. Madison Str., Chicago, Ill.
Gegenüber dem Northwestern Bahnhof.
jan16sonmi3mt

Kunst und Wissenschaft.

Von Paul Friedrich.

Copyright, 1920, Twentieth Century News Features.

Berlin, Weihnachten 1920.

Es ist nichts Neues, wenn hier noch einmal festgestellt wird, daß das Weihnachtsgeschäft in Anbetracht der vielen neuen Steuern sehr flau war. Diese Tatsache kann gar nicht nachdrücklich genug betont werden. Gekauft wurde ganz allgemein nur das Nötigste, das schon teuer genug ist. Zu dem „Nötigsten" gehören aber für die Masse des Volkes Bücher nicht. Umso auffallender war die enorm umfangreiche Anpreisung von Büchern in den Zeitungen. Seit Jahrzehnten war das Angebot nicht derart stark. Aus allen Gebieten des Wissens bis hinunter zu den zahllosen Märchenbüchern und Kalendern. Das ist charakteristisch für die Zeit; die Buchhändler mußten zur Reklame greifen, während früher das Publikum ganz von selbst zum Buche als Geschenkartikel griff.

Die politische Literatur steht heute nicht mehr im Vordergrunde des Interesses. Hindenburgs „Mein Leben" und Ludendorffs „Kriegserinnerungen" (von denen übrigens eben ein hoch interessanter zweiter Band mit Dokumenten wichtigster Art erschienen ist, während der bekannte erste Band als Volksausgabe auf den Markt gebracht wurde) werden zwar noch nach wie vor gekauft, aber die vielen anderen Memoirenwerke sind doch schon recht zurückgegangen. Von Noskes Buch „Von Kiel bis Kapp" wurden zum Beispiel zehntausend Stück gedruckt, wie ich höre, verkauft sind indessen nur dreitausend. Dabei wurde das Buch seinerzeit groß an den Anschlagssäulen angekündigt! Sehr beliebt dagegen ist mystische Literatur, und groß ist die Nachfrage nach Büchern über Indien. Die „Indienfahrt" von Bonhels wetteifert in der Anerkennung mit den Schriften des bedeutenden Bengalen Rabindranath Tagore, der für Deutschland sehr freundliche Worte fand, genau wie ein alter chinesischer Gelehrter, der uns aus seiner fernen Heimat Worte des Trostes zurief.

Der dritte Band von Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen" wird nun doch nicht erscheinen. Das Gericht hat gegen die Herausgabe entschieden, und das ist in einer Hinsicht auch ganz verständlich. Es muß unzulässig erscheinen, nur des Geschäftes halber Briefe Kaiser Wilhelms schon zu seinen Lebzeiten der Oeffentlichkeit preiszugeben, für die sie nicht bestimmt waren. Das ist ein Schutz, den das deutsche Gesetz jedem Deutschen zubilligt, von dem also auch im Falle des Kaisers keine Ausnahme gemacht werden konnte. Viel gelesen wird zur Zeit das Buch von Karl Rosner, „Der König", das die Schicksale des letzten gekrönten Hohenzollern in einer leichten dichterischen Umhüllung behandelt. Es zeigt den Herrscher als ein Opfer seiner unglücklichen Naturveranlagung, und es zeigt ihn als einen Menschen in seelischer Not, als einen freundlosen Mann, der darum (mag man politisch über ihn denken, wie immer man will) wohl Teilnahme verdient, da ihm der einzige Freund, die Gattin, im Sterben liegt. Rosners Buch wird in vieler Hinsicht aufklärend wirken, weil es Licht über Dinge und Menschen verbreitet, die bisher im Dunkel standen. Neues Licht wirft es insbesondere auch auf den Thronerben, aus dessen Munde allein der Vater die Wahrheit erfahren konnte, weil er es nicht zuließ, daß auch um ihn eine chinesische Mauer errichtet wurde. Als Beitrag zur jüngsten deutschen Geschichte verdient Rosners Buch zweifellos weitgehende Beachtung. Der Verfasser ist auch berufener als irgendeiner, sein Thema zu behandeln, denn er weilte als Kriegskorrespondent mit im Felde und war in der nächsten Umgebung des „obersten Kriegsherrn" (der er doch gar nicht war) zu finden.

Karl Sternheim, ein scharfer satirischer Geist, der Verfasser zahlreicher stark ironischer Stücke, deren Motive er dem „bürgerlichen Heldenleben" entnahm, hat in seinem Buche „Berlin oder Juste Milieu" den Spreeathenern einmal gründlich die Wahrheit gesagt und er hat leider in sehr vielem, was er gegen die kulturlose Art der letzten Jahrzehnte der Reichshauptstadt sagt, nur allzu recht. Berlin ist in der Tat eine Gefahr für die deutsche Kultur und ihre gesunde Weiterentwicklung geworden. Das zeigt sich nach wie vor in allem. Nicht nur im Theater, wo man sich augenblicklich wieder mit offenen Armen dem Auslande an die Brust wirft, wo Maria Orska unter freigebiger Ausstellung ihrer Reize Oscar Wildes „Salome" spielt, während auf den Reinhardt-Bühnen Shaws „Cäsar und Kleopatra" wieder ins Repertoire aufgenommen worden ist.

Das gilt auch für die bildende Kunst. Die Kunstausstellung „Der Sturm" wird in wenigen Tagen eine erste „französische Ausstellung" veranstalten, und im Film sieht man Napoleons letzte (polnische) Liebe ebenso wie die schöne Anna Boleyn, eine der vielen Gattinnen des englischen achten Heinrich.

Die Beethovenfeiern waren im Großen und Ganzen recht bescheiden. Die Staatsoper zwar exzellierte mit der reichlich oft gehörten „Neunten Symphonie" unter Leitung von Dr. Karl Muck. Aber das „Freude, schöner Götterfunken" klingt heute nicht mehr in unseren Ohren nach . . . Scheinpflug dirigierte im Zoologischen Garten die „Eroica" und die herrliche „C-Moll", aber auch diese vollendete Wiedergabe entbehrte jener inneren „Weihe des Hauses", die vor fünfzig Jahren die deutschen Gaue durchdrang, als kein Geringerer als Richard Wagner sein wundervolle Beethoven-Bekenntnis dem deutschen Volke schenkte. Für alles Große und Erhebende fehlt heute in Deutschland jede tiefere Resonanz — heute! Ob morgen noch? Wer doch in die Zukunft sehen könnte!

Kampf gegen das Rauchübel.

Es wird dabei mit großer Energie zu Werke gegangen.

Die vom städtischen Gesundheitskommissär Dr. Robertson eingeleitete Kampagne gegen das Rauchübel, die flott weitergeführt wird, hat bisher zur Folge gehabt, daß eine Fabrik die Türen schließen und ihre Angestellten entlassen mußte. Es ist dies die Zuckerwarenfabrik von J. Brach & Son, 219 W. Ohio Str., die mehrere Hundert Leute beschäftigt. Die Beamten der Firma benachrichtigten den Gesundheitskommissär, sie würden neue Apparate installieren lassen, die den Rauch verhüten. Die Heizanlagen im New Gault Hotel sowie im New Tremont Hotel mußten ebenfalls wegen Verletzung der Rauchordinanz eine Zeitlang schließen, wurden aber nach einigen Stunden wieder zur Benutzung freigegeben, nachdem die Besitzer der Gebäude versprochen hatten, Rauchverbrenner anzulegen. Andere Gebäude, die von der Kampagne in Mitleidenschaft gezogen wurden, sind das der Brunswick, Balke, Collender Co., 419 Rush Str.; das Poole Gebäude, 605 S. Clark Str.; das Cambridge Gebäude, Lake und Wells Str., sowie das Gebäude 227 W. Van Buren Str. Die Besitzer des Railway Exchange Gebäudes an Michigan und Jackson Blvd. und des „Woman's Temple"-Gebäudes an Monroe und La Salle Str. erhielten vorläufig eine Warnung; ebenso die Beamten der Illinoiser Zentralbahn, deren Lokomotiven am Seeufer einen höchst unangenehmen Qualm verbreiten.

Von ihren Verwandten gesucht.

Gesucht werden Frau Emma Werner, geb. Dosdall, geboren zu Retschin, Kreis Samter, Provinz Posen, und Frau Auguste Hänsel (auch Heins genannt), geb. Dosdall, geboren zu Bielawy, Kreis Samter, Provinz Posen. Beide wohnten im Jahre 1901 in Brooklyn. Frau Werners ältester Sohn, Ernst August, ist ungefähr 20 Jahre alt. Wer Auskunft über die Obigen oder ihre Angehörigen geben kann, wird gebeten, August Julius Dosdall, jetzt wohnhaft in Gehrden, Hannover, Deutschland, Kl. Bergstraße 5, oder A. Schwerdtmann, 2637—74. Court, Elmwood Park, Ill., Mitteilung davon zu machen.

6% für Eure Ersparnisse

Ihr solltet Eure Ersparnisse jeden Tag 6% verdienen lassen. Der Greenebaum Systematic Savings Plan ermöglicht es Euch, Euer Spareinkommen zu erhöhen und Eure Ersparnisse, so wie sie anwachsen, sicher anzulegen. Dieser Plan gründet sich auf die 66jährige erfolgreiche Erfahrung des ältesten Bankhauses in Chicago. Er regt zu Sparsamkeit an und sieht eine sichere Anlage Eurer Ersparnisse vor — Bankschutzsichere Erste Hypotheken Grundeigentums-Bonds in Beträgen von $100, $500, $1000.

Unser Systematic Saving Plan Folder gibt Euch volle Einzelheiten bezüglich der liberalsten Offerte, die je von einer verantwortlichen Bank gemacht wurde. Sprecht heute deswegen bei uns vor oder ersucht brieflich darum.

Fragt nach S. S. Plan Folder A.B.
Für Bequemlichkeit gebraucht Kupon

Greenebaum Sons Bank and Trust Company
Südost-Ecke La Salle und Madison Straße.
Bestände über $20,000,000.
Aeltestes Bankgeschäft in Chicago.

Greenebaum Sons Bank and Trust Co.
Südost-Ecke LaSalle und Madison Str., Chicago
Senden Sie Ihren systematischen Spar Plan Folder an
Name ....
Adresse ....
Stadt ....AB

Das Handwerk gelegt.

Vier schwarzhäutige Einbrecher nach heißem Kampfe festgenommen.

Revolverschlacht.

Polizei glaubt auch die Burschen, welche die Klein Loan Bank und Nathan Schwartz Versatzgeschäft ausplünderten, hinter Schloß und Riegel zu haben.

Von Polizisten und Angestellten der Electric Protective Association wurden heute morgen gegen drei Uhr vier Banditen nach einer regelrechten Revolverschlacht, die sich im Innern des Geschäfts der Firma Rogers Brothers, Nr. 322 South State Str., abspielte, überwältigt und verhaftet. Die Spitzbuben, Farbige, erlangten durch ein Oberlichtfenster Eintritt in den Laden, setzten dabei aber den Einbrecheralarm in Bewegung, wodurch drei Angestellte der erwähnten Polizeiagentur zur Stelle gebracht wurden. Zu gleicher Zeit wurde durch den Alarm R. J. Silver, einer der Besitzer des Ladens, benachrichtigt, der dann wiederum die Polizei der Hauptwache von dem Einbruch in Kenntnis setzte. Die drei Angestellten des Wachtbüreaus verschafften sich gewaltsam Eintritt in den Laden, während Polizisten diesen umstellten. Nun entspann sich ein regelrechter Kampf zwischen den Sicherheitswächtern und den Farbigen, die nicht nur von ihren Fäusten, sondern auch von ihren Zähnen ausgiebigen Gebrauch machten. Wohl ein Dutzend Schüsse wurde im Laufe des Kampfes gewechselt, doch traf keiner von ihnen sein Ziel. Der hintere Teil des Ladens grenzt an die Baulichkeiten des Chicago Automobil Club und des City Club. Die Schüsse riefen auch mehrere Mitglieder von diesen herbei, welche der Polizei dann halfen, die Burschen zu überwältigen. Die Diebe gaben ihre Namen als Robert Jones, William Collins, Carl Lewis und Roy Toliver an. Sie erklärten, daß sie im Douglas Hotel wohnten.

Einer geständig.

Eine Banditengesellschaft wurde von der Polizei auseinandergesprengt, nachdem es dieser gelungen war, fünf verdächtige Gesellen in einer Wirtschaft an der Westseite festzunehmen. Zwei der Gefangenen wurden, wie es heißt, bereits von einem Opfer eines Ueberfalls identifiziert und ein anderer soll ein Geständnis abgelegt haben. Zwei Geschäfte, die angeblich von den Burschen ausgeplündert wurden, sind die Klein Loan Bank, Nr. 502 S. Halsted Str., wo sie $15,000 erbeuteten, und das Versatzgeschäft von Nathan Schwartz, Nr. 739 N. Clark Str., aus dem sie Schmucksachen im Werte von $10,000 fortgeschleppt haben sollen. Die Namen von zwei der Gefangenen wurden noch nicht bekannt gegeben.

Hilft den Kranken.

Gepriesen von Tausenden.

Tausende von Leidenden, die sich von den schrecklichen Wirkungen der Influenza erholen, verkünden den Ruhm und erzählen ihren Freunden von der wundervollen Kraft des

Bulgarischen Bluttee's.

Dampfend heiß beim Schlafengehen eingenommen.

Erkältungen zu vertreiben.
Influenza abzuwehren.
Die Nieren zu reinigen.
Die Leber anzuregen.
Die Verdauung milde zu fördern.

Bulgarischer Bluttee ist aus reinen Kräutern zusammengesetzt. Er bringt reiches, rotes Blut in Eure Adern, gibt Euch Stärke, Krankheit abzustoßen.

Ueberall von Apothekern verkauft oder unter Postversicherung, 1 große Familienschachtel $1.25, oder 3 Schachteln $3.15, oder 6 Schachteln $5.25. Adressiert: H. H. Von Schlick, Präsident Marvel Products Company, 324 Marvel Building, Pittsburgh, Pa

BANKES' The Best COFFEE 35 a lb.

Der allerbeste köstliche frisch geröstete Kaffee

35c

Die allerbeste Creamery Butter — Pfund. **50c**

Home Blend Derselbe Kaffee, den Wagenverkäufer zu 40c bis 45c verkaufen. **30c**

BANKES' Kaffee-Läden:

Nordwestseite: 1644 W. Chicago Ave.; 1373 Milwaukee Ave.; 1045 Milwaukee Ave.; 2054 Milwaukee Ave.; 2612 W. North Ave.

Nordseite: 406 W. Division Str.; 720 W. North Ave.; 3244 Lincoln Ave.; 3831 Lincoln Ave.; 3413 N. Clark Str.

Westseite: 15.. W. Madison Str.; 2830 W. Madison Str.; 1830 Blue Island Av.; 1217 S. Halsted Str.; 1832 S. Halsted Str.; 1818 W. 12. Str.; 3102 W. 22. Str.

Südseite: 4958 S. Ashland Ave.; 3427 S. Halsted Str.; 3032 Wentworth Ave.

Die Namen der übrigen sind Daniel Lombard, Nr. 212 Whiting Straße, Paul Malara, Nr. 1008 Orleans Str. und Jack Morgan, im Sherman Hotel wohnhaft.

Straßenbahnschaffner beraubt.

Zwei Kraftwagenbanditen überfielen gestern abend den Straßenbahnschaffner John Mulholland auf einer Elektrischen der 115. Str. Linie und nahmen ihm $28.44 ab. Die Burschen sind nach Ansicht der Polizei dieselben, welche am Sonntag abend drei Straßenbahnschaffner ausplünderten. Die Elektrische hatte gerade den Endpunkt an der S. Halsted Str. und 115. Str. erreicht und es waren keine Fahrgäste darin, als der Kraftwagen plötzlich neben ihr auftauchte. Die zwei Kerle sprangen aus dem Gefährt, hielten dem Schaffner Revolver vor und befahlen ihm, die Hände hoch zu halten. Mulholland lieferte dann, da er sich überrumpelt sah, ohne jeglichen Widerstand das Geld aus, worauf die Burschen in dem Auto davonsausten.

Ein Farbiger, der gestern abend in dem Lind Wandelbildertheater an 63. und Aberdeen Str. einer Frau einen Schlag ins Gesicht versetzte, wäre sicher von der erregten Menge gelyncht worden, wenn nicht noch zur rechten Zeit ein Polizist der Bezirkswache in Englewood zur Stelle gewesen und sie durch Drohungen mit seinem Knüppel zurückgehalten hätte. Wie es heißt, hatte der Farbige, welcher seinen Namen als Charles Baß, Nr. 6328 S. Elizabeth Str., angab, in dem Theater geflucht, was ihm Frau Emily Stetanck, Nr. 6325 S. Green Str., welche vor ihm saß, verbot. Der Wollkopf schlug sie dann ins Gesicht, sie setzte sich zur Wehr, und es entstand ein allgemeiner Auflauf, worauf der Wollkopf entfloh. Die Theaterbesucher folgten ihm und hatten ihn bereits gefaßt, als der Polizist hinzukam und ihn den Armen der wütenden Menge entriß. Er brachte ihn eilends nach einem Meldekasten und hielt die Menge durch seinen Knüppel zurück, bis der Polizeiwagen zur Stelle war.

— **Moderne Tanzkunst.** — Vielgestaltig sind die Tänze, wie man heutzutage sieht. Immer weiter wird die Grenze, die das Tanzgebiet umzieht. Diese hier tanzt Traumektasen auf transzendentaler Spur, jene von antiken Vasen stammende Gemälde nur. Wieder eine tanzt Mattchiche und verrenkt sich Händ' und Füß'; eine vierte tanzt von Nietzsche ausgewählte Aperçus. Manche Damen mimen ferner aus verschiedenen Musee'n Werke alter und moderner Meister mittelst ihrer Zeh'n. Die auch sein nicht vergessen, die der klassischen Musik kompliziertesten Finessen wiedergeben durch Mimik. Kurz, man tanzt heut alles, alles; Malerei, Musik, Gedicht, Metaphysik schlimmsten Falles — ach, nur Walzer tanzt man nicht!

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher "THE ABENDPOST COMPANY"
225 W. Washington St.

Preis jeder Nummer ....2 Cents
Per Post in den Ver. Staaten und Canada außerhalb Chicagos .... $5.00 für ein Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" .... $7.00 für ein Jahr
„Sonntagpost" allein nach Canada ....$2.50 für ein Jahr
Preis der „Sonntagpost" die einzelne Nummer ....5 Cents

„Abendpost"-Gebäude, Nr. 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephone: Franklin 5900 Illinois

Price per Copy..2 Cents
"Abendpost" by mail, in the United States and Canada, outside of Chicago, per year $5.00
Including "Sonntagpost" per year.........................$7.00
"Sonntagpost" only, to Canada, per year..................$2.50
Price per "Sonntagpost"...................................5 Cents

Entered as Second Class Matter September 9, 1889, at the Postoffice at Chicago, Illinois, under Act of March 3, 1879.

33. Jahrgang. — Nr. 21.

Kohle.

Die Empfehlung der Wiener Kommissäre der Entente-Mächte, dem österreichischen Staat in zehn Teilzahlungen die Summe von fünfzig Millionen Pfund zu leihen, wurde gestern von den Premierministern der betreffenden Staaten abgelehnt; erstens weil es ihnen unmöglich sein würde, das Geld zu erlangen und dann, weil durch ein solches Darlehen die Hauptfrage, wie dem österreichischen Staat auf die Dauer zu helfen, nicht gelöst werden würde.

Der „Hohe Rat" kam zu der Ansicht und entschied, daß Oesterreichs Notlage so eng verknüpft sei mit der wirtschaftlichen Lage ganz Mitteleuropas, ja ganz Europas, daß sie nicht für sich allein behandelt werden könne und ein gründliches Studium der wirtschaftlichen Lage Europas durch einen, aus den Finanzministern der alliierten Mächte bestehenden Sonderausschuß und dann eine klare Darlegung der Lage Vorbedingung sei.

Das soll nun geschehen. Oesterreich mag darüber hinwegsterben, und augenblickliche Hilfe von irgendwoher muß ihm mittlerweile werden, aber der Grundgedanke ist richtig: Dauernd kann dem österreichischen Staate nicht geholfen werden durch Darlehen, sondern nur durch einsichtsvolle Abänderung der durch den Versailler Frieden und den Frieden von St. Germain geschaffenen Lage, deren Notwendigkeit sich aus dem beschlossenen Studium der wirtschaftlichen Lage Europas unzweifelhaft ergeben wird.

* * *

In Oesterreich fehlt es an Nahrungsmitteln — noch mehr an Kohle. Die Kohleration einer Wiener Familie wurde auf 1 Kilogramm den Tag beschnitten. Wien muß nicht nur hungern, sondern auch frieren, und es wird fortdauernd frieren und hungern müssen, wenn ihm und Oesterreich nicht größere, seinen Bedürfnissen entsprechende Kohlenzufuhren gesichert werden können. Denn so lange Wien und Oesterreich keine Kohlen haben, so lange werden sie nicht arbeiten können, und so lange sie nicht Austauschwerte erzeugen können, so lange werden sie hungern müssen.

Oesterreich hat viel Eisen. Die Eisenindustrie Steiermarks und Kärnthens ist die älteste Europas. Aber Oesterreich hat keine Kohle. Es muß die für seine Eisengewinnung benötigte Kohle importieren: Aus der heutigen Tschecho-Slowakei. Die Regierung des Herrn Masaryk erklärt aber, keine Koks-Kohle an Oesterreich abgeben zu können, solange sie keine für gewöhnliche Heizzwecke brauchbare und benötigte oberschlesische Kohle erhält, oder doch nicht genügender Zufuhr solcher Kohle sicher ist. Die schlesische Kohle aber wird von den Polen und von Deutschland beansprucht. Polen strebt nach dem Besitz Oberschlesiens und sucht diesen Anspruch zu rechtfertigen durch die Behauptung, daß es der oberschlesischen Kohle auf keinen Fall entbehren könne; läßt die Produktion seiner eigenen Kohlengruben (unter dem Vorgeben, Deutschland halte aus politischen Gründen mit der Lieferung der für den Abbau nötigen Explosivstoffe zurück) um jene Behauptung aufrechterhalten zu können. Deutschland ist auf die oberschlesische Kohle angewiesen, weil es die Produktion seiner westlichen Kohlengruben an Frankreich abliefern muß. Frankreich hat und verbraucht übermäßig viel Kohle für unwesentliche Zwecke, vergeudet Schätze, die anderen Völkern das Leben retten könnten. Aber Frankreich ist entschlossen, Deutschland in Ohnmacht zu erhalten und besteht auf den ungeheuerlichen Kohlenlieferungen, weil es glaubt, so am besten ein wirtschaftliches Wiederaufblühen und Erstarken Deutschlands verhindern zu können.

Wie in Mitteleuropa, so in Italien. Auch Italiens Not ist, wie der römische Korrespondent der „Abendpost" in seinem jüngsten, gestern veröffentlichten Brief ausführt, in erster Reihe eine Kohlenfrage. Italien hat keine Kohlen, und seine Industrien sind auf ausländische Kohlen angewiesen. Zur Zeit und Dank dem Versailler „Frieden", ist es für seine Kohlenzufuhr in erster Reihe auf England angewiesen; England aber hat eine Ausfuhrsteuer auf Kohle gelegt, den Kohlengräbern, den heutigen Aristokraten unter den englischen Arbeitern, die ihnen vor einiger Zeit bewilligten höheren Löhne bezahlen zu können, ohne dadurch die Kohle im heimischen Markt zu verteuern. Italien muß so jene Lohnerhöhung tragen und sieht seine Industrien schwer benachteiligt; in die Gefahr gebracht, mit den ausländischen nicht konkurrieren zu können.

* * *

Schon in Vorkriegszeiten nannte man Kohle oft „schwarze Diamanten", ihres hohen Wertes wegen, trotzdem sie damals überall verhältnismäßig niedrig standen im Preise, und man von der ungeheuren Bedeutung, welche die Kohle in der Wirtschaftspolitik der Welt hat, keine rechte Vorstellung hatte. Will man heute der Bedeutung der Kohle für die Menschheit gerecht werden, so darf man sie nicht mit dem zwar wertvollen und schönen, aber doch nicht unentbehrlichen Diamanten vergleichen. — hat man sie in eine Reihe zu stellen mit Luft und Licht und dem „täglichen Brot", ohne das wir nicht sein können.

Die Not Mitteleuropas scheint in erster Reihe eine Kohlennot, seine große wirtschaftliche Frage eine Kohlenfrage. Eine glückliche Lösung der Kohlenfrage scheint Vorbedingung zu sein für die wirtschaftliche Gesundung und den guten wirtschaftlichen und politischen Wiederaufbau Europas.

Wer angesichts der Kohlennot Europas auf unser Land blickt, der wird überzeugt ausrufen: „glückliches Amerika!" Denn Amerika hat Kohle in Hülle und Fülle und braucht sich von keiner Macht der Erde Vorschriften machen zu lassen bezüglich der Höhe der Ausbeutung seiner Kohlenlager und der Verwendung des Produktes seiner Gruben. Amerika ist unabhängig, wirklich souverän und kann seinem Volke in Hülle und Fülle liefern, was es so nötig hat, wie Luft und Licht und das täglic Brot.

So sieht es, wenigstens aus der Ferne gesehen, aus. In der Nähe betrachtet, ändert sich das Bild einigermaßen. Da sieht man, daß trotz des Reichtums des Landes an Kohle die Kohlenpreise ganz ungeheuerlich hoch sind; daß Amerikas Industrien unter diesen hohen Preisen leiden und es einer überaus gütigen Natur zu danken ist, wenn nicht auch in diesem Lande zur Zeit viele Tausende frieren müssen, weil sie die hohen Kohlenpreise nicht erschwingen können.

Dann erfährt man von einem Bundessenator, daß das amerikanische Volk letztes Jahr von seinen Kohlenbaronen um 1500 Millionen geschröpft wurde, d. h. so viel mehr für seine Kohle bezahlen mußte, als es von rechtswegen hätte zahlen sollen. Und dann wird der staunende Europäer wohl verwundert ausrufen: „Ach, wie ist's möglich denn" — daß ein großes, angeblich freies und intelligentes Volk sich fortdauernd solches bieten läßt! — — —

Vom Baugeschäft.

Die hiesigen organisierten Bauhandwerker haben beschlossen, in keine Herabsetzung der Löhne einzuwilligen, und die Erklärung abgegeben, daß sie auch für die nächsten drei Jahre nicht daran denken würden. Sich auf so lange hinaus zu binden, ist zum Mindesten unklug. Es beweist, daß die Geschäftsführung der in Betracht kommenden Gewerkschaften, die für den Beschluß und die Erklärung in letzter Linie verantwortlich ist, ohne gehörige Ueberlegung handelt. Wer vermag heute vorauszusagen, wie sich Handel und Wandel, von dem doch auch das Baugeschäft abhängig ist, im Laufe von drei Jahren entwickeln werden? Natürlich werden sich die Bauhandwerker nur hinsichtlich der unteren Grenze ihrer Lohnansprüche für gebunden erachten. Sollten die Kosten des Lebensunterhaltes wieder steigen, so setzen sie auch ein Steigen ihrer Löhne voraus. Sinken jene jedoch weiter, so beabsichtigen die Baugewerkschaften diese Bewegung ihrerseits nicht mitzumachen. Kein Geschäftsmann legt sich heute auf einen langen Kontrakt fest, weil er nicht ahnt, wie die Konjunktur sich in einigen Wochen oder Monaten gestalten wird. Den Bauhandwerkern ist das gleich: „Wir verlangen $1.25 die Stunde für die nächsten drei Jahre. Im Uebrigen könnt Ihr uns allesammt den Buckel herunterrutschen!"

Aber halt, so ganz gleich ist ihnen das Uebrige doch nicht! Denn sie verwahren sich entschieden gegen die Beschäftigung nicht organisierter Fachgenossen und gegen die Einwanderung ausländischer Konkurrenten. Sie wissen, sie können die Chicagoer gegen die Wand drücken, wenn sie damit durchdringen. Chicago hat einen starken Bedarf an Neubauten. Das Haupthindernis für einen außerordentlichen „Boom" des Baugeschäfts sind jetzt die hohen Löhne; denn die Materialpreise haben begonnen zurückzugehen. Mit ein Hauptgrund für die hohen Löhne sind die außerordentlich hohen Mietspreise. Diese lassen sich nur beseitigen durch reges Bauen. Kein Mensch will aber heute bauen, weil er es zu den gegenwärtigen Preisen — und wahrscheinlich mit Recht — für eine schlechte Geschäftsspekulation hält. Drei Millionen Menschen müssen also teuer, unbequem oder schlecht wohnen, weil keiner der an der Frage Beteiligten mit dem Preisabbau beginnen will. Inzwischen heimsen die „Renthogs" ihren wucherischen Mietszins ein. Die weitere Fortdauer dieses einer intelligenten Menschheit unwürdigen Mißstandes dürfte die praktische Folge der Haltung der Bauhandwerker sein, wenn — die Bauherren es nicht am Ende auf einen Bruch mit den ohnehin infolge der langen Untätigkeit zusammengeschmolzenen organisierten Arbeitern ankommen lassen werden.

Es steht zu hoffen, daß das Bauhandwerk, nicht bloß die Arbeiter, sondern auch die Arbeitgeber und Lieferanten, endlich einmal zur Vernunft kommen. Es ist ein unhaltbarer Zustand, daß das ganze Volk durch das wucherischen Zwecken dienende Zusammenhalten einer kleinen Clique dauernd geschädigt wird. Das Ding hat schon viel zu lange gewährt. Wenn Arbeiter, Arbeitgeber und Produzenten den billigen Ansprüchen des Publikums nicht gerecht werden können oder wollen, so mag das auf mangelhafter Leistungsfähigkeit oder fehlendem Verantwortlichkeitsgefühl oder auf Schlimmeren beruhen. Vielleicht fördert die im Gange befindliche bundesgerichtliche Untersuchung und das Verfahren, das man gegen eine Reihe von Angehörigen des Zimmerergewerbes und dessen Lieferanten angestrengt hat, Näheres zu Tage. Ergeben sich strafbare Handlungen, so sollte das Gericht ohne Ansehen der Person schonungslos gegen die Schuldigen vorgehen und ein Exempel statuieren. Das Volk hat Anspruch auf anständige und seinen Mitteln entsprechende Behausung, und der Staat hat aus vielerlei Gründen ein hochgradiges Interesse daran, daß das Volk zu diesem seinem Rechte gelangt.

Amerikanische Pressestimmen

Englands Schulden an Amerika.

Im Laufe des Krieges haben die Vereinigten Staaten England Darlehen im Gesamtbetrage von nicht weniger als $4,000,000,000 gewährt, eine Summe, von deren Riesenhaftigkeit man sich einen Begriff machen kann, wenn man erfährt, daß zu ihrem Transport ungefähr 8000 Pferde nötig sein würden, wollte man sie zu diesem Zwecke auf Frachtwagen verladen.

Obgleich England jährliche Zinszahlungen auf diese Schuld und volle Rückzahlung bald nach beendigtem Kriege versprach, ist bis zur Stunde — fast drei Jahre nach Einstellung der Feindseligkeiten — weder auf die Zinsen noch auf das Kapital auch nur ein Cent zurückerstattet worden; vielmehr sandte England Unterhändler nach Washington, welche mit der Regierung der Vereinigten Staaten über einen Tilgungsmodus unterhandeln sollen, bei dem es sich aber nicht um eine Bezahlung in Geld, sondern durch neue Schuldverschreibungen handelt, welche naturgemäß mit einer baldigen Abzahlung nicht gleichbedeutend sind. Großbritannien wünscht offensichtlich diese Angelegenheit vor Hardings Amtsantritt zu erledigen in der zweifellos berechtigten Annahme, daß das jetzige Government eher auf seine Wünsche eingehen wird, als das künftige, aber der Staatssekretär ist in dieser Sache zu keinem selbstständigen Handeln berechtigt, er bedarf des Einverständnisses von Senat und Repräsentantenhaus, und verschiedene Senatoren sind dem englischen Projekt abgeneigt. In bezeichnender Weise sprach sich hierzu Senator McCormick aus, welcher zunächst feststellte, daß wir bei einer Prolongierung der englischen Schuld uns die Möglichkeit nehmen, deren Rückzahlung zu verlangen, just wenn wir dies wünschen. Gegenwärtig haben wir eine Waffe in der Hand, welche dazu benutzt werden kann, etwaige Anmaßungen der englischen Diplomatie wirkungsvoll in Schach zu halten; sollte die letztere Amerikas Interessen verletzen wollen, dann verlangen wir eben Regelung des Schuldkontos; deshalb würde es nicht klug oder vorteilhaft für uns sein, auf das Einforderungsrecht des Darlehens durch neue Abmachungen zu verzichten. England kann nicht zahlen, und Amerika hat bislang nicht um Zahlung gedrängt, aber es sollte seine Trümpfe nicht aus der Hand geben.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß unser Darlehensgeschäft mit England auch seine gefährliche Seite hat, und es liegt durchaus nicht außerhalb des Bereichs der Möglichkeit, daß dieses, wenn es zu der Ueberzeugung gelangt, daß es seine Schuld nicht bezahlen kann, eines schönen Tages Amerika den Krieg erklärt und die Tilgung der ersteren verweigert, vorausgesetzt, daß es sich stark genug hierzu und eines Sieges über die Vereinigten Staaten sicher fühlt. Daß in einem solchen Fall ein Akt aufrichtiger Freundschaft — eben die Gewährung des Darlehens — die mittelbare Ursache zu einem Kriegsausbruch zwischen den früheren Verbündeten bilden würde, dürfte Englands Gewissen nicht allzuschwer belasten. Das Inselreich wird diesen Schritt wahrscheinlich aber auch nur dann unternehmen, wenn derselbe billiger zu stehen käme, als eben jenes Darlehen ausmacht, und diese Kalkulation wird durch die Tatsachen widerlegt. Die Niederringung Deutschlands hat Großbritannien ungefähr das Zehnfache der von den Vereinigten Staaten entliehenen Summe gekostet, und ein Krieg mit den letzteren würde voraussichtlich noch erheblich teurer zu stehen kommen. Aus diesen Erwägungen heraus ist ein Krieg zwischen England und Amerika nicht so bald zu erwarten, aber das Land darf vor den Eventualitäten nicht seine Augen verschließen, sondern muß gerüstet auf seiner Hut sein. Ein sorgloses Amerika würde seinen Gegnern einen leichten Sieg gewährleisten, und deshalb braucht man sich nicht zu wundern, wenn das Land den Standpunkt wohl vorbereiteter Wachsamkeit einnimmt und auf Verbesserung seiner Wehrkräfte bedacht ist.

„Draugas" (Rep.), Chicago.

(Für die „Abendpost".)

Die Lage des Danziger Handels an der Jahreswende.

Von Dr. W. Baumgart.

Danzig, 2. Januar 1921.

Als vor rund einem Jahre der Friedensvertrag von Versailles in Kraft trat und damit auch die Freie Stadt Danzig das Licht der Welt erblickte, waren die Hoffnungen auf die Entwicklung des neuen Staatswesens mit Recht hochgespannt. Auf der einen Seite bürgt die Garantie des Völkerbundes, insbesondere die Macht der angelsächsischen Völker, für die staatliche Unversehrtheit der Freien Stadt, auf der anderen Seite bot der Umstand, daß Polen außer Danzig keinen irgendwie brauchbaren Hafen besitzt, die sichere Gewähr dafür, daß die Entwickelung von Handel und Verkehr in dieser Einfallspforte nach Polen einen ungeheuren Aufschwung nehmen müßte.

Die erste Hoffnung, der Glaube an den Schutz des Völkerbundes, hat nicht getrogen. Alle Gelüste und Versuchungen Polens, die Selbständigkeit Danzigs nur noch zum Schein aufrecht zu erhalten, Danzig aber in Wirklichkeit gänzlich unter polnischen Einfluß zu bringen, sind trotz der starken Unterstützung Frankreichs, die in jedem Machtanwachs Polens eine Sicherung mehr gegen Deutschland sieht, vergeblich gewesen. Die Zuversicht, daß die Väter des Versailler Friedensvertrags den Freistaat Danzig nicht geschaffen haben, um ihn wenig später polnisch werden zu lassen, hat nicht getrogen: die Danzig-polnische Konvention, im November in Paris unterzeichnet, bietet neben dem Friedensvertrag selbst die rechtliche Grundlage für die Selbständigkeit Danzigs.

Leider ist die andere Hoffnung, daß mit Begründung des jungen Freistaates seine wirtschaftliche Entwickelung mit Riesenschritten vorwärts gehen würde, bisher nicht in Erfüllung gegangen. An den äußerlichen Vorbedingungen hat es dazu nicht gefehlt. Schon der Winter 1918—19 sah einen ungeheuren Zustrom fremder, zum Teil hochangesehener Firmen, die das Geschäft mit Polen pflegen wollten. Keine Woche verging, die nicht die Neugründung einer Bankniederlassung, einer Reederei oder sonstigen Transportgesellschaft brachte. Aber die innere Grundlage jeden Handels mit Polen, die Kaufkraft der Bevölkerung, ging geradezu erschreckend zurück. Für jeden, der die osteuropäischen Verhältnisse nicht aus eigener Anschauung kennt, ist es geradezu unfaßbar, wie gering die Bedürfnisse eines doch immerhin rund 30 Millionen Seelen zählenden, von der Ostsee bis zu den Karpathen, von der deutschen bis zur russischen Grenze sich erstreckenden Staates selbst an den allernotwendigsten Artikeln und Waren sein können. Ausschlaggebend war allerdings der geradezu katastrophale Rückgang des Kurses der polnischen Mark. Mußte man Oktober 1919 105 deutsche Reichsmark anlegen, um 200 polnische Mark zu erhalten, so war bis Februar 1920, zur Zeit der ersten Danziger Messe, der Kurs bis auf 65 zurückgegangen. Auf dieser Höhe hielt sich der Kurs noch eine Zeitlang. In dem Halbjahr aber, das seitdem bis jetzt verflossen ist, ist der Kurs für 100 Polenmark bis auf 10—11 Reichsmark zurückgegangen. Was das bedeutet, sei nur an einem einzigen Beispiel klargemacht: eine einzige der Güterlokomotiven, die hier in Danzig unter meinen Fenstern auf der Danziger Werft aus amerikanischem Material für Polen zusammengesetzt werden, kostet alles in allem zwar nur 160,000 Dollars, das macht aber in polnischer Währung rund 100 Millionen Mark. Kein Wunder, daß die wenigen Dutzend Maschinen, die hier in Danzig bisher fertiggestellt worden sind, den Etat der polnischen Eisenbahnen ins Ungeheure belastet haben. Den bekannten Plan einer nordamerikanischen Gesellschaft, das gesamte polnische Eisenbahnnetz für den in Amerika recht geringfügigen Preis von 500 Millionen Dollars zu pachten, kann man hier nur als allerletztes Mittel Polens auffassen, sich dadurch aus dem sonst unvermeidlichen völligen Zusammenbruch zu retten, reicht doch die Summe mehr als aus, um die gesamte Staatsschuld Polens mit einem Schlage zu tilgen.

Für Danzig und seinen Handel aber bedeutet dieser katastrophale Niedergang des Kurses der polnischen Mark ein völliges Darniederliegen des Handels mit Polen, seiner Hauptlebensader. Ein Staat, dessen Währung noch zehnmal schlechter als die deutsche ist, kann sich eben selbst das allernotwendigste nicht beschaffen, kann kein Getreide einführen, obwohl der Russeneinfall im August bis gen Warschau einen erheblichen Teil der erwarteten Ernte vernichtet hat. Der Mangel wiederum an Rohstoffen, Maschinen usw. zwingt zur Stillegung von Fabriken und verschlechtert durch den dadurch bedingten Rückgang der Ausfuhr noch weiter die Währung. So ist es kein Wunder, wenn schon im November die polnische Mark, lieferbar Februar 1921, zu 8 deutschen Reichsmark für das Hundert angeboten wurde.

Nur großzügige Hilfe seitens kapitalkräftiger Staaten kann da helfen. Gewiß ist die wirtschaftliche Lage in den Vereinigten Staaten zurzeit stark angespannt; aber der Kurs des Dollars, an der polnischen Mark gemessen, steht so turmhoch, daß schon verhältnismäßig kleine Summen Wunder wirken können. Der Plan der Pachtung der polnischen Eisenbahnen, in die Tat umgesetzt, wird den Stand der Dinge mit einem Schlage ändern. Polen würde alsdann in die Lage versetzt sein, seine Bedürfnisse in Nordamerika zu decken, seine Industrie und seine Arbeiter zu beschäftigen. Danzig nähme plötzlich den Aufschwung, den man so lange schon erwartet, und Amerika hätte sich in Osteuropa den Platz erobert, der ihm als dem wirtschaftlich stärksten Land der Erde zukommt. Scheitert aber der Plan, erhält Polen nicht in irgend einer Form die Hilfe, auf die es angewiesen ist, dann dürfte der katastrophale Rückgang seiner Währung nur der Vorbote weiterer noch größerer Katastrophen sein.

Die direkte Steuerbelastung des ausländischen Kapitals in Oesterreich.

Von Dr. Stephan Küttner.
Steuerreferenten der Anglo-österreichischen Bank. (Wien.)

(Aus den Mitteilungen des Verbandes österreichischer Banken und Bankiers.)

Seit Monaten langen bei den Wiener Banken in großer Zahl Anfragen aus dem Auslande ein, die sich mit der Frage beschäftigen, inwieweit ausländisches, in Oesterreich angelegtes Kapital zu den erhöhten inländischen Steuerleistungen herangezogen wird. Insbesondere kehrt die Frage immer wieder, ob österreichische Effekten in ausländischem Besitze und Guthaben von Ausländern in Oesterreich zur Vermögensabgabe und Einkommensteuer herangezogen werden. Die nachfolgenden Ausführungen werden nun dartun, daß die österreichische Steuergesetzgebung für den im Auslande wohnhaften Kapitalisten, der ausländischer Staatsbürger ist und Gelder in Oesterreich in irgendeiner Form elozieren will, keinerlei Gefährdung bedeutet, da sie das ausländische Kapital keineswegs schärfer erfaßt, als dies in anderen Staaten der Fall ist, und da für das ausländische Kapital in letzter Zeit sogar einige Begünstigungen geschaffen wurden.

Die österreichische Einkommensteuer trifft das aus österreichischen Vermögensanlagen fließende Einkommen eines im Auslande wohnhaften Ausländers nur insoweit, als es sich um Einkünfte aus sogenannten an Oesterreich gebundenem Vermögen (Realbesitz, Hypotheken) oder aus Erwerbsunternehmungen handelt.

Die Rentensteuer trifft das aus österreichischen Quellen ins Ausland fließende Zinseneinkommen allerdings, jedoch sind Aktien rentensteuerfrei. Das gleiche trifft bei österreichischen Staatspapieren zu. Von den Kupons der übrigen inländischen festverzinslichen Wertpapiere wird die Rentensteuer im Abzugswege eingehoben, aber in den allermeisten Fällen vom Emissionsinstitut getragen. Kontokorrentzinsen von Guthabungen bei österreichischen Banken unterliegen ebenfalls der Rentensteuer. Guthabungen von Ausländern in ausländischer Währung sind jedoch zufolge der Personalsteuernovelle vom heurigen Sommer für die Jahre 1920 bis 1924 rentensteuerfrei.

(Weiter zu gehen hat sich die Finanzverwaltung bisher leider nicht entschließen können, obwohl gerade die Befreiung der ausländischen Kronenguthabungen von der Rentensteuer volkswirtschaftlich sehr zu begrüßen wäre.)

Die übrigen Ertragssteuern (Grundsteuer, Gebäudesteuer, allgemeine Erwerbssteuer) treffen den Ertrag des inländischen gebundenen Vermögens sowie der Erwerbsunternehmungen der im Auslande wohnhaften Ausländer. Das gleiche ist jedoch in den Steuersystemen der meisten Staaten vorgesehen.

Die Vermögensabgabe trifft den dauernd im Auslande wohnhaften Ausländer, der hier in den letzten Jahren keinen Wohnsitz gehabt hat, ebenso wie die Einkommensteuer nur bezüglich seines gebundenen Vermögens und seiner Erwerbsunternehmungen. Der Stichtag liegt übrigens bereits in der Vergangenheit (30. Juni 1920), so daß für neu in Oesterreich elozierte Gelder schon aus diesem Grunde die Vermögensabgabe überhaupt nicht in Betracht kommt.

Für die einzelnen Formen der ausländischen Kapitalsanlagen in Oesterreich ergibt sich unter Berücksichtigung der vorstehenden Grundsätze folgendes:

1. Konti von Ausländern bei österreichischen Banken: Die Zinsen unterliegen nicht der Einkommensteuer, das Kapital nicht der Vermögensabgabe; von den Zinsen ist allerdings die Rentensteuer im Abzugswege zu entrichten, wenn es sich um Guthabungen in österreichischen oder in ungestempelten Kronen handelt. (Ausländische Guthabungen in fremder Währung sind, wie oben erwähnt, rentensteuerfrei.)

2. Effektendepots von Ausländern bei inländischen Banken: Die Kuponbeträge unterliegen gleichfalls nicht der Vermögensabgabe. Die Rentensteuer ist nur bei gewissen nichtstaatlichen festverzinslichen Werten zu entrichten, falls diese Steuer nicht, wie dies die Regel ist, vom Emissionsinstitut getragen wird. Ausländer zahlen daher vom Ertrage ihres inländischen Aktienbesitzes keine Einkommensteuer und auch keine Rentensteuer. Auch unterliegt dieser Besitz nicht der Vermögensabgabe, welche vielmehr von der Gesellschaft getragen wird. Alles Vorgesagte gilt selbstverständlich auch für im Auslande erliegende österreichische Effekten.

3. Beteiligung an österreichischen Gesellschaften m. b. H.: Wie 2. Bezüglich der Frage der Einkommensteuerpflicht des ins Ausland fließenden Erträgnisses von Geschäftsanteilen an Gesellschaften m. b. H. ist allerdings die Judikatur des Verwaltungsgerichtshofes nicht ganz einheitlich, doch geht sie in neuerer Zeit dahin, daß dieser Ertrag nur dann der österreichischen Einkommensteuer unterliegt, wenn sich alle oder doch fast alle Geschäftsanteile im Besitze desselben im Auslande wohnhaften Eigentümers befinden, wenn also wirtschaftlich nicht von einer Kapitalsassociation, sondern von einem Einzelunternehmen gesprochen werden kann. Der Ertrag aus Gesellschaften m. b. H. unterliegt ferner nicht der Rentensteuer, das Kapital nicht der Vermögensabgabe, diese wird vielmehr von der Gesellschaft bestritten.

4. Beteiligung an österreichischen Privatunternehmungen oder offenen Handelsgesellschaften:

5. Haus- und Grundbesitz in Oesterreich:

6. In Oesterreich verbücherte Forderungen:

In allen drei Fällen unterliegen die betreffenden Vermögensschaften der Vermögensabgabe, der Ertrag der Ertragssteuer (allgemeine Erwerbssteuer, Realsteuer) und der Einkommensteuer.

7. Bücherlich nicht sichergestellte Forderungen an österreichische Schuldner ohne Bankenqualität: Keine Einkommensteuer, keine Vermögensabgabe, dagegen Rentensteuer; letztere ist seitens des ausländischen Gläubigers im Fassionswege einzubekennen, eine Vorschrift, die in der Praxis kaum befolgt wird, so daß praktisch Steuerfreiheit eintritt. Es sei bemerkt, daß in Doppelbesteuerungsverträgen Ausnahmen von der Steuerpflicht bezüglich dieser Kategorie der Rentensteuer festgelegt wurden.

Die österreichische Finanzverwaltung hat übrigens die Absicht, durch Abschließung von Doppel-Besteuerungseinkommen mit solchen Staaten, mit welchen heute derartige Uebereinkommen noch nicht bestehen, die Beseitigung etwaiger Härten, die sich aus der strikten Anwendung der österreichischen Steuergesetze bezüglich aller Kategorien der direkten Steuern ergeben sollten, zu erwirken.

Mit dem Gesetze über Steuerbegünstigungen aus Anlaß volkswirtschaftlich wichtiger Investitionen werden für gewisse Unternehmungen Steuererleichterungen im Wege der Zulassung einer teilweise steuerfreien Abschreibung des durch die Geldentwertung verursachten verlorenen Bauaufwandes statuiert. Auch sei eines Erlasses des Staatsamtes für Finanzen vom heurigen Sommer Erwähnung getan, welcher ziemlich weitgehende Steuerstundungen im Falle der Errichtung von Reserven für Ersatzanschaffungen von Betriebsmitteln sowie von Valutareserven vorsicht.

Es muß aber auch erwähnt werden, daß die Finanznot der Länder und besonders der Gemeinden und die daraus resultierende, oft sehr starke Erhöhung der Umlagen der autonomen Körperschaften zu den direkten Staatssteuern sowie die Einführung neuer Spezialsteuern seitens einzelner Gemeinden, — besonders seitens der Gemeinde Wien — die anerkennenswerten Absichten der Finanzverwaltung zum Teile paralysiert hat.

Im Gegensatze zu den bisher besprochenen Maßnahmen, welche allen Steuerpflichtigen zukommt, bedeutet die schon erwähnte Aufhebung der Rentensteuerpflicht für Auslandsguthabungen in ausländischer Währung (allerdings nicht auch in inländischer Währung) ferner die Befreiung der Konti und Depots von Ausländern von den mit der Personalsteuernovelle vom heurigen Sommer eingeführten steuersichernden Kontroll-Maßnahmen (Kundenlisten etc.) eine direkte Begünstigung des ausländischen Kapitals.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß die österreichischen Steuern, die angesichts der finanziellen Notlage des Staates begreiflicherweise nicht niedrig sein können, lange nicht so drückend wirken, als dies vielfach angenommen wird, und daß dort, wo sich bei der praktischen Durchführung der Steuergesetze gleichwohl Härten ergeben, das Finanzministerium bestrebt ist, die Härten auf administrativem Wege, z. B. durch weitgehende Stundung oder durch Ratenbewilligung, nach Möglichkeit zu mildern.

„Rettet die Kinder!"

Für den von Herbert Hoover geplanten Fonds, welcher den Quäkern („American Friends") behufs Speisung und Kleidung deutscher Kinder, Studenten u. s. w. überwiesen werden wird, sind der „Abendpost" seit gestern die folgenden weiteren Beträge zugegangen:

Frau Henry Tanson, 2849 Belmont Ave....	$ 5.00
L. Pommrening, 3505 N. Hoyne Ave......	5.00
W. Schutz, 2845 North Western Ave........	5.00
Henry Pfaff, 3121 Lowe Ave..............	5.00
Jacob Dahl, Delavan, Wis.................	5.00
Frau Emma Muhl, Preston, Iowa...........	5.00
	$ 30.00
Gestern berichtet..........................	$6808.15
	$6838.15
Laut Quittung an Herrn Dawes abgeliefert..	$6787.15
In Händen der „Abendpost".................	$ 51.00

Während wir ankündigten, daß die Sammlung am 17. d. M. geschlossen werden würde, nehmen wir selbstverständlich weitere Gaben entgegen und werden sie unverzüglich an den Schatzmeister, Herrn Charles G. Dawes, abliefern.

(Für die „Abendpost".)

Senator McCormick in Europa

Von Dalmo Carnevali.

Rom, 20. Dez. 1920.

Unter der Ueberschrift „Der Freund des Präsidenten" bringt der Mailänder „Secolo", das große Organ der radikalen Demokratie Italiens einen interessanten Kommentar zu der Reise des Senators Medill McCormick nach Paris. Es scheint, schreibt das Blatt, daß es amerikanischer Staatsbrauch ist, daß der Präsident ein zweites Ich besitzen muß, d. h. einen Freund, der ohne alles offizielle Beiwerk und ohne Titel ohne Botschafter der Republik zu sein, doch vertrauter Bote des Präsidenten ist. Was angesichts der großen Machtbefugnis des Präsidenten gewiß nicht wenig bedeutet. Berühmt geworden ist die eindrucksvolle Erscheinung des zugeknöpften Obersten House, des „alter ego" Wilsons, dessen rätselhafte Besuche in den europäischen Hauptstädten dem Kriegseintritt der Vereinigten Staaten vorausgingen. Später, als Wilson persönlich mehr in den Vordergrund trat, verschwand sein treuer Schatten.

Nun hat auch Warren Gamaliel Harding seinen Pylades, nämlich Medill McCormick, Senator von Illinois, der vor einiger Zeit in Paris angekommen ist. McCormick hat selbstverständlich eine Mission, die mit den politischen Richtlinien zusammenhängt, denen der neue Präsident zu folgen gedenkt und die übrigens nicht sonderlich schwer zu erraten ist. Es handelt sich im großen Ganzen darum, dem amerikanischen Frieden den Boden zu bereiten. Die Vereinigten Staaten leben noch im Kriegszustand mit Deutschland und McCormick hat in verschiedenen Interviews durchblicken lassen, daß sich die Regelung dieser Angelegenheit verhältnismäßig einfach gestalten lasse, ein Notenaustausch zwischen Berlin und Washington genüge hierzu vollauf.

Auf diese Weise würde der deutsch-amerikanische Krieg, der mit einem so umfangreichen und geräuschvollen Notenwechsel begann, mit einer höchst simplen Note in bescheidenem Kanzleistil endigen.

Erdachtes und Erlauschtes

Körner mitunter,
Auch Spreu darunter.

Soll und Haben.

Kornblumen nicht, noch roter Mohn
Stehn im amerikanischen Getreide;
Nur Garben sind des Fleißes Lohn,
Nicht Poesie und süße Augenweide.

Oh poesielos armer Mann,
Geh' laß so schnell, als möglich, dich begraben,
Denn Alles, was dein Geist ersann,
Bezieht sich immer nur auf Soll und Haben.

Eduard Dorsch.

Rundschau.

Kap'tän Streeter.

Kap'tän Streeter ist tot. Wie er lebte, so starb er. — in der Hütte seiner „Heimstätte", von wo aus er fast ein Menschenalter lang gegen millionenreiche Gegner für sein „Heimrecht" kämpfte. Er hatte seine Bewunderer und ist auch viel verlacht und verspottet worden; aber eines ist sicher: Wenn alle Jene, die gegen unseren Eintritt in den Krieg waren, die Kampfnatur eines Streeter gehabt hätten, es wäre manches anders gekommen.

Wir sind dagegen.

Milwaukee, 24. Jan. — Die „Lawson Aeroplane Co.", welche in kurzer Zeit mit einem regelmäßigen Luftdienst zwischen Chicago und New York beginnen wird, hat einen Tarif aufgestellt, nach welchem der Fahrpreis nach dem Pfundgewicht des Passagiers berechnet wird.

Bei diesem Tarif müssen unsere Schlachthausbesitzer Pate gestanden haben. Bei denen geht auch alles nach dem Gewicht. — Was wir befürchten, ist, daß unsere Straßenbahngesellschaft dieses nachahmen dürfte, so daß man dem Geldeinnehmer gegenüber auf eine Waage treten müßte, der dann 15 Pfund zu einem Cent berechnet. — Wir würden natürlich bei diesem Abwiegen nicht zu leicht befunden werden. Wir erklären uns daher zum Voraus gegen derartige Neuerungen.

Henry Ford.

Weil Henry Ford 75 Millionen Dollars borgen will, um seine Einkommensteuer zu bezahlen und Morgan & Co. ihn mit diesem Anliegen an Kuhn, Loeb & Co. verwies, meinen Viele schon, es wäre mit ihm Mathäi am letzten. — Fehlgeschossen. Kleine Gesellschaften haben diese Wallstreet-Haifische schon tot gemacht; mit Henry Ford ist das eine ganz andere Sache. Der spielt vielleicht Fangball mit einigen dieser anderweitig sehr geriebenen Bankiers.

Wir, z. B., würden ihm gerne unsere Moneten zur Verfügung stellen, wenn er uns darum angehen und uns in den inneren Zirkel seiner Gesellschaft aufnehmen würde. Da wir vom Automobilfach nichts verstehen, so würden wir mit Vergnügen auf unsere Stimme verzichten, so lange wir nur das Vergnügen hätten, einen Teil des Ueberschusses einzuheimsen.

Eier aus China.

Minneapolis, 24. Jan. — 500,000 Eier aus China sind hier eingetroffen und diese Zufuhr hat den Preis um 5c das Dutzend herabgedrückt.

— Da man in China durch einen eigenen Prozeß Eier in Fäulnis übergehen läßt, um eine dort gewünschte Delikatesse daraus zu bereiten, so hoffen wir, daß keine Verwechslungen gemacht und uns die frischen Produkte geschickt wurden.

Neue Liebeserklärung.

Hans (zur Leni): „Lenerl, könnt'st d' mir net a' recht schöne Liebeserklärung aufsetzen?"

Lenerl: „Freilich! . . . Wem willst du sie denn schicken?"

Hans: „Dir!"

Aehnlich.

A.: „Wie benimmt sich denn die Schwiegermutter bei Ihnen?"

B.: „Wie damals die Engländer in Calais, schwer wegzubringen!"

Die Erzählung des Dicken.

Nahe bei 47ster und Süd Hamlin Straße, wo sich noch Ueberreste wilder Prairie ausbreiten, steht das Haus meines Freundes. Ein lustiges Theatervölkchen und andere von prosaischeren Berufen waren da versammelt.

Als eben die Unterhaltung verebbte, sagte der Hausherr zu einem neben ihm sitzenden Dicken: „Du solltest eigentlich den Herrschaften etwas aus den alten Zeiten erzählen und was wir früher alles hier durchgemacht haben!"

„Ja," meinte der Dicke, der so ein recht ehrliches Gesicht hatte, „wenn das nur die Damen nicht so sehr angreift.."

„Nein, nein, immerzu! Erzählen!" rief man durcheinander. Da erhob sich der mit dem ehrlichen Gesicht und begann:

„Meine Damen und Herren! Sie wissen es vielleicht nicht, aber es ist dennoch Tatsache: Sie sitzen heute auf historischem Grund und Boden. Es ist noch nicht gar lange her, da war dieses Haus hier noch ein Blockhaus, in dem der deutsche Trapper Valentin, unser Hauswirt nämlich, durch Jagd und Fallenstellen sein einspänniges Leben fristete. Ich war damals auch noch unverbunden, und so saßen wir hier gar oft beisammen und beratschlagten über neue Jagdzüge. Es war eine gefährliche Gegend und wir haben manche Brände hier gelöscht, wenn uns die roten Teufel Feuer auf's Dach geworfen hatten...."

„Hat nicht Jemand „sic" gerufen? — Nein? — Na gut also! — Als dem Valentin die oft versalzenen Hirschkeulen und die gebratenen Barentatzen nicht mehr schmeckten, sah er sich nach einer Gefährtin um und die Lizzie kam als Frau ins Haus."

Ein Hauptding.

Ein Hauptding ist zu jeder Zeit,
So trist es klingt, der Magen.
Wenn der nicht wär', dann wär' es leicht
Und wenig nur zu klagen.
Doch ob als Idealist man schwärmt,
Ob man auf Lieb versessen,
Ob man ein Denker ist, man muß
Von Zeit zu Zeit doch essen.

L. Gorgl.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Emily Harmsen, geb. Madsen,

am 24. Januar 1921 im Alter von 58 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 27. Jan., 2:30 nachm., von Kirchers Kapelle, 1623 N. Halsted Str., nach dem Montrose-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Willy Harmsen, Sohn.
Linda Harmsen, Schwiegertochter.

Todesanzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin, unsere Mutter und Großmutter

Maria Gerzenkowitz

am 25. Januar selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am 28. Januar, 9 Uhr morgens, vom Trauerhause, 1039 W. 31. Place, nach der Unbefleckten Empfängnis-Kirche, wo ein Requiemamt zelebriert wird, dann per Autos nach dem St. Marien-Gottesacker. — Mitglied des Ave Maria Hofes Nr. 436, W. C. O. F., des Unbefleckten Empfängnis Zweig Nr. 1080, L. C. B. A. — Um stille Teilnahme bitten:

Franz Gerzenkowitz, Gatte. **Leo** und **Paul Behnke**, Söhne. **Gertrude, Johann, Herbert, Paul jr.** und **Leroy Behnke**, Enkelkinder.
mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Tochter und Schwester

Emma Beuel, geb. Becker,

Witwe von John Beuel, am 24. Januar im Alter von 39 Jahren entschlafen ist. Beerdigung am Donnerstag, den 27. Jan., 9:30 vormittags, von 1512 Hollywood Ave. nach der St. Ita-Kirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Cecelia Beuel, Tochter. **Jacob** und **Katherine Becker**, Eltern. **Martin** und **George Becker** und **Frau Rose Weiler**, Geschwister.
dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere gute Mutter

Augusta Schlicher, geb. Kropel,

im Alter von 39 Jahren am Montag, den 24. Jan. 1921 gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 27. Jan., um 1 Uhr 30 nachm., vom Trauerhause, 4142 West Van Buren Str., nach der evang. Christus-Kirche, Francisco Ave. und Lexington Str., von da nach Oak Ridge. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

George Schlicher, Gatte. **Frieda** und **Millard**, Kinder; nebst Verwandten und Bekannten.
dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater und Bruder

Adam Frauenfelder

am 24. Januar im Alter von 60 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 27. Jan., 3 Uhr nachm., vom Trauerhause, 4122 St. Louis Ave., nach dem Montrose-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mary E. Frauenfelder, geb. Braner, Gattin. **Margaret, Nicholas, Robert, Walter, William** und **Frau David E. Olson**, Kinder. **R. Frauenfelder** und **David E. Olson**, Schwiegerkinder. **Adolph**, Bruder.
dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine gute Frau, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Schilke, geb. Peters,

am Mittwoch, den 26. Januar, im Alter von 41 Jahren und 6 Monaten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 3029 No. Albany Ave., nach der St. Nikolai-Kirche, von da nach dem Montrose-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Alfred Schilke, Gatte. **Käthe** und **Otto**, Kinder. **Ida Schilke**, Schwester. **Rudolf Schilke**, Schwager.
mifr

Todesanzeige.

Nord Chicago Deutscher Gegenseitiger Unterstützungsverein.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Emilie Harmsen

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 27. Jan., nachm. 2 Uhr, von der Kirchers Bestattungskapelle, 1623 N. Halsted Str., nach Montrose. — Die Beamten und Mitglieder versammeln sich um 1 Uhr in Fleiners Halle.

Ernst Lehmann, Präsident.
Anton Langkammer, Sekretär.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater und Bruder

Jacob Hollinger

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 27. Jan., um 3 Uhr nachm., von Hursons Leichenkapelle, Belmont und Sheffield Ave., nach dem Montrose-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Johanna Hollinger, geb. Huch, Gattin. **Erwin, Frieda, Walter, Elisabeth** und **Charles**, Kinder. **Peter Hollinger**, Bruder; nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Goethe Loge Nr. 329, J. O. O. F.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Bruder

Pete Petrie

am Montag, den 24. Jan., gestorben ist. Die Mitglieder versammeln sich am Freitag, den 28. Jan., um 1 Uhr nachm., in der Logenhalle, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

C. Fahrenholtz, Obermeister.
George Baum, Sekretär.

Todesanzeige.

Unseren Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte u. Vater

Peter Bayer

im Alter von 60 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Freitag, den 28. Jan., um 9:30 morgens, vom Trauerhause, 2002 Parnell Ave., nach der St. Anthony-Kirche. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Bayer, Gattin.
Frau Katie Koch, Tochter.
mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwester

Albertina Kapp

am 25. Januar im Alter von 76 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Samstag, den 29. Jan., 2 Uhr nachm., von Muehlhoefers Kapelle, 1325 Clybourn Ave., nach dem Montrose-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John J., Christian, Rose Bell, Lina Elliott, Alma Perz, Freda Schmidt, Kinder. **Amelia Stoll**, Schwester.
mido

Todesanzeige.

Plattdütsche Gilde Lincoln Nr. 27.

Allen Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Bruder

Georg Kempfling

am 16. Januar 1921 in Hinkley, Illinois, gestorben ist.

Henry Menze, Meister.
Frank Vigerske, Schriewer.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Vater

Heinrich C. Zuttermeister

am 26. Januar in seinem 82. Lebensjahre in La Grange, Ill., selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigungsanzeige später.

Zur Erinnerung

an unsere geliebte Tochter und Schwester

Lydia Braun,

gestorben vor einem Jahre, am 27. Jan. 1920.

Heiße Tränen sind geflossen,
Als die Botschaft wurde laut,
Daß die Augen du geschlossen,
Die so freundlich stets geschaut.
Ach, in deinen schönsten Jahren
Nahm der Tod dich von uns fort,
Keiner konnte das wohl ahnen,
Nicht einmal ein Abschiedswort.
Ruhe sanft!

Gewidmet von den trauernden
Eltern und Brüdern.

MORISON'S ORIGINAL & GENUINE PILLS
PURELY VEGETABLE COMPOSITION
Erfolgreich in Europa seit 90 Jahren. Sicheres Heilmittel gegen Leber- und Gallenbeschwerden, Unverdaulichkeit und Verstopfung. Das beste Abführmittel bei Fieberfällen. Euer Apotheker, oder schreibt an E. Fougera & Co., Inc. 90-92 Beekman Str., New York City.
Mi&Slmitfa

Zur Erinnerung

In Wehmut und Liebe gedenken wir heute des Sterbetages unserer lieben Mutter und Schwester

Theresia Bayer, geb. Kurz,

welche heute vor vier Jahren, am 26. Januar 1917, durch den bitteren Tod so früh heimgerufen wurde; und auch des Sterbetages unseres lieben Bruders und Neffen

Johann Bayer,

der uns im Jünglingsalter am 13. Januar 1916 durch den bitteren Tod entrissen wurde.

Ihr so früher Heimgang hat uns tief betrübt.

Schlaft wohl in süßem Frieden,
Schlaft wohl in süßer Ruh',
Euch winken ewige Freuden
Und ewige Seligkeit zu.
Ach, wie schmerzt uns diese Wunde,
Die sich tief ins Herze grub,
Nie vergessen wir die Stunde,
Da man Euch zu Grabe trug.
Viel zu früh seid ihr von uns geschieden,
Die Trennung hat uns tief betrübt;
Die Sonne gehet auf und nieder,
Doch meine liebe Mutter und Bruder
kehrt nicht wieder.
Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden, ja scheiden!

Gewidmet von Eurem Sohn und Bruder **Joseph Bayer**, und von Eurer euch nie vergessenden Schwester **Anna Kurz**.

Zur Erinnerung

an unsere liebe Tochter, Mutter und Schwester

Helen Freeman, geb. Voigt,

gestorben vor drei Jahren, am 26. Jan. 1918.

Der schwere Tag, er kehrt nun wieder,
Der Tag, da du von uns geschieden,
Und Wehmut senkt sich auf uns nieder,
Obwohl du selbst ruhst sanft in Frieden.
So schlafe sanft, wenn wir auch weinen,
Vor Schmerz und Sehnsucht tief betrübt,
Der Herr wird uns ja einst vereinen
Mit dir, die wir so sehr geliebt.
Die Sonne geht auf und nieder,
Doch unsere liebe Helen kehrt nicht wieder.

Gewidmet von den trauernden
Eltern, Kindern und Brüdern.

Zur Erinnerung

an meinen geliebten Gatten und unseren guten Vater

John W. Berlingen,

gestorben am 26. Januar 1920.

Er war ein treuer Gatte und Vater,
Der für uns sorgte Tag und Nacht,
Alles, was er konnte, tat er,
War stets auf unser Wohl bedacht.
So laßt uns alle, die ihn liebten,
Denen er die Hand der Freundschaft gab,
Am heutigen Tage sein gedenken,
Denn er ruht jetzt im kühlen Grab.
Ruhe sanft!

Gewidmet von deiner trauernden
Gattin und Kindern.

Zur Erinnerung

an unsere liebe Tochter und Schwester

Hattie Boß, geb. Schultz,

welche heute vor einem Jahre, am 26. Januar 1920, gestorben ist.

Süßer Friede sei ewig dein,
Nie sollst du vergessen sein;
Schlummere sanft in deiner Gruft,
Bis dich Gottes Stimme ruft,
Und zur Ruhe geh'n auch wir,
Liebe Tochter und Schwester, wir
folgen dir.

Gewidmet von deinen dich nie vergessenden
Eltern und Geschwistern.

Zur Erinnerung

an unseren lieben Gatten und Vater

Herman Roblfs,

welcher heute vor drei Jahren, am 26. Jan. 1918, von uns geschieden ist.

Was wir bergen in den Särgen,
Ist das Erdenkleid;
Was wir lieben, ist geblieben,
Bleibt in Ewigkeit.

Gewidmet von deiner dich nie vergessenden Gattin: **Ida Roblfs**, nebst Kindern.

Danksagung.

Wir sprechen hiermit unseren herzlichen Dank aus allen Verwandten, Freunden und Nachbarn für die zahlreiche Teilnahme und die schönen Blumenspenden bei dem traurigen Unglück, das uns betroffen hat. Auch danken wir den Arbeitskollegen bei der Schulze Baking Co. für das schöne Blumenstück bei dem Begräbnis unserer lieben, unvergeßlichen Tochter

Mary Sattler.

Ebenfalls danken wir dem Herrn Pastor Merbitz für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe. Allen nochmals herzlichen Dank.

Adolph und **Mary Sattler**, Eltern.
Helena, Schwester.
mido

E. Muelhoefer & Son
Leichenbestatter
Reelle Bedienung.
1455 Belmont Ave. Tel. Lake View 58
1325 Clybourn Ave. Tel. Lincoln 1900
[illegible]

Bush Temple Theater.
Dir. Conr. Seidemann.—Tel. Superior 4819.
Mittwoch, den 26. Januar:
Fritz Kiedaisch, nur für Erwachsene:
„Der Gott der Rache"
Donnerstag, den 27. Januar:
„Die Großstadtluft"
Freitag, den 28. Januar, zu Gunsten der deutschen Kinder: „Die Judasglocke."

Nordseite Turn-Halle.
820 N. Clark Strasse
C. APPEL
Restaurant — Deutsche Küche
Alle Sorten Getränke.
Jeden Sonntag nachmittag Konzert
mosfasonmi*

Grosses Konzert
verbunden mit Theatervorstellung und Tanz, veranstaltet vom
Ungarischen Schwaben-Verein
unter Mitwirkung seiner Gesangsektion, Sonntag, 30. Jan. 1921 in der Prudential Halle (früher Pondorfs Halle), Ecke Halsted u. North Ave. Eintritt: 35c mit Ticket. 50c ohne Ticket. Anfang 3 Uhr nachmittags.
ja15,22,26

23. Stiftungsfest
verbunden mit Konzert und Ball, des
Frauen-Kr.-Unterst.-Vereins Fortschritt
am Sonntag, den 13. Februar 1921, in der Wicker Park Halle, 2040 W. North Ave., nahe Milwaukee Ave. — Anfang 4 Uhr nachm. — Tickets im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c.
ja26fb6,9

Herzlichen Dank der
Transatlantic Packet Co.
164 N. La Salle Str.,
insbesondere Herrn Arthur E. Sander für die prompte Ausbezahlung der Versicherungssumme meiner Kiste, die mit dem untergegangenen Dampfer „Liberty Glo" verloren ging.
William O. Roesler,
7116 Emerald Ave., Chicago.

German Mutual Fire Insurance Company
of North Chicago.

Einladung zur Generalversammlung

Die Mitglieder der Deutschen Gegenseitigen Feuerversicherungsgesellschaft von Nord Chicago sind hiermit freundlichst eingeladen, der jährlichen Generalversammlung und Beamtenwahl beizuwohnen. Die Versammlung findet statt am Donnerstag, den 27. Januar 1921, abends 8 Uhr, in der Prudential Halle (früher Pondorfs Halle), Ecke North Ave. und Halsted Straße. Im Auftrage der Direktoren:

Nicholas J. Schmitz, Sekretär.

Die Karte muß, um Eintritt zu erlangen, vorgezeigt werden.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Klein-Anzeige in der „Abendpost".

Fünfzig Millionen.

Diese Summe von Sen. Kessinger für ehemalige Soldaten verlangt.

Volk wird darüber abstimmen.

Der Legislatur dürften verschiedene diesbezügliche Gesetzentwürfe unterbreitet werden. — Hamilton Club wird an Hardings Amtseinführung teilnehmen.

Die Chicagoer Vertreter in der Staatslegislatur werden — soweit sie Republikaner sind und der Thompson'schen Faktion angehören — ihrer Angabe nach einstimmig für eine Gesetzesvorlage stimmen, die den Soldaten und den Matrosen, die im Weltkriege für Onkel Sam kämpften, einen angemessenen Bonus verschaffen soll. Eine derartige Bestimmung ist bekanntlich in Bürgermeister Thompsons Prinzipienerklärung zu finden. Schon vor zwei Jahren war in Springfield ein allerdings erfolgloser Versuch gemacht worden, ein diesbezügliches Gesetz zur Annahme zu bringen. Wie heute bekannt wurde, ließ Staatssenator Harold C. Kessinger von Aurora durch Werner Schroeder, den Leiter des Referenzbüros der Staatslegislatur, eine Gesetzesvorlage entwerfen, die bestimmt, daß das Volk in Referendumabstimmung darüber entscheiden solle, ob der Staat annähernd $50,000,000 für Bonuszwecke bewilligen solle oder nicht. Sollte diese Vorlage in der Legislatur durchgehen und später vom Volke gutgeheißen werden, dann würde jeder Veteran einen Minimalbonus von $50 oder einen Maximalbonus von $15 pro Monat erhalten. Es ist durchaus nicht gesagt, daß gerade Kessingers Vorlage die beste ist und angenommen werden wird, denn verschiedene Mitglieder des Repräsentantenhauses deuteten bereits an, daß sie ähnliche Entwürfe in petto hätten. Ohne Referendumabstimmung vonseiten des Volkes darf die Legislatur keine Verwilligungen von über $5,000,000 machen. Die Verteilung der Gelder würde einer aus dem Governor, dem Generaladjutanten und einem Veteranen des Weltkrieges bestehenden Kommission übertragen werden.

Die Straßenbahnvorlage.

Die von der Verkehrskommission des Bürgermeisters vorbereitete und vom Stadtrat mit 60 gegen 1 angenommene Gesetzvorlage zur Schaffung eines städtischen Straßenbahnsystems wird unmittelbar nach Zusammentritt der Staatslegislatur am 1. Februar vom städtischen Korporationsanwalt und Staatssenator Samuel A. Ettelson im Senat eingereicht werden. Wer die Vorlage im Repräsentantenhause einreichen wird, ist zurzeit noch nicht bestimmt, wahrscheinlich wird dies aber vom Hilfskorporationsanwalt Smejkal besorgt werden.

Hardings Inaugurierung.

Zahlreiche Republikaner Chicagos bereiten sich gegenwärtig darauf vor, zur Inaugurierungsfeier des neu erwählten Präsidenten Warren G. Harding nach Washington zu reisen. Die Mitglieder des Hamilton Club beschlossen, in corpore an der Feier teilzunehmen, trotzdem Präsident Harding den Wunsch ausgesprochen hat, daß die Zeremonie so einfach wie möglich gestaltet werde. Der Sängerchor des Hamilton Club wird ebenfalls zur Stelle sein.

Die Bürgermeisterwahl.

Nachdem von Bürgermeister Thompsons politischen Gegnern die Behauptung aufgestellt wurde, daß unter einem Illinoiser Gesetzesparagraphen in diesem Frühjahr eine Bürgermeisterwahl stattzufinden habe, scheinen plötzlich immer mehr Politiker die Lust zu verspüren, am städtischen Steuerrad zu sitzen. Der ehemalige Hilfsstaatsanwalt Henry Eckhardt, der die Entscheidung über die Berechtigung seiner Kandidatur dem Oberstaatsgericht überlassen will, soll bereits in Abraham Salinsky, einem früheren Kandidaten für das Stadtschatzmeisteramt, einen Gegenkandidaten gefunden haben, und verschiedene andere mehr oder minder bekannte politische Größen sollen ebenfalls ihre Petitionen vorbereiten. Ein Gerücht, daß Carter Harrison Kandidat sein würde, wurde von diesem bestritten er erklärte, er ziehe es vor, mit seiner Frau eine Europareise zu machen.

Stadtratskandidaten.

Die folgenden weiteren Petitionen waren heute beim Stadtschreiber von Stadtratskandidaten eingereicht:

8. Ward, Roß A. Woodhull, 7447 Coles Ave. 25. Ward, Charles J. Kraft, 5730 Ridge Ave. 28. Ward, Albert J. Hochanski, 2124 Homer Str.; 6. Ward, Frederick J. How, 5327 Kimbark Ave.; und 35. Ward, Oscar J. Cooper, 5252 Lexington Str.

Pullman Co. soll Steuern bezahlen.

Hilfskorporationsanwalt Leon Hornstein bereitete heute auf Veranlassung von Bürgermeister Thompson eine Klage gegen die Pullman Company vor, durch welche diese gezwungen werden soll, rückständige Steuern in Höhe von $317,000 zu bezahlen. Die Bewertung des Eigentums dieser Gesellschaft, deren Hauptaktionäre Governor Lowden und Gattin sind, war bekanntlich von der Lowdenschen Steuerkommission um mehrere Millionen Dollars herabgesetzt worden, während das Eigentum des kleinen Mannes höher bewertet wurde.

Gesangverein Harmonie.

Gestriger Familienabend nahm einen vorzüglichen Verlauf.

Das Vergnügungs-Komite des Gesangverein Harmonie hat gestern abend sein Versprechen eingelöst, den Mitgliedern und ihren Freunden nebst den Damen einige vergnügte Stunden zu bereiten. Der erste Familienabend des Vereins in der festlich geschmückten Lincoln Turnhalle war zahlreich besucht und nahm einen ganz vorzüglichen Verlauf. Er wurde vom Kommersmeister Hermann Löficke eröffnet, welchem der Präsident Bruno Knecht mit einer Ansprache folgte, in welcher er die Anwesenden herzlich willkommen hieß, worauf der Chor unter Leitung seines neuen Chormeisters Karl Reckzeh herrliche Lieder vortrug. Die Solis des beliebten Sängers Joseph Keller sowie der Frau Stephensen und des Komikers G. Deuhöffer trugen viel zur Unterhaltung bei und wurden mit großem Beifall aufgenommen. Auf die Ankündigung hin, daß ein langjähriges aktives Mitglied des Vereins, Herr Karl Feldmann, und seine Gattin ihre silberne Hochzeit feierten, umringten die Sänger das Jubelpaar und der Präsident gratulierte ihm im Namen des Vereins, wobei er ihm einen herrlichen Blumenstrauß überreichte, welcher mit einer gediegenen Ansprache des Hrn. Feldmann dankend von ihm entgegengenommen wurde; zu Ehren des Paars wurde das Lied „Das ist der Tag des Herrn" gesungen. Die Festlichkeit schloß mit einem flotten Tanz. Die Teilnehmer an der Festlichkeit wurden von dem Verwalter der Lincoln Turnhalle, Paul Schöne, an den reich gedeckten Tafeln mit einem schmackhaften warmen Imbiß bewirtet. Die Vorkehrungen des wohlgelungenen Abends lagen in den Händen des Vergnügungskomite: Philipp Walger, P. Bardolph, Wm. Ziegler, Otto Cummerow und E. Fischer. Der nächste Familienabend des Vereins findet an Washingtons Geburtstag, Dienstag, dem 22. Februar, in der Lincoln Turnhalle statt.

Nordseite-Turnhalle-Konzert.

„Reise um die Welt." — Freya Maria Mack die Solistin.

Wiederum ist ein hochinteressantes Programm für das nächste Konzert in der Nordseite Turnhalle aufgestellt worden. Es stellt wieder eine musikalische Weltreise dar, aber dieses mal „kreuz und quer". So z. B. gleich im ersten Teil: man fängt in Deutschland an, geht schnell nach Wien, um dort einen Tag zu verleben, von dort nach Amerika, um in der Suite „Die Bewohner der westlichen Welt" die drei Arten der Hauptbevölkerung dieses Erdteils kennen zu lernen (der rote, der weiße und der schwarze Mann), sodann einen kleinen Ausflug nach dem Lande der aufgehenden Sonne, um schnell wieder zurück nach Deutschland zu fliegen und alte liebe Heimatslieder zu hören und auch mitzusingen. Usw. geht es dann im Zickzack nach Spanien, der Normandie, nach Rußland, der blauen Donau, dem Schwarzwald etc. etc.

Die Sängerin Frl. Maria Freya Mack ist dem Stammpublitum als tüchtige Künstlerin genugsam bekannt; sie wird außer den auf dem Programm stehenden Nummern „vielleicht" einige ihrer feschen Schlager als Zugabe singen. Eine ganz junge Tänzerin, erst vierzehn Jahre alt, aber eine Künstlerin in ihrem Fach, Frl. Francis Schock, wird zwei charakteristische Tänze aufführen, und zwar einen „Zigeunerbettler Tanz" und eine Tarantelle. Sie ist dieselbe junge Tänzerin, welche im Bush Temple während der Weihnachtsaufführungen so großen Erfolg hatte mit ihrer Tanzkunst. Herr van Doren wird ferner einige Trompetensoli spielen. Geschäftsführer Chas. Appel wird auch diesmal, wie übrigens immer, dafür Sorge tragen, daß die Stimmung des Publikums die „richtige" ist.

Das Programm lautet wie folgt:

1 a) Nibelungen-Marsch ....Wagner
b) Ouvertüre: „Ein Morgen, ein Mittag und ein Abend in Wien" ....Suppé
2 Große Suite: „Die Bewohner der westlichen Welt" ....Sousa
a) Der rote Mann; b) Der weiße Mann; c) Der schwarze Mann.
„Old Kentucky Home" ....Foster
3 Gesangssoli von Frl. Maria Freya Mack:
a) Arie: „One Fine Day", aus „Madame Butterfly" ....Puccini
b) Silver Threads among the Gold" ....Danks
4 Potpourri deutscher Volkslieder ....Ballmann
Enthaltend die beliebtesten und bekanntesten Lieder, welche vom ganzen Publikum mitgesungen werden können.
5 a) „Einzug der Stierkämpfer", aus der Oper: „Carmen" ....Bizet
b) Ouvertüre: „Frühlingsfreuden" ....Wagner
6 Zwei Wunschnummern:
a) Szenen aus: „Die Glocken von Corneville" ....Planquette
b) „Heimliche Liebe", Gavotte ....Resch
7 Gesangssoli von Frl. Maria Freya Mack:
a) „An der schönen blauen Donau" ....Strauß
b) „O, du himmelblauer See" aus der Operette: „Das verwunschene Schloß" ....Millöcker
8 Solo-Tänze von Frl. Frances Schock:
a) Zigeunerbettler-Tanz ....Brahms
b) „Tarantella" ....Glazounow
9 Walzermelodien aus der Operette: „Gasparone" ....Millöcker
10 a) „Russische Wachtparade" ....Eilenberg
b) „1863", Marschpotpourri ....Calvin
11 „Die Jagd im Schwarzwald" ....Voelker
Morgendämmerung, Tagesanbruch, Singen der Vögel, der Hahn kräht, ermahnend zum Aufstehen; der Jagdruf erschallt; Glocken läuten zum Morgengebet; Jagdhörner in der Entfernung ertönen, um die Jagdgesellschaft zusammenzubringen; die Jagd geht los; Hornsignal zum Halten, um beim Waldschmied einzukehren; der Schmied bei der Arbeit; Jagdhörner ertönen zum Frühstück einladend; wieder auf zur Jagd; Hunde bringen Jagdbeute ein, begleitet von fröhlichem Hundegebell; Abschießen der Gewehre etc.; Heimkehr; Schluß.

— In dem Grubenarbeiterstädtchen Avoca, bei Scranton, Pa., hat eine Feuersbrunst einen Schaden von etwa $150,000 angerichtet. Unter den niedergebrannten Gebäuden befindet sich auch das Sarsfield Opernhaus.

„Die Judasglocke."

Festvorstellung zum Besten der „American Welfare Association for German Children".

Niemand versäume am nächsten Freitag im Bush Temple Theater sich das hochinteressante Schauspiel „Die Judasglocke" von Hilda von Knobloch aus Graz anzusehen, das in Deutschland und Oesterreich mit großem Erfolg aufgeführt wurde. Frl. Else Janssen spielt die Hauptrolle; alle anderen Rollen liegen ebenfalls in den besten Händen.

Aus Deutschland sind mehrere Bücher angekommen, die in der Office der Welfare Association zu haben sind, „Deutsche Literaturgeschichte", von Eduard Engels, zu $6; eine kleinere Ausgabe davon $4; „Gutes Deutsch", $2, und andere. Auch Bilder, die von drüben kamen, werden verkauft. In der Office 154 W. Randolph Str., Zimmer 90, sind Theaterbillets zu haben. Telephon Franklin 339.

Geistig-Gemütliche.

Vortrag von Dr. Karl Kabell über Reiseeindrücke in Deutschland.

Die Chicago Turngemeinde veranstaltet am heutigen Mittwochabend in ihrem Saale Nr. 820 N. Clark Straße eine geistig-gemütliche Abendunterhaltung, bei welcher Dr. Karl Kabell seine in Deutschland im letzten Sommer gewonnenen Eindrücke und seine Beobachtungen des Landes und des Volkes schildern wird. Der Vortrag beginnt um 8:15 Uhr, ihm werden sich Gesang-, Instrumental- und gesprochene Vorträge heiterer und ernster Art anschließen. Turner nebst Familien und Freunden sind eingeladen.

Aus Vereinskreisen.

Das nächste Familienfest des Jungen Männerchors von Chicago wird, auf allgemeinen Wunsch vieler seiner Damen und Herren, von der bisherigen Routine etwas abweichend, durch ein Maskenkränzchen gefeiert werden. Da sich die Vereinshalle schon öfters, speziell aber beim letzten Weihnachtsfeste zu klein erwies, so wurde für diesmal der große Speisesaal der Nordseite Turnhalle, 820 N. Clark Str., belegt und zwar für Mittwoch, den 9. Februar, abends 7 Uhr. Die Vorkehrungen für dieses, unter den Mitgliedern, besonders aber deren Damen, viel Freude auslösende Vergnügen sind einem erfahrenen Komite überlassen. Es wird an nichts fehlen, was zur erhöhten Faschingsfreude beitragen könnte. Masken und Mützen sind am Eingang zu haben. Um 11 Uhr großer Festmarsch und Demaskierung. Für Damen sowohl wie für Herren sind separate Einkleidezimmer reserviert. Freunde können durch Mitglieder eingeführt werden.

Die Schiller Liedertafel veranstaltet am Samstag, dem 19. Februar, in der Wicker Park Halle eines ihrer unvergleichlichen Sommernachtsfeste im Winter und ladet zu dieser Festlichkeit alle Freunde und Gönner freundlichst ein. Jeder der Gäste wird sich zweifellos köstlich amüsieren, umsomehr, als diesmal der kundige Festausschuß ganz besondere Anstrengungen zur Erweckung der Illusion, daß man sich in herrlicher Sommernacht im grünen Walde befinde, gemacht hat. Daß es auch sonst an nichts fehlen wird, was zur Erhöhung der Festfreude beitragen könnte, ist selbstverständlich. Die Teilnehmer werden höflichst ersucht, in heller, sommerlicher Gewandung zu erscheinen. Eintrittskarten sind bei allen Mitgliedern und in der Wicker Park Halle zu haben.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost".

Eßt genug eine sichere Regel.

Habt keine Furcht vor saurem Magen, Blähungen oder Beschwerden infolge von Unverdaulichkeit oder dergleichen.

Der Organismus muß eine mannigfache Zufuhr von Stoffen für die tägliche Ernährung haben oder Teile der Verdauungsmaschinerie hören

aus Mangel an Beschäftigung auf zu arbeiten.

Deshalb erfordert die Verminderung der Nahrung oder die Befolgung einer Hungerdiät einen Grad von Kenntnissen, um die Auswahl zu treffen, wie ihn sehr wenige Männer besitzen. Der beste Plan ist, alles zu essen, was Ihr mögt, und in möglichst großer Mannigfaltigkeit. Nehmt nach Mahlzeiten ein Stuart's Dyspepsia Tablet und Ihr versorgt den Magen mit einer Alkaline-Wirkung, welche den Fortgang der Verdauung ermöglicht ohne Blähungen, Kollern, Wasseraufstoßen, Biliosität, belegte Zunge und Schläfrigkeitsgefühl nach dem Essen. Holt Euch eine 60c-Schachtel Stuart's Dyspepsia Tablets aus irgend einer Apotheke und Ihr werdet begreifen, warum so viele Aerzte sie für Unverdaulichkeit und Dyspepsia empfehlen.

Edward G. Uihlein gestorben.

Hervorragender Deutschamerikaner von langem schweren Leiden erlöst.

Ein Wohltäter der Menschheit.

Mitbegründer des Deutschen Hospitals. — Berühmt als Blumenzüchter. — Seine Tätigkeit beim Ausbau des Westparksystems.

Edward G. Uihlein ist nicht mehr. Nach langem, schweren Leiden ist der hochangesehene Mann, ein Deutschamerikaner von echtem Schrot und Korn, vom Sensenmann dahingerafft worden; seit Monaten schon wußte er, daß es für ihn keine Rettung gab, daß die ärztliche Wissenschaft seinem Leiden gegenüber machtlos war. Im Heim seiner Tochter, Frau Albert O. Trostal in Milwaukee, ist er gestern abend um 10 Uhr sanft entschlafen.

Am Freitag wird im Familienheim Nr. 2041 Pierce Ave., wo der Verstorbene seit vierzig Jahren wohnte, die Trauerfeier stattfinden; die Beerdigung selbst wird privat sein. Der Verstorbene hinterläßt außer Frau Trostal in Milwaukee zwei andere Töchter, Frau Henry Beneke, Nr. 566 Stratford Place, und Frau Edwin A. Seipp, Nr. 2340 Lincoln Park West, sowie einen Sohn, Edgar J. Uihlein, Nr. 3330 Sheridan Road.

Edward Uihleins Lebenslauf.

In Wertheim, Baden, am 19. Oktober 1845 geboren, hatte der Verstorbene eine tüchtige Erziehung erhalten und war im Jahre 1864 seinen beiden Brüdern August und Heinrich nach den Ver. Staaten gefolgt. Mehrere Jahre lang betrieb er in St. Louis ein kaufmännisches Geschäft, dann kam er nach Chicago und trat in die Dienste der Brauerei seines Onkels Joseph Schlitz ein, in der seine Brüder auch, Alfred und Wilhelm, die ihm nachgefolgt waren, bereits tätig waren. Herr Schlitz, dessen Ehe kinderlos geblieben war, nahm sich der Neffen, deren Geschäftstüchtigkeit ihm nicht verborgen blieb, nach Kräften an. Im Jahre 1872 wurde Edward G. Uihlein ein Beamter und Direktor der Schlitz Brewing Co. und deren Generalvertreter in Chicago. Chicago wurde ihm zur zweiten Heimat.

Als Bürger und Menschenfreund.

Der Verstorbene war ein gemeinsinniger Bürger, an allen Unternehmen, die zum Aufbau und zur Verschönerung der Stadt beitrugen, hat er sich beteiligt, aber stets blieb er bescheiden im Hintergrunde. Sehr viel verdanken ihm die Parks des Westseite-Parksystems, deren Verwaltungsrat er acht Jahre lang mit großem Eifer angehörte. Ein Blumenfreund von Haus aus, legte er sich hier auf die Kultur von Orchideen, und seine eigenen Anlagen waren die Freude aller Blumenfreunde, denen sie auf allen Blumenausstellungen in den städtischen Parks zugänglich waren. Eine Zeitlang war er auch Präsident der hiesigen Gartenbaugesellschaft.

Als Menschenfreund hat Herr Uihlein unendlich viel Gutes geleistet. Er war einer der Gründer und Präsident des Deutschen Hospitals; dieser Anstalt, wie allen anderen, die einen deutschen Namen trugen, hat er stets seine Mitwirkung und seine Börse in freigiebigster Weise zur Verfügung gestellt, dabei lag es dem bescheidenen Mann fern, sich irgendwie bemerkbar zu machen. Er liebte es, im Stillen Gutes zu tun, aber vieles ist doch an die Oeffentlichkeit gekommen. Als Geschäftsmann erfreute er sich allgemein des höchsten Ansehens.

So scheidet Edward G. Uihlein aus dem ihm lieb gewordenen Kreise, sein Andenken wird aber noch lange fortleben.

Edw. Hillman jetzt Alleinbesitzer.

Erwirbt um $2,000,000 den Pardridgeschen Halbanteil an „Hillman's".

Edward Hillman, Präsident und Geschäftsführer des nach ihm benannten Warenhauses an der Südwestecke der State und Washington Straße, welches von ihm vor vielen Jahren zusammen mit Charles W. Pardridge, Gründer des „Boston Store", als stillem Teilhaber gegründet wurde, hat soeben von den Erben seines im November 1917 gestorbenen Teilhabers deren halben Anteil an dem Warenhause zu $2,000,000 erworben. Die Erben sind Albert J., Charles A., die Witwe von Edward W. Pardridge, Frau W. B. Sargent und die Fürstin Engalitcheff. Herr Hillman begann in Pardridges Geschäft seine geschäftliche Laufbahn als Laufjunge und hat sich in die Höhe gearbeitet, wobei er von seinem Arbeitgeber, der sein kaufmännisches Talent erkannte, nach Kräften unterstützt wurde. Er ist jetzt Alleinbesitzer von „Hillman's Store".

— In New York ist im Alter von 70 Jahren Frau Marie Bonfanti, die frühere erste Ballettänzerin des Metropolitan Opernhauses gestorben. Sie hatte ihre Bühnenlaufbahn in London begonnen und ihr amerikanisches Debut machte sie in New York in Biblos Garten in „The Black Crook" vor etwa 50 Jahren.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost".

Große Sonder-Vorstellung

zum Besten der

AMERICAN WELFARE ASSOCIATION for German Children.

Freitag, den 28. Januar, im Bush Temple Theater.

Uraufführung des von Hans Knobloch (Hilde v. Knobloch) verfaßten Schauspiels

Die Judasglocke.

Eintrittskarten können an der Theaterkasse und im Bureau der Welfare Association, Zimmer 90, 154 W. Randolph Str., Telephon Franklin 339, bestellt werden.

22,23,25,26,27jan

Schickt jetzt Eure Weihnachts-Pakete nach Deutschland

Wir haben ein Weihnachts-Paket zur Versendung per Paketpost nach Deutschland hergerichtet. Es ist verpackt in einer Blechhülle, dicht versiegelt, in einer Holzkiste mit Eisenbändern. Bruttogewicht elf Pfund.

Paket Nr. 1 — $3.25
Enthält 8¼ Pfund untersuchtes Schmalz.
Paket Nr. 2 — $3.75
Enthält 6½ Pfund Speck, 1¾ Pfund Schmalz.
Paket Nr. 3 — $5.00
Enthält 6½ Pfund geräucherte Butts, 1¾ Pfund Schmalz.
Paket Nr. 4 — $6.00
Enthält 6 Pfund Sommerwurst, 2¼ Pfund Schmalz.
Paket Nr. 8 — $2.50
Enthält 3 Pfund gekochtes Corned Beef.

Wir offerieren ebenfalls spezielle Pakete, die in Muslin und Decken eingewickelt sind, zum Versand nach Deutschland.

Paket Nr. 5 — $3.25
Enthält 10 Pfund Speck.
Paket Nr. 6 — $4.25
Enthält 10 Pfund Schinken.
Paket Nr. 7 — $7.00
Enthält 10 Pfund Sommerwurst.
Paket Nr. 9 — $3.00
Enthält 10 Pfund Picnic Ham.

Zu den obigen Preisen müssen Paketpost-Porto von $1.32, Registrierungskosten von 10c und 15c Versicherungskosten beigefügt werden, wenn wir die Besorgung der Uebermittlung des Pakets übernehmen sollen. Wir raten, eins zur Auslage in Ihrem Laden zu bestellen. Bestellt bei Paketnummer.

Den Kunden, welche Kontos bei uns haben, wird ihr Konto damit belastet; Kunden jedoch, welche kein Konto bei uns besitzen, müssen Geldanweisung und Adresse des Empfängers mit ihrer Bestellung einschicken — und wir besorgen alles Uebrige.

OSCAR MAYER & CO.
Telephon: Superior 8500. 1241—53 Sedgwick Str., Chicago.
22fbionmi*

Bush Temple Theater.

(Direktion Seidemann.)

Heute Benefiz für Fritz Kiedaisch: „Der Gott der Rache".

Zum Benefiz für Herrn Fritz Kiedaisch kommt heute abend zum letzten Male Schalom Aschs Schauspiel „Der Gott der Rache", eine jüdisch-polnische Geschichte in charakteristischer Mundart, zur Wiedergabe. Der Benefiziant, der schon mehrfach in bedeutenden Rollen vor das Publikum getreten ist und sicherlich Lobenswertes geleistet hat, wird die Rolle des reichgewordenen Jankel Schepschowitz spielen, die zu seinen besten gehört. Neben dem Benefizianten, dem ein volles Haus zu wünschen ist, wirken sonst noch mit Elva v. Türk, Louise Brückner, Anna Lofink, Paula von Jagemann, Berta Dützmann, Anna Müller, Max Jürgens, Jose Danner, Gustav Haussig, James Brückner und Johanna Eisemann. Wie gesagt, es ist dies das letzte Mal, daß „Gott der Rache" zur Aufführung gelangt, ein weiterer Grund, daß das Theater heute abend keinen einzigen leeren Platz aufweisen sollte.

Morgen abend wird Blumenthal und Kadelburgs stets zündender Schwank „Die Großstadtluft" unter Direktor Seidemanns persönlicher Spielleitung wiederholt. In den mehr als dreißig Jahren, die dieser immer wirksame Schwank erlebt hat, haben sich Tausende und Abertausende an ihm ergötzt.

Am Freitag abend gelangt zum ersten Male in Amerika das erste Schauspiel einer jungen, hochbegabten Schriftstellerin aus Graz, Frl. Hilda von Knobloch, „Die Judasglocke", zur Aufführung, wobei die besten Darstellerinnen und Darsteller des Ensembles mitwirken werden. Die Hauptrolle des Werkes wurde Frl. Else Janssen anvertraut, und neben ihr sind darin noch tätig Direktor Seidemann, der auch persönlich die Spielleitung übernahm, sowie Walter Bonn, Paul Gehring, Fritz Kiedaisch, Johanna Eisemann, Anna Lofink und Jose Danner. Die Vorstellung wurde von der American Welfare Association zugunsten der deutschen Kinder veranstaltet, ein Zweck, der sicherlich die regste Unterstützung verdient.

Und dann kommt, beginnend mit nächstem Samstag, der größte Schlager der Saison, Franz Lehars allerneuestes Werk und der an den europäischen Bühnen unübertroffene Erfolg, die dreiaktige Operette „Wo die Lerche singt". Dieses reizende sentimental-heitere Werk wurde bisher in Amerika nur im Manhattan Opera House unter der Direktion von Frau Oskar Hammerstein aufgeführt, von der Direktor Seidemann das hiesige Aufführungsrecht erwarb. Die erste Aufführung dieses neuesten Operettenschlagers, der sich hier hoffentlich eines längeren „Runs" erfreuen wird, findet zum Benefiz des beliebten Operettenregisseurs Herrn Kurt Benisch statt. Eine glänzende Besetzung kann für diese Operette angekündigt werden, deren Spielleitung in Händen des Benefizianten selbst liegt. Die graziösen Balletteusen unter der Leitung der Solotänzerin Frl. Beatrice Gardell werden mit neuen Tänzen aufwarten.

Ein guter Erfolg.

Die Johanna Society of Earnest Workers hielt kürzlich in der Prudential Halle eine Unterhaltung mit Kaffeekränzchen zum Besten der notleidenden deutschen Kinder ab. Jetzt meldet der Verein, daß bei jener Festlichkeit, die in jeder Hinsicht erfolgreich verlief, ein Reinertrag von $140 erzielt worden ist. Diese Summe wird, nach Vereinsbeschluß, der „Abendpost" überwiesen werden, welche sie ihrer Bestimmung zuführen wird.

Lohnverkürzung nächster Schritt.

Bahngesellschaften legen der Eisenbahn-Lohnbehörde Forderungen vor.

Nachdem die Eisenbahngesellschaften des Landes Hunderttausende von Angestellten entlassen oder auf verkürzte Arbeitszeit gesetzt haben, haben sie jetzt an die zurzeit in Chicago sitzende Regierungsbehörde für Arbeitslöhne der Eisenbahnangestellten, eine Gründung der Kriegszeit, die Forderung gestellt, die Löhne herabzusetzen. Vorgeschoben worden ist die Atlanta, Birmingham & Atlantic-Eisenbahn, deren Präsident B. L. Bugg der Behörde mitteilte, daß die Bahngesellschaft $100,000 den Monat zusetze, obwohl sie ihr Personal schon so sehr vermindert habe, wie es möglich sei. Seit dem Jahre 1914 habe sie die Löhne um $2,400,000 das Jahr, also $200,000 den Monat, gesteigert, und sie müsse jetzt, wolle sie bestehen, die Behörde um Ermächtigung zur Herabsetzung der Löhne ersuchen. Vertreter der Eisenbahner hatten vorher bei der gleichen Behörde gegen die Bahngesellschaften die Anschuldigung erhoben, ihre Ausbesserungsarbeiten an von ihnen selbst gegründete Privatunternehmen zu vergeben, um das gut bezahlte Personal in den Eisenbahnwerkstätten „wegen Mangels an Arbeit" entlassen zu können.

Für bankerott erklärt.

Masseverwalter für American Bonding & Casualty Co. ernannt.

Nach mehrwöchiger Verhandlung ist von Richter Foell im Superiorgericht gestern abend der Anwalt Albert Sabath zum Masseverwalter der American Bonding and Casuality Co. ernannt worden, welche mit $500,000 kapitalisiert ist und $3,000,000 Bestände besitzt, während sie Bürgschaften und Unfallpolizen im Nennwerte von $100,000,000 übernommen hat.

Personal-Nachrichten.

— Thomas Maclay Hoyne und Frau, die Eltern des früheren Staatsanwalts Maclay Hoyne, feierten gestern in ihrer Wohnung, Nr. 4217 Sheridan Road, ihre goldene Hochzeit. Ihre sechs Kinder sowie die vier Enkel nahmen an der Feier teil. Der Jubilar, der aus Galena, Ill., stammt, kam als kleines Kind mit seinen Eltern nach Chicago und ist seit 77 Jahren hier ansässig.

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater, Bush Temple. „Der Gott der Rache".
Auditorium. — „Mecca".
Blackstone. — „The Famous Mrs. Fair".
Cohan's Grand. — „The Hottentot".
Colonial. — Ziegfeld Follies.
Cort. — „Smilin' Through".
Garrick. — „Irene".
Illinois. — „The Half Moon".
Imperial. — „Not To-Night, Dearie".
La Salle. — „The Guest of Honor".
Olympic. — „Sathres of 1920".
Playhouse. — „Happy Go Lucky".
Powers'. — „Declassee".
Princeß. — „The Boat".
Shubert-Central. — „Charm School".
Studebaker. — „As You Were".
Victoria. — „A Night in Honolulu".
Marigoldgarden. — Konzert jeden nachmittag und abend.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verdient und lernt!

Salär und Kommission.

Ich werde Euch im Verkaufen unterrichten und Euch Salär und Kommission während der Lehrzeit bezahlen in der größten Branche in der Welt. Alle Arbeit hier in der Stadt. Alte, zuverlässige Firma. Nur Männer mit vielem Arbeitswillen und Ehrgeiz, welche das größte Geschäft in der Welt heute erlernen wollen, brauchen sich zu melden. Sehet Manager.

4368 Milwaukee Ave.

fomifr

Verlangt: Agenten, um Abonnenten zu sammeln in Landstädten. Nachzufragen im Circulation Dept., The Abendpost Co., 223 Washington Str. 26jan*X

Verlangt: Koch-Helfer mit Erfahrung im Piemachen; guter Lohn, Zimmer und Kost. Hotel Grasmere, 4621 Sheridan Road.

Verlangt: Koch; $35 die Woche. 103 N. Oak Park Ave., Oak Park, Ill. Telephon Oak Park 4439.

[illegible]

Laßt Euer Geld arbeiten!

wo Ihr kein Risiko lauft und wo es den höchsten Gewinn für Euch abwirft —

8% nebst der Sicherheit in Erste Hypotheken Grundeigentums Gold Bonds

Ist eine Kombination, die nicht lange erhältlich sein wird. Unsere persönliche Entscheidung in der Auswahl von offerierten Sicherheiten hat stets

PROFIT

für unsere Kapitalanleger gezeitigt, und ist das beste Fundament für uns.

Wartet nicht

bis die Zinsraten wieder auf den Kurs der Vorkriegszeit sinken.

Sprecht heute bei uns vor. Ihr könnt kaufen:

$50 $100 $500

Grundeigentums-Bonds

K. R. BEAK & COMPANY

196 N. Clark Strasse, Chicago.

Bank Floor. Telephon: Franklin 3210.

Offen Sonntags von 10—12 Mittags. Bar- oder Teilzahlungs-Plan.

23jan,2w

Eine Welt.

Von M. Günder-Lermann.

Ueber die Wiese, die sonst in beschaulicher Ruhe am Rande der Stadt lag, ergossen sich Ströme von Menschen.

Aus allen Straßen, die dorthin mündeten, kamen sie, von den grellen Melodieen des Volksfestes angezogen.

Spiegelnde Lichter strahlten. An den Schaubuden schob und drängte sich der Menschenschwarm. Bebten die Taue, welche die Zelte hielten; war kein Gräslein mehr heil unter den stapfenden Tritten.

Rings, soweit die spiegelnden Lichter reichten und noch ein Stück darüber hinaus, lag, wie eine feine, kaum sichtbare Wolke, der Dunst von Mensch und Tier.

In der buntesten Reihe, dort, wo die Glücksbude stand, und im rotausgeschlagenen Rundell die Pferde rundum die kleinen Wagen zogen, schellenbehangen, flittergeziert, mit jungem, frohem Menschenvolk beladen und daneben, auf schmaler Tribüne, ein Neger, begafft und bestaunt, seine sehnigen Glieder reckte, und ein Wichtlein, den Anfang der Vorstellung verkündend, die große Trommel schlug, dort, wo ganze Symphonien an Ton und Farbe einzig darauf gestimmt waren, die Neugierde der Schaulustigen zu reizen, zwischen all dem Gleißen, Locken und Lärmen, stand ein schmales, unansehnlies Zelt. Darüber ein Schild, wie ein einziger Lockruf:

„Große Tierschau".

Auf dem Podium eine ärmliche Frau, ein paar Kinder und ein blinder Mann.

Der Blinde hatte anfangs versucht, die Leute zu sich heraufzurufen, um seine Tiere anzusehen. Er hatte große Worte gebraucht. Die hätten sich schon einreihen lassen in die lauten Symphonien von Farbe und Ton, wie sie hier nötig waren. Aber das Trommeln, das Pferdegetrappel, das helle Kling-Klang der Glöckchen nebenan verschluckte den Klang seiner Stimme.

Nun schwieg er, heiser und müde.

So standen der Mann und die Frau mit ihren Kindern auf dem Podium wie auf einer schmalen Insel und warteten.

Warteten, daß der Strom der Menschen, der unter ihnen wogte — ein goldener Strom — sich zu ihnen ergießen möchte. Und je länger sie warteten, desto bescheidener wurden ihre Wünsche. Ein goldener Strom? Ach, nur ein Teil davon, ein kleiner Teil würde genügen. So viel, daß sie ein wenig übrig hätten für die kommenden Tage; so viel, daß sie die Spesen begleichen konnten — nur so viel, daß sie nicht hungern mußten, ihre Kinder, die Tiere und sie selbst.

Der Mann schlug den Vorhang des Zeltes zurück und trat in den Verschlag, der die Tiere barg. Und siehe! Da war in dem schmalen, engen, armseligen Raum, in offene Kisten gereiht, schier eine ganze Welt beisammen.

Wand an Wand lag da die afrikanische Bergziege mit dem Wolf, der einst durch sibirische Steppen zog. Ein Gürteltier aus Südamerika, eine Schlange aus Indien; als Brasiliens Vertreter — das Flügelkleid bunt leuchtend wie die Blumen seiner Heimat — der Amazonenpapagei und endlich ein Damhirsch, ein kleiner Affe, ein Maskenschwein und ein fliegender Hund.

Die Tiere kannten ihren Herrn, sie drängten sich an die Gitter der Kisten, die ihnen als Käfige dienten, und bettelten.

Draußen zog der goldene Strom vorbei, — lachend, gedankenlos, leichtlebig — nicht ahnend, daß hier eine Welt beisammen war. Eine ganze Welt voll Sehnsucht und Jammer.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte od. Arzneien Euch nicht helfen versucht unsere erprobten Heilmittel die selten fehlschlagen bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u 2 heilen die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden wie Katarrh-Auswürfe und Satz im Urin. Preis $1.00 die Flasche — Doktor Tuckers Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien Preis $2.00 die Flasche — Prof. Dr Reis Stärkungspillen für Männerschwäche schlaflose Nächte Nervosität Melancholie und nicht funktionierende Organe Preis $1.00 die Schachtel. 3 für $2.50 Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,

775 Süd State Straße, Chicago, Ill.

30maiso;mt*

A. Schlesinger,

644 North Ave. 2. Floor

CHICAGO, ILL.

Telephon Lincoln 359.

Offen jeden abend bis 8 Uhr, Sonntag morgens bis 12 Uhr.

Oeffentlicher Notar.

Geldsendungen nach allen Teilen der Welt, per Post oder per Kabel.

Schiffskarten von und nach allen Häfen in Europa. Vertretung der größten Schiffahrts-Gesellschaften.

Gesuche für Reisepässe von und nach der alten Heimat werden schnellstens erledigt.

Habt Ihr Verwandte in der alten Heimat und wünscht Ihr dieselben herüber zu bringen, kommt zu uns wir helfen Euch gerne.

Vollmachten und Affidavits werden zu jeder Zeit von uns ausgefertigt.

fv4sasonmi*

Nahm altes Gewerbe wieder auf.

Einbrecher von dem bekannten Sozialisten Broß Lloyd dingfest gemacht.

Ein tadellos arbeitender Einbrecheralarm auf dem Grundstück des bekannten Millionärs und Sozialisten Broß Lloyd, Nr. 830 Sheridan Road, Winnetka, führte gestern am Spätnachmittag zur Entdeckung eines Mannes, welcher in die Wohnung des Chauffeurs Arthur Heß eingedrungen war und bereits Leinenzeug wie auch Schmuck- und Silbersachen zum Mitnehmen zusammengepackt hatte. Lloyd schaffte den Einbrecher in seinem Kraftwagen nach der Polizeiwache, wo er als der Nr. 1635 Clybourn Av.. wohnhafte Hans Christianson identifiziert wurde, der angeblich bereits vor drei Jahren wegen Einbruchs ins Zuchthaus nach Joliet geschickt wurde. Am 20. März v. J. wurde er probeweise aus der Anstalt entlassen und fand Beschäftigung bei einem Farmer in Grant Park, Ill., den er vor zwei Wochen verließ, um nach Chicago zu kommen und wie der Augenschein lehrt, sein altes Gewerbe wieder aufzunehmen.

John W. Rogers resigniert.

Vorsteher des Illinoiser Soldatenheims will sein Amt niederlegen.

John W. Rogers von Bloomington, Ill., der Superintendent des Illinoiser Soldatenheims, übersandte dem Governor gestern sein Abschiedsgesuch, das am 1. April oder mit der Ernennung seines Nachfolgers in Kraft treten soll. Rogers erklärt, er habe in seiner Eigenschaft als Präsident der Liberty State Bank zu viel zu tun. Er wurde im Dezember 1917 von Governor Lowden ernannt.

Die Frage, ob Governor Lowdens „Receß"-Ernennungen, und damit die des Generalmajors Joseph B. Sanborn zum Mitglied der staatlichen Steuerkommission, vom Senat bestätigt werden sollen, wird in einer am kommenden Mittwoch in Springfield stattfindenden Sitzung des Vollzugsausschusses des Senats entschieden werden. Zum Vollzugsausschuß gehören die folgenden Chicagoer: Samuel A. Ettelson, Edward J. Hughes, Daniel Herlihy und John T. Denvir.

Die Milchpreise.

Die Vereinigung der Milchproduzenten hat den von den Milchhändlern zu zahlenden Preis um 15 Cents herabgesetzt. Vom 1. Februar an werden 100 Pfund $2,35, statt $2.50 wie bisher, kosten. Wie es heißt, wird in Folge hiervon das Publikum für das Pint einen Cent weniger als bisher zu bezahlen haben, der Preis für das Quart dagegen bleibt unverändert.

Rohöl wird billiger.

Pittsburg, 25. Januar. Der Preis für Corning Rohöl ist heute um 25 Cents das Faß herabgesetzt worden und die neue Quotierung ist $3.50.

— In Marion, O., haben zwei Banditen einen Ueberfall auf den Countyschatzmeister Harry E. Forry in dessen Bureau verübt und ihn bewußtlos geschlagen, worauf sie mit $14,000 in bar in einem Automobil entkamen

Börsennotierungen.

Chicago, den 26. Januar 1921.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11 vorm.	Schluß gestern
Weizen—		
März	$1.61	$1.67⅛
Mai	1.54	1.57⅛
Mais —		
Mai	.67	.68⅛-¼
Juli	.68¾	.69¼-⅜
Hafer —		
Mai	.42⅞	.43⅞-44
Juli	.42¾	.43⅞-44
Speck—		
Mai	23.00	23.20
Schmalz —		
Mai	13.55	13.62
Rippchen —		
Januar	.—	11.80

Nachstehend die heutigen Notierungen in der Getreidebörse:

	Weizen	Mais	Hafer	Speck	Schm'lz	Ripp.
Mai	$1.53⅝	.67⅞	.42¾	23.00	13.70	——
März	——	——	——	——	——	——
Juli	——	.68¾	.42¾	——	——	——
Jan.	——	——	——	——	——	11.85

Der Markt erholte sich heute im Laufe des Tages etwas und die Preise stiegen. Der Ton ist ein recht lebhafter.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan and Trust Co., 112 W. Adams Str., stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

London—		**Dänemark—**	
Cables	3.82	Checks	19.90
Checks	3.81½	**Norwegen—**	
Paris—		Checks	19.05
Cables	7.08	**Schweden—**	
Checks	7.07	Checks	21.95
Holland—		**Spanien—**	
Checks	33.40	Checks	13.75
Italien—		**Deutschland—**	
Checks	3.71	Checks	1.82
Schweiz—		**Oesterreich—**	
Checks	15.54	Checks	0.30

Freiheitsbonds.

3½proz.	92.16	3. 4¼proz.	90.88
1. 4proz.	87.80	4. 4¼proz.	88.32
2. 4proz.	87.96	**Victory—**	
1. 4¼proz.	88.04	3¾proz.	97.32
2. 4¼proz.	87.96	4¾proz.	97.32

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Mayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund	0.51½
„Firsts", das Pfund	0.42
„Seconds", das Pfund	0.33
[illegible]	[illegible]

Käse.

[illegible]

Eier.

[illegible]

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).

[illegible]

Geflügel (zugerichtet).

[illegible]

Wildpret.

[illegible]

Kälber (geschlachtet).

[illegible]

Rindfleisch (zugerichtet).

[illegible]

Südfrüchte.

[illegible]

Frisches Obst.

[illegible]

Frisches Gemüse.

[illegible]

Kartoffeln.

[illegible]

Getreide, Mehl und Heu.

(Carpreise.)

[illegible]

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Beste Ochsen	10.25	-10.65
Gute bis ausgez. Ochsen	8.00	-10.25
Gewöhnl. bis gute Ochsen	6.50	—8.50
Jährlinge	7.75	-10.00
Fette Kühe und Rinder	4.50	—9.00
Gewöhnl. bis gute Kälber	9.00	-13.50
Schweine (per 100 Pfund)—		
Durchschnitt	9.00	—9.70
Schwere Fleischerware	9.25	—9.55
Leichte Fleischerware	9.40	—9.90
Mittel-Gewicht	9.00	—9.45
Gemischte Packware	8.40	—9.10
Ferkel, 50—120 Pfund	9.00	-10.00
Schafe (per 100 Pfund—		
Lämmer, westliche	7.75	-11.25
do., Native	8.50	-10.75
Ewes	5.20	—7.50
Wethers, gute bis beste	2.00	—5.75
Böcke	3.00	—3.75

Oel, Harz, Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

Carbon, Headlight, 175 Test	$0.15½
Red Crown Gasolin, Gallone	0.27
Winteröl, dunkel	0.18.4
Leinsamenöl, roh, bis 4 Faß	0.91
do., gekocht, bis 4 Faß	0.86
Terpentin, im Faß, Gallone	0.86
Denatur. Alkohol, Gallone	0.75
Reines Bleiweiß, in 100 Pfd. Fässern	13.00
do., 50 Pfund	6.75
do., 25 Pfund	3.45
do., 12½ Pfund	1.80
New Yorker Gyps, das Faß	4.50
Extra Qual. Gilders' Whiting, in Fässern, 100 Pfund	3.50
Schellack, weiß	4.10
do., orangefarben	3.85
Gasolin, die Gallone	0.29

Zucker.

Granulierter, 100 Pfund	7.50

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien

	Verkäufe	Hoch	Nied.	Schluß
Amer. Shipbuilding	10	65	65	65
do., Vorzugsaktien	10	61	61	61
Armour Leather	70	13⅛	13	13⅛
Armour, Vorzugsakt.	371	94	93¾	93⅞
Beaverboard, Vorz.	50	71½	71½	71½
Case Plow	85	7½	7¼	7¼
do., 1st Vorzugsakt	10	69¾	69¾	69¾
do., 2d Vorzugsakt.	30	48½	48½	48½
Chic. El. Rys., Vorz.	100	5	5	5
Cudahy Comp.	100	62	62	62
Commonw'lth Edison	249	106	105	106
Continental Motor	260	7	6⅞	7
Hart, Sch. & Marx	90	75	75	75
Hupp Motor	85	13	12⅝	12⅝
Inland Steel	200	45	41	44
Libby, McNeil & L.	1085	12⅝	12⅝	12½
Lindsay Light	1405	7¼	6¾	7¼
Montgomery Ward	65	17½	17	17½
do. „A"	50	55	55	55
Midw. Utilities, Vorz	64	30	30	30
Mitchell Motor	285	7	7	7
National Leather	982	8⅝	8⅝	8⅝
Orpheum Circuit	25	27¾	27¾	27¾
Piggly-Wiggly	85	16½	16½	16½
Public Service	25	73	73	73
Quaker Oats, Vorz.	55	91	91	91
Sears-Roebuck	1100	93	91	92¾
Shaw Taxi	460	66	65	65½
do., rights	485	19¾	19¾	19¾
Stewart-Warner	2785	35⅞	35	35
Swift International	241	27⅝	27⅛	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Bonds.

[illegible]

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse, in den wichtigsten Aktien sind folgende:

[illegible]

Die Baumwollebörse.

[illegible]

Die Hermannsschwestern.

Werden im Laufe des Nachmittags ihre neuen Beamten erwählen.

Der gestern in der Fraternity Hall eröffnete Jahreskonvent des Ordens der Hermannsschwestern dürfte heute zum Abschluß kommen. Für heute steht die Wahl der Beamtinnen auf dem Programm, die nach Annahme der [illegible] Großpräsidentin Frau Mathilde Schmidt den ganzen Nachmittag in Anspruch nehmen dürfte. Sämtliche 28 dem Orden angehörige Logen sind durch Delegatinnen, 161 an der Zahl, vertreten.

Brundage verklagt U. S.

Greift gewisse Teile der Esch-Cummins-Akte als unkonstitutionell an.

In einem heute im Bundesgericht eingereichten Gesuch greift Generalanwalt Brundage gewisse Teile des Esch-Cummings-Gesetzes als verfassungswidrig an. Auf Grund dieses Gesetzes hat die Bundesverkehrskommission die Erhöhung der Eisenbahnraten auf 3.6 Cents die Meile genehmigt. Das Gesuch, welches gegen die Regierung der Vereinigten Staaten, den Bundesanwalt James S. Wilkerson, den Vertreter des Generalanwalts, eingereicht. Es wird darin behauptet, die Kommission könne aus jenem Gesetz nicht das Recht zur Erhöhung der Raten innerhalb der Staaten ableiten.

Chicagos Bevölkerung.

Hat im Laufe des vergangenen Jahres um über 100,000 zugenommen.

Chicagos Bevölkerungszahl, welche durch den im Januar des vorigen Jahres vorgenommenen Zensus auf 2,701,705 festgestellt war, hat sich im Laufe des vergangenen Jahres um über 100,000 vermehrt und wird jetzt auf 2,809,774 angegeben. Diese Zahl ist durch Angaben des Schulzensus, des Wasseramts, des Vorstehers und verschiedener anderer Beamter ermittelt worden.

* Ein, mit einem Stück Bleiröhre bewaffneter Dieb schlug heute morgen das Schaufenster von Green Ltd., Damenkleiderhandlung, Nr. 230 S. Michigan Ave., ein und stahl einen Pelzmantel im Werte von $900.

Die Schlafkrankheit.

Ansichten über sie gehen auch im Gesundheitsamt weit auseinander.

Was ist die Schlafkrankheit und wie wird sie geheilt? In Aerztekreisen im allgemeinen sowohl, wie im städtischen Gesundheitsamte im Besonderen sind die Ansichten darüber sehr geteilt. Gesundheitskommissär Dr. Robertson berief heute morgen einige seiner Assistenten zu einer Besprechung der seit einigen Wochen auftretenden sonderbaren Krankheit, die jedoch zu keinem Resultat führte. Dr. Robertson ist der Ansicht, daß Lungenentzündung, Diphtheritis und andere Krankheiten durch Einwirkung auf das Nervensystem des Patienten die Schlafkrankheit verursachen könnten, während sein Assistent Dr. Hirshfield darauf besteht, daß die Schlafkrankheit eine spezifische Krankheit ist und ganz besondere Merkmale trägt. Dr. Spalding dagegen ist der Ansicht, daß sie durch eine Fliege übertragen wird.

Bisher sind 31 Fälle dieser Krankheit aufgetreten. Man befürchtet nicht, daß eine Epidemie ausbrechen wird, wird aber trotzdem der in Deutschland üblichen Maßnahme folgen und alle Fälle unter Quarantäne stellen. Für eigentümlich hält man es, daß bisher hier noch nie zwei Fälle in derselben Familie oder in einer Nachbarschaft auftraten.

Des Erbonkels Versprechen.

Die Neffen Ed. Fay und John Fay prozessieren um eine „Extrawurst".

Im Heim seiner Nichte, Frau Murphy, war der alte Herr Thomas Fay unbeweibt gestorben. Zur Freude seiner 31 Enkel und Nichten hatte er zeitlebens fleißig spekuliert, und so hinterließ er ihnen, denn in gleichen Teilen je $15,000, davon ein großer Teil in Dividenden, welche die Pächter seines erzhaltigen Landes im oberen Michigan alljährlich bezahlen mußten. Zwei der Neffen, John Fay, ein technischer Direktor der Pere Marquettebahn, und ein Bruder Edward behaupteten nun, der Onkel habe ihnen noch eine Extrastiftung versprochen, sei aber gestorben, ehe er sein Versprechen habe einlösen können, so erhob John Anspruch auf ein Haus im Werte von $10,000. Die anderen Erben wehren sich, und jetzt sollen Geschworene in Kreisrichter Windes' Gericht entscheiden, wer im Recht ist.

Polizeikarten für Autolenker.

Der Legislatur wird diesbezügliche Gesetzvorlage unterbreitet werden.

Die Polizeivorschrift, die verlangt, daß jeder Kraftwagen-Inhaber und -Lenker in Chicago im Besitz einer Polizeikarte sein muß, wird vielleicht im ganzen Staat Illinois in Anwendung kommen. Der städtische Korporationsanwalt Samuel Ettelson ist zurzeit dabei, eine diesbezügliche Gesetzesvorlage zu entwerfen, die der Staatslegislatur unterbreitet werden soll. Er wurde von einer aus Vertretern verschiedener städtischer Organisationen bestehenden Organisation aufgesucht, die befürwortete, daß die Vorschrift zu einer staatlichen gemacht werde, da dadurch viele Unglücksfälle verhütet werden könnten.

Schwab gerechtfertigt.

Kongreßausschuß erklärt die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen für völlig haltlos.

Washington, 26. Jan. Die Behauptung, daß Charles M. Schwab Bezahlung für seine persönlichen Ausgaben während seines Wirkens als Generaldirektor der Emergency Fleet Corporation erhalten habe, wurde heute in einer offiziellen Ankündigung von dem Kongreßausschuß, der die Tätigkeit der Schiffsbehörde untersucht, für völlig unbegründet und unwahr erklärt.

Die Erklärung wurde namens des Ausschusses von dem Repräsentanten Steele, einem Demokraten von Pennsylvanien, abgegeben, der bemerkte, er persönlich sei der Ansicht, daß Herrn Schwab schweres Unrecht geschehen sei.

Der Ausschuß besprach nach seiner Rückkehr aus New York informell die Aussagen, die vor ihm in Verbindung mit der Zahlungsanweisung über $260,000 gemacht worden, die angeblich Herr Schwab in Bezahlung seiner persönlichen Ausgaben erhalten hatte, und dann wurde die obige Erklärung abgegeben.

Der Steuerhinterziehung beschuldigt.

Cincinnati, O., 26. Januar. Laut Angaben der Sonderagenten des Bundesschatzamts hat eine vorläufige Prüfung der Bücher der Monitor Stove and Range Company ergeben, daß die Bundesregierung an Einkommensteuern von der Firma über $100,000 zu fordern hat. Gegen vier Beamte der Firma sind Haftbefehle wegen einer angeblichen Verschwörung zur Begaunerung der Bundesregierung durch unwahre Einkommensteuerdeklarationen erwirkt worden.

* An Leuchtgas, welches einem offenen Brenner entströmte, erstickte in ihrer Wohnung, Nr. 162 West Superior Str., die 45jährige verkrüppelte Frau Ella Green, welche sich durch Hausieren kümmerlich durchs Leben schlug. Es wird Sache des Koroners sein, festzustellen, ob unglücklicher Zufall oder Selbstmord vorliegt.

Leset die „Sonntagpost".

Beträchtlicher Nachlaß.

Von Clifford Walker, Victor Sanborn und Frau Myra Botsford.

Clifford A. Walkers Nachlaß umfaßt $80,000 in Fahrhabe und $12,000 in Grundeigentum. Richter Lorkell setzte die Witwe und dem Kinde des Verstorbenen heute $3300 zum Lebensunterhalt aus dem Nachlaß aus.

Louise Sanborn, die Witwe des am 13. Januar verstorbenen Viktor C. Sanborn, 878 Nord Clark Str., und die beiden Töchter sind testamentarisch zu Erben des $75,000 in Fahrhabe bestehenden Nachlasses ernannt worden, und Frau Berta Harvey, 2100 Calumet Ave., als einziges Kind von ihrer am 11. Januar verstorbenen Mutter, der Witwe Myra C. Botsford, zur Erbin des $40,000 in Fahrhabe umfassenden Nachlasses. Beide Testamente wurden heute im Nachlaßgericht bestätigt.

Tabakliebhaber.

Raubten eine Ladung von Leggett & Meyers im Werte von $5000.

Ein mit Tabak im Werte von $5000 beladenes Lastauto der Firma Legett & Meyers, Nr. 820 S. Kildare Ave., bewegte sich heute gegen Mittag an Oakley und Warren Ave., als ein anderes Auto, in welchem fünf Kerle saßen, es an den Gossenrand drängte und zu halten zwang. Von den Fünfen sprangen drei ab, hielten den Fahrer Paul Windle, Nr. 3940 Park Ave., und seinen Begleiter Thomas Vail, Nr. 4339 Lexington Straße, mit Revolvern in Schach und warfen ihnen Decken über die Köpfe, worauf einer von ihnen sich ans Steuerrad setzte. Beide Autos fuhren dann los. An Addison Str. und N. Kenneth Ave. draußen in Irving Park, wurden Windle und Vail abgesetzt, und als sie klagten, daß sie keine „Carfare" hätten, schenkten die großmütigen Räuber jedem $1. Die beiden Autos entschwanden dann den Blicken der beiden. Detektives von der Warren Ave.-Bezirkswache fahnden auf die Tabakräuber.

Setzten Kraftwagen in Brand.

Wurde in einer Gasse hinter dem Hause Nr. 904 S. Ashland Ave. aufgefunden.

Kraftwagenbanditen, die, wie es heißt eine ganze Reihe von Ueberfällen verübten, zerstörten heute morgen das von ihnen benützte Auto dadurch, daß sie es in Brand setzten. Ein Polizist der Bezirkswache an Marquette Road sah das brennende Schnauferl hinter dem Gebäude Nr. 904 S. Ashland Ave. in einer Gasse stehen und rief die Feuerwehr, welche die Flammen in wenigen Minuten löschte. Nach der Lizensnummer zu urteilen gehörte der Kraftwagen A. Cooper, Nr. 1759 Park Avenue, und wurde diesem am 27. Januar gestohlen. Er gleicht der Beschreibung des Gefährts, welches bei der Ausführung mehrerer Ueberfälle benutzt wurde.

Das Verbrecheralbum.

Drei darin befindliche Bilder haben zu wichtigen Verhaftungen geführt.

Unter dem Verdacht, an dem am 13. Januar in Abraham Blocks Apotheke, Nr. 1707 W. Madison Str., verübten Ueberfall beteiligt gewesen zu sein, wurden heute morgen Thos. Barnes, Nr. 2136 W. Ohio Str., Rocco Blad, Nr. 928 W. Hamlin Ave., John Murphy, Nr. 2655 W. Superior Str. und Joseph Cardella, dessen Adresse nicht bekannt ist, in Haft genommen, nachdem Block die Bilder der Burschen in der Verbrechergallerie identifiziert hatte.

Auf der Hochzeitsreise.

Zechpreller, den die Polizei als ehemaligen Zuchthäusler bezeichnet, verhaftet.

Unter der Anschuldigung, mehrere Hotels der unteren Stadt um die Zeche geprellt zu haben, wurde Philip G. Greenberg, angeblich ein auf Probe entlassener alter Zuchthäusler, der sich mit seiner jungen Frau auf der Hochzeitsreise befindet, in Haft genommen. Die junge Frau erklärte, nachdem man ihr mitteilte, wer ihr Gatte ist, daß sie sich von ihm scheiden lassen wolle.

Cox bei Wilson.

Der vormalige Governor Ohios schlägt den Zeitungsleuten ein Schnippchen.

Washington, 26. Januar. Der vormalige Governor James M. Cox von Ohio stattete heute dem Präsidenten Wilson im Weißen Hause einen Besuch ab. Es war dieses der zweite Besuch Cox's beim Präsidenten, denn zum ersten Male hatte er Wilson kurz nach seiner Nominierung zum demokratischen Präsidentschaftskandidaten im Juli besucht.

Cox schlug den Zeitungsberichterstattern ein Schnippchen, indem er das Weiße Haus durch einen Seiteneingang betrat. Ehe er das Arbeitszimmer des Präsidenten betrat, begab er sich an ein nach der Vorderfront des Gebäudes zu gelegenes Fenster und klopfte an die Fensterscheibe, um die Aufmerksamkeit der draußen in der Kälte auf ihn harrenden Zeitungsvertreter zu erregen und lachte sie aus.

Cox versicherte nach der Unterredung, die er mit dem Präsidenten gehabt und die 40 Minuten gewährt hatte, das Befinden des Präsidenten habe sich seit dem vorigen Sommer ganz sichtlich gebessert. Er versicherte, es habe sich ausschließlich um einen freundschaftlichen Besuch gehandelt und er lehnte es ab, sich bezüglich seiner Unterredung mit dem Präsidenten zu äußern.

Vereinfachung der Wahlgesetze.

Auf Freitag morgen vom Countyrichter wichtige Konferenz einberufen.

In einer Konferenz, die auf Veranlassung von Countyrichter Frank S. Righeimer am Freitagmorgen um 10 Uhr im Countygerichtssaale stattfinden wird, wird darüber beraten werden, wie die auf die Registrierung und die Wahl bezüglichen Gesetze vereinfacht und jene für die Bevölkerung billiger gestaltet werden können. Die Mitglieder der städtischen Wahlbehörde, eine Anzahl von Richtern und Anwälten sowie Vertreter bürgerlicher und geschäftlicher Organisationen sind zu der Konferenz eingeladen. Unter anderem wurde vorgeschlagen, eine permanente Zentral-Registrierungsstelle einzurichten, die jahraus und jahrein offen gehalten wird und wo die neu hinzugezogenen Wähler sich registrieren lassen können. George Lohman, der Kanzleivorsteher der städtischen Wahlbehörde, ist der Ansicht, daß die zurzeit gesetzlich vorgeschriebene alle zwei Jahre stattfindende Registrierung unnötig sei, da die meisten Bürger doch in demselben Häusergeviert und Wahlbezirk wohnen blieben. Die Gelder, die für das Mieten von Registrierungsplätzen sowie für Gehälter der Wahlrichter und Wahlschreiber ausgegeben werden, könnten seiner Ansicht nach gespart werden. Richter Righeimer lädt alle Bürger, die irgendwelche Vorschläge in dieser Hinsicht zu machen haben, zu der Konferenz ein. Die Amendements zum Wahl- und Registrierungsgesetz müssen von der Staatslegislatur gutgeheißen werden.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Theo. Werner kauft Ladengebäude und Bodenpachtvertrag in South Chicago.

Der Kleiderhändler Theodor L. Werner hat das von seinem Geschäft bislang gepachtete einstöckige Ladengebäude 11,140 und 42 Süd Michigan Ave., den langfristigen Bodenpachtvertrag für das Grundstück, 52 bei 116 Fuß, und das Grundstück selbst für $55,000 von Henry W. Johnson gekauft.

Frank D. Stout hat die Bauplätze 5114 bis 22 Hyde Park Boulevard, 100 bei 150 Fuß, und 5152 Cornell Ave., 25 bei 100 Fuß, zu $56,000 an Daniel S. Zerka verkauft und dieser ersteren Bauplatz an Walter G. Zoller weiterverkauft. Zoller plant den Bau eines Zinshauses, sobald die Baukosten fallen.

Zehn Acres auf der Westseite der California Ave., nahe Greenleaf, sind von Heinrich und Nicholas Schmitz an Julius S. Krieger zu $31,760 verkauft worden.

Die vom Schulrat im Oktober zu $95,00 gekauften zwölf alten Wohnhäuser 3801 bis 15 Prairie Ave., Grund 132 bei 124 Fuß, und an der Südwestecke der Forest Ave. und 38. Str., Grund 139 bei 291 Fuß, werden jetzt abgebrochen, um für den Spielplatz der Wendell Phillips Hochschule, welche den übrigen Teil des Straßengevierts einnimmt, Raum zu gewinnen. Der Verkauf der Liegenschaften ist soeben im Grundbuchamt eingetragen worden.

Der Landmakler Fred M. Bowes hat von Thomas A. Quinn das alte dreistöckige Wohnhaus 205 Ost Superior Str., etwas östlich vom Nord Michigan Boulevard, Grund 20 bei 95 Fuß, zu jährlich $700 auf 99 Jahre gepachtet und wird dort Arbeitsräume für Maler und andere Künstler anlegen.

William J. Quigley & Co. lassen für ihr Dekorationsgeschäft die von ihnen erworbenen Gebäude 115 bis 119 Ost Delaware Place mit $80,000 Kosten umbauen.

Unerwünschter Besuch.

Aus Joseph Goldbergs Wohnung Geld, Schmucksachen usw. geraubt.

Einbrecher verschafften sich Einlaß in die Wohnung von Joseph Goldberg, Nr. 2516 West Madison Str., und während einer von ihnen Goldberg und seine Angehörigen mit einem Revolver in Schach hielt, durchstöberte der andere gründlich die Wohnung und packte alles zusammen, was des Mitnehmens wert schien. Die unerwünschten Besucher entkamen unbehelligt mit Bargeld und Schmucksachen im Werte von annähernd $1000 und zwei wertvollen Damen-Pelzmänteln.

In der Nähe ihrer Wohnung, Nr. 6627 Greenview Ave., wurde Frau Nelson Morris von einem Straßenräuber niedergeschlagen und um ihr Handtäschchen mit $10 beraubt. Die Rogers Park Wache wurde benachrichtigt und suchte die Nachbarschaft gründlich aber leider vergeblich nach dem Kerl ab.

Den Lenker trifft keine Schuld.

Unbekannter Mann von Lastauto überfahren und getötet.

Vor dem Hause 2157 Clybourn Ave., wo er eben einer Elektrischen entstiegen war, wurde kurz nach 8 Uhr heute vormittag ein etwa 40 bis 45 Jahre alter, gutgekleideter Mann von einem Lastauto überfahren und auf der Stelle getötet. Die Polizei schaffte die Leiche nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 2216 Southport Ave., wo sie jetzt ihrer Identifizierung harrt; der Wagenlenker Bernard Großklags, Nr. 1758 Wellington Ave., von der Valentin Seng Teaming Co. wurde nach der Nord Halsted Str. Wache gebracht, nach kurzem Verhör jedoch wieder entlassen, da er nach der Angabe von Augenzeugen anscheinend den Unfall beim besten Willen nicht hatte verhüten können.

Mutmaßliche Kraftwagendiebe.

Auch das Auto eines Polizisten sollen sie gestohlen haben.

In der Racine Ave.-Wache befinden sich drei junge Burschen in Haft, welche im dringenden Verdacht stehen, eine ganze Reihe von Kraftwagendiebstählen verübt zu haben. Eines ihrer Opfer wurde der Polizist George Schuplozki, dessen Auto die Spitzbuben am letzten Freitag stahlen. Die Häftlinge sind Thomas Emmett Lubby, 1809 N. Mozart Str., Joseph O'Halloran, 3813 W. Chicago Ave., und Pasquale Darnapo, 854 N. Christiania Ave. Der erstgenannte ist angeblich wiederholt aus der Zwangserziehungsanstalt in St. Charles entwichen, von seinen Brüdern wurde einer vor einem Jahre bei einem Kraftwagenunfall in einem gestohlenen Auto getötet, ein zweiter sitzt angeblich im Zuchthaus in Joliet und ein dritter in der Besserungsanstalt in Pontiac.

Neues Kanalsystem in Clark Str.

Kosten werden auf ungefähr $2,000,000 veranschlagt.

Irgendwelche Proteste vonseiten der Bürgerschaft gegen den von Michael Faherty, dem Präsidenten der städtischen Baubehörde, geplanten Bau eines großen Abflußkanals in Lake View, zwischen Fullerton und Lawrence Avenue, werden, wie schon berichtet, nutzlos sein. Faherty erklärte heute morgen; diese Verbesserung müsse vorgenommen werden, gleichgültig, ob Anwohner dagegen protestierten oder nicht. Das jetzige Abflußkanalisationssystem sei veraltet und genüge den Ansprüchen nicht mehr, sagte er, und jeder Bewohner von Lake View werde die Erfahrung gemacht haben, daß der Keller seines Hauses von Zeit zu Zeit überschwemmt werde. Faherty ist der Ansicht, daß es im Laufe der Zeit für die Bewohner billiger zu stehen komme, die Kosten für den Bau des neuen Kanals zu tragen, als die Schäden zu ersetzen, die durch Ueberschwemmungen in den Kellern angerichtet würden. Die Liste mit den Namen der Bewohner, die für das auf $2,000,000 veranschlagte Kanalsystem zu bezahlen haben, ist bereits an Countyrichter Frank S. Righeimer übersandt worden.

Mondscheinschnaps.

In Austin zehn wohlgefüllte Fässer gefunden. — Mehrere Verhaftungen.

Polizeileutnant George Hutchinson und zwei Detektives der Bezirkswache in Austin hatten in den letzten Wochen bemerkt, daß des öfteren eine ganze Anzahl Personen betrunken aus den Häusern Nr. 452 und 454 Nord Harding Avenue schwankten, und nahmen heute morgen Razzias in den Häusern vor. Sie fanden in beiden Häusern je fünf Fässer Mondscheinschnaps sowie je drei Fässer voll Maische und erklärten darauf Max Fulong, Peter Gerbeck, dessen blinde Gattin und dessen fünfzehnjährige Tochter, welche gerade damit beschäftigt waren, mehr Schnaps zu brennen, für verhaftet.

German War Orphans Relief.

Die unter dem Namen German War Orphans Relief bekannte Vereinigung, welche sich die Linderung der unter den deutschen Kriegswaisen herrschenden Not zur Aufgabe gemacht hat, veranstaltet nächsten Freitag abend, beginnend präzise 8 Uhr, in der Nordseite Turnhalle eine große Bunco-Party, wobei sie auf einen zahlreichen Besuch rechnet. Der Eintritt kostet nur $1, wofür es aber Kaffee, Kuchen und Tanz gibt. Es wird keine Geldsammlung veranstaltet. Das Komite besteht aus Frau Paul Bock, Vorsitzende, und den Damen Schmotz, Zerbst, Müller, Deßmer, Krauß, Statsny, Weißmantel, Hernan und Zach. Für das leibliche Wohl sorgen die Damen Geisler, Greenhut und Schmitt. Ihre gütige Mitwirkung hat u. A. auch Frau Schott zugesagt, welche als Madame Lenormand jedem, der es wünscht, seine Zukunft voraussagen wird.

Hoffnungsvoller Bursche.

Sechzehnjähriger Junge soll eine Reihe von Bombenattentaten verübt haben.

Die Polizei glaubt mit der Festnahme des 16jährigen Joseph Jos. Gratchner, Nr. 6646 Archer Ave., nach dem Detektives seit mehreren Wochen auf der Suche waren, den Burschen in Händen zu haben, welcher für eine ganze Reihe Bombenattentate verantwortlich ist. Der hoffnungsvolle Bursche führte die Geheimen, nachdem sie ihn in die Enge getrieben hatten, in einen Tunnell, wo er 30 Dynamitstangen und 600 Fuß Zündschnur versteckt hatte. Er gab zu, daß er die Explosivstoffe in einem Steinbruch in Argo stahl.

* In einer Sitzung der regulären demokratischen Männer- und Frauen-Organisation der 30. Ward wurde die Kandidatur des Ald. Wm. J. Lynch für die Wiedernomination einstimmig indossiert. An der Spitze der Männerorganisation steht Senator A. F. Gorman, und an der Frauenorganisation Frau Mary Williams. Lynch hat die Ward bereits zwei Termine im Stadtrat vertreten.

Leset die „Sonntagpost".

Seid Ihr ein Opfer

von Krankheiten, welche die Gesundheit zerstören?

Wenn dem so ist, so schuldet Ihr es Euch selbst, Eurer Familie und Eurem künftigen Glück, sofort einen zuverlässigen Spezialisten zu konsultieren. Vernachlässigung ist gefährlicher als Krankheit. Es mag eine einfache Aufgabe sein, Euch jetzt zu helfen, aber wenn Ihr Euch selbst vernachlässigt und Euch nicht jetzt richtig behandeln laßt, kann Euer Leiden unheilbar werden und Ihr mögt Euer ganzes übriges Leben ruinieren.

Seit mehr als 20 Jahren habe ich die ärztliche Praxis in ehrenhafter Weise ausgeübt und Niemand lebt, der wahrheitsgemäß sagen kann, daß ich je ein Versprechen gab, das ich nicht hielt. Da ich die direkte Behandlungsweise anwende, gelangt meine Arznei direkt zum Sitze der Krankheit, ohne in den Magen zu kommen und die Verdauung zu stören.

Ich verspreche keine unmöglichen Kuren, ich verwende einfach die durch jahrelange Erfahrung erlangten Kenntnisse in ehren- und gewissenhafter Weise.

Wenn Ihr erschöpft und elend seid, wenn Euer Kräftezustand Euch ohne die Energie gelassen hat, Euch der Annehmlichkeiten des Lebens zu erfreuen; wenn Ihr jenes Gefühl vollständiger Niedergeschlagenheit habt, die Euch das Leben als kaum lebenswert erscheinen läßt — ganz gleich, was Euren Zustand verschuldet hat, kommt und sprecht darüber mit mir.

Konsultation jederzeit frei.

Ich behandle Blut-, Haut-, nervöse und chronische Krankheiten, Krampfadern, Wasserbrüche, Harn- und prostatische Störungen, Blasen-, Nieren- und Leberleiden, spezifischen Katarrh, Hämorrhoiden und Fisteln. Ich habe eine der feinsten X-Strahlen Maschinen in Chicago. Ihr solltet eine sorgfältige X-Strahlen Untersuchung mit Euch vornehmen lassen. Laßt Euer Blut ebenfalls von mir untersuchen. Konsultation frei.

Dr. GILL, Spezialist,

Zweiter Floor **9 W. Randolph Str.** Zwei Türen westlich von State Straße.

Sprechstunden: 9 vorm. bis 8 abends; Sonntags und Feiertags von 10 vorm. bis 1 nachm.

aa27mlfan*

Aus der Bundeshauptstadt.

In der Industrie sind heute 3,473,466 Personen weniger beschäftigt als voriges Jahr.

So sagt Arbeitsdepartement.

Die Löhne der Farmarbeiter.—Deutschland schuldet für Unterhalt der amerikanischen Okkupationsarmee $288,000,000. — Generalanwalt Palmer und Samuel Untermyer sagen sich Liebenswürdigkeiten. — Seit 1919 sind 505 Anarchisten deportiert worden.

Washington, 26. Jan. Laut Erhebungen, die seitens des Arbeitsdepartements im ganzen Lande gemacht worden, waren, wie heute bekanntgegeben wurde, anfangs des Jahres in den Industriebezirken des Landes 3,473,463 weniger Leute beschäftigt, als vor Jahresfrist.

Wennschon Direktor John B. Densmore bei der Veröffentlichung dieses Berichts bemerkte, daß in demselben die Leute nicht in Betracht gezogen worden sind, die, nachdem sie ihre Stellungen in den Industriebetrieben verloren, in der Landwirtschaft oder anderwärts Beschäftigung gefunden haben, und die obige Zahl daher nicht die genaue Zahl der Arbeitslosen repräsentiere, wurde von anderer amtlicher Seite versichert, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die Zahl der Arbeitslosen im Lande sich tatsächlich noch höher stellen dürfte.

Dieses würde dadurch wahrscheinlich, daß die statistischen Erhebungen sich ausschließlich auf die als „Mechanische Industrie" bezeichneten Industrieanlagen beschäftigt waren.

Laut den Erhebungen, die in 182 Städten vorgenommen worden, wurde die Zahl der Arbeitslosen in den hauptsächlichsten Großstädten des Landes, wie folgt, ermittelt:

New York, 234,243; Chicago, 86,000; Philadelphia, 70,000; Detroit, 160,000; Cleveland, 81,000; Boston, 25,000; Newark, 41,000; Cincinnati, 24,000; Milwaukee, 24,330; St. Louis, 49,350; Baltimore, 39,565; Kansas City, 20,640; Pittsburg, 12,500; San Francisco, 13,000; Portland, Ore., 10,000.

Die Löhne der Farmarbeiter.

Laut statistischen Erhebungen, die heute vom Ackerbaudepartement veröffentlicht wurden, erreichten im Jahre 1920 die Löhne der Farmarbeiter ihren Höchststand in der Geschichte des Landes. Der Durchschnittslohn des Farmarbeiters belief sich im verflossenen Jahre auf $16.89 pro Monat mit Einschluß von Wohnung und Beköstigung und auf $64.95 pro Monat ohne Beköstigung und Wohnung. Für die Tagelöhner, die während der Erntezeit beschäftigt wurden, belief sich der Tagelohn im Durchschnitt auf $3.60 mit Beköstigung und Wohnung und auf $4.36 ohne Beköstigung und Wohnung. Der Arbeitslohn der Tagelöhner, die außerhalb der Erntezeit beschäftigt wurden, betrug im Durchschnitt $2.86 mit Kost und Wohnung und $3.59 ohne Kost und Wohnung.

Das Steigen der Arbeitslöhne der Farmarbeiter hatte bereits im Jahre 1895 eingesetzt und hatte während der Kriegsjahre ein ganz besonders schnelles Tempo angenommen. Im Jahre 1895 belief sich der durchschnittliche Monatslohn auf $17.69 ohne Beköstigung und Wohnung und laut den Zahlen, die dem Ackerbaudepartement zur Verfügung stehen und bis in das Jahr 1866 zurückdatieren, wurden nur in einem Jahre, in 1879, niedrigere Löhne bezahlt. Damals stellte sich der Durchschnittslohn auf $16.42 pro Monat.

Im Jahre 1902 war der Durchschnittslohn auf $22.14 gestiegen; in 1914 auf $29.88; in 1915 auf $30.15. Die Folgen des Krieges machten sich zuerst im Jahre 1916 bemerkbar, als der Lohn auf $32.83 stieg. Im Jahre 1917 belief sich der Durchschnittslohn auf $40.43; in 1918 auf $47.07; in 1919 auf $56.29 und in 1920 auf $64.95. Dieses bedeutet eine Lohnerhöhung um 267 Prozent seit 1895 bis 1920.

Sagen sich Liebenswürdigkeiten.

Vor dem Justizausschuß des Senats erhob im Namen einer Reihe von bekannten Anwälten Professor Z. Chafee jr. von der Universität Harvard gegen Generalanwalt Palmer die Anschuldigung, derselbe habe die Machtvollkommenheiten des Arbeitssekretärs an sich gerissen und bei der Verfolgung angeblicher Radikaler unter den Bestimmungen des Spionagegesetzes und anderer Gesetze die Bestimmungen der Verfassung sowie auch gesetzlich Bestimmungen auf das Gröblichste verletzt.

Generalanwalt Palmer erließ eine Erklärung, antwortlich der Anschuldigungen, die vor einigen Tagen Samuel Untermyer von New York gegen seine Amtsführung als Kustos des Eigentums der Landesfeinde erhoben hatte. Palmer behauptete seinerseits, Untermyer sei „ein Freund der Deutschen" und hätte stets Beziehungen zu der deutschen Botschaft und zu deren Vertretern unterhalten.

New York, 26. Januar. Sobald Samuel Untermyer die Erklärung des Generalanwalts Palmer mit den Angriffen auf seine Person zu Gesicht bekam, erklärte er sie sofort für ein Lügengewebe und versicherte, daß im Falle einer eingehenden Untersuchung der Geschäftsführung im Bureau des Kustos des Eigentums der Landesfeinde ein Riesenskandal enthüllt werden würde.

Was Deutschland die amerikanische Okkupationsarmee kostet.

Washington, 26. Januar. Deutschland schuldet nunmehr den Vereinigten Saaten für den Unterhalt der Okkupationsarmee im Rheinland die Summe von $228,000,000. Diese Ankündigung machte Senator McKellar im Senat.

Angebliche Anarchisten abgeschoben.

Wie das Arbeitsdepartement bekanntgab, sind in der Zeit vom 1. Februar 1919 bis zum 1. Januar 1921 insgesamt 505 Ausländer, die für Anarchisten galten, auf Veranlassung der zuständigen Behörden hin deportiert worden.

Caminetti befürchtet Ansturm von Einwanderern.

Der Eindrang der Einwanderer aus Europa wird alle bisherigen Rekords vor dem 1. Juli übertroffen haben, falls nicht inzwischen Schritte getan werden, um der Einwanderung Einhalt zu gebieten. So versicherte der General-Einwanderungskommissär Caminetti vor dem Senatsausschuß für Einwanderung.

„Ich wage es gar nicht mich in Mutmaßungen über die Lage zu ergehen, die sich entwickeln wird, sobald die Einwanderung aus Deutschland, Oesterreich und den angrenzenden Ländern beginnt."

Caminetti wurde gefragt, wie groß die Zahl der auf Ellis Island eintreffenden Einwanderer ist, aber er mußte die Antwort schuldig bleiben, da es ihm soweit unmöglich war, genaue Angaben über die Zahl der auf Ellis Island seit August eingetroffenen Einwanderer zu erlangen, obschon die Zahl der dort beschäftigten Beamten zur Zeit größer ist denn je.

Mord in den Alpen.

Angebliche Mörder der drei italienischen Hochtouristen sind dingfest gemacht worden.

Genf, 25. Jan. Zwei Brüder, Valle und Marcello Amato, und deren Onkel Josef Saffin, die sämtlich in dem Dorf Gignod, in der Nähe des St. Bernhard Hospizes ansässig sind, wurden unter der Anklage verhaftet, drei italienische Bergsteiger am verflossenen Freitag ermordet zu haben.

Die Mönche in dem Hospiz hatten am Freitag morgen verschiedene Schüsse gehört und fanden bei einer Durchsuchung der Umgegend die Leichen der drei ermordeten Bergsteiger. Eine Untersuchung ergab, daß es sich um Raubmorde gehandelt hatte. Die Behörden kamen zur Ueberzeugung, daß die Mörder unter den Bewohnern des Dorfes Gignod zu suchen seien und nahmen dann die beiden Brüder Amatao sowie Saffin fest, die sich durch Verausgabung ungewöhnlich großer Geldsummen verdächtig gemacht hatten.

Brief für Andreas König.

Der „Abendpost" ist aus Passau ein an Andreas König, Mitglied des Deutschen Klubs, adressierter Brief zugegangen. Herr König wird gebeten, ihn sich abzuholen

* Die unter dem Namen United Workingsmen's Merchandise Co. im Hause 4709 Süd State Straße mit $10,000 Kapital gegründete Handelsgesellschaft erwirkte zum Schutz ihrer Gläubiger heute im Kreisgericht die Ernennung eines Masseverwalters. Sie hat $1500 Bestände und $2500 Schulden.

Baltic American Line

Direkte Dampfer nach Hamburg — Danzig — Libau

New York nach Hamburg in 8 Tagen.

S. S. Estonia (früher Czar)	1. Februar 1921
S. S. Polonia (früher Kursk)	15. Februar 1921
S. S. Lituania (früher Czarina)	4. März 1921
S. S. Estonia (früher Czar)	16. März 1921
S. S. Polonia (früher Kursk)	30. März 1921

Raten: Nach Hamburg, 3. Kajüte	$125.00	und $5.00 Tax
„ Danzig, 3. Kajüte	$135.00	
„ Libau, 3. Kajüte	$145.00	
Raten: von Danzig, 3. Kajüte	$135.00	und Tax
„ Libau, 3. Kajüte	$145.00	
„ Warschau, 3. Kajüte, Spezial-Rate	$144.00	

Passagiere von drüben werden prompt befördert und von der Company bevorzugt. Ausgezeichnete Verbindung für russische Passagiere über Libau. — Da der Andrang für diese Dampfer groß sein wird, so meldet Euch frühzeitig an. Nähere Auskunft bei irgend einem Lokal-Schiffsagenten oder bei unterzeichnetem General-Agenten.

Geldsendungen werden ebenfalls prompt und sicher wie bisher ausgeführt.

Baltic American Line

K. W. KEMPF, Genl. W. Pass. Agent. 120 Nord La Salle Str.

Telephone Main 4491. Offen bis 5:30 Uhr abends.

Cosulich Line (früher Austro-Am. Line)

Direkte Dampfer

New York—Dubrovnik—Triest

		Raten nach Dubrovnik	Triest	
S. S. Wilson, früher Kaiser Franz Josef	9. Februar	$130.00	$125.00	und Tax
S. S. Sangiusto, früher Fürst Bismarck	15. Februar	$130.00	$125.00	
S. S. Columbia	16. März	$125.00	$115.00	
S. S. Argentina	19. März	$125.00	$115.00	
S. S. Wilson (früher Kaiser Franz Josef)	26. März	$130.00	$125.00	
S. S. Belvedere	2. April	$125.00	$115.00	

Direkte Verbindung für Passagiere nach Jugoslavien, Oesterreich, Ungarn, Czecho-slawien usw., usw.

Constanza und Varna	
Agram	1.90
Laibach	1.00
Wien	2.00
Osiek	3.90
Prag	6.50
Szeged	8.50
Oderberg	6.00
Brod	5.50

Anmerkung: S. S. Wilson und S. S. Sangiusto waren früher die bekannten und beliebten Schnelldampfer Kaiser Franz Josef und Fürst Bismarck.

Anmeldungen beim nächsten Schiffsagenten oder direkt bei

K. W. KEMPF, Genl. West. Pass. Agent, 120 Nord La Salle Str.

Telephon: Main 4491. Offen bis 5:30 abends; Sonntags 10 bis 12.

24jamomifa*

Liberty Trust and Savings Bank

Bestände: Ueber $7,000,000.

Nordost-Ecke Roosevelt Road und Kedzie.

Telephon: Garfield 1370.

Offen abends: Montag und Samstag.

Spezialität: Mark und Kronen

Direkte Verbindung mit Deutsche Bank, Berlin, Wiener Bankverein, Wien, und anderen Banken.

Kurs:

100 deutsche Mark $1.85

100 österreichische Kronen .29

Ermäßigte Raten bei Nachfrage.

22jan,fomi,3M

Heute bis 8 Uhr abends.

Jos. Aschkar

Im Geschäft seit 1900.

755 W. NORTH AVENUE,

Südostecke Halsted Str., zweiter Stock.

Telephon: Lincoln 6161.

Deutschland	$179.00
Oesterreich	$ 31.00
Ungarn	$ 23.00
Tschechoslowakia	$143.50
Jugoslavia	$ 72.50
Polen	$ 16.00
Rumänien	$147.50

Preise sind Aenderungen unterworfen.

Schiffskarten nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam und Triest.

Reisepässe, Steuer- und Gepäck-Angelegenheiten.

EUROPA

Wenn Ihr Verwandte in Europa habt, die Ihr nach den Ver. Staaten bringen wollt, so sprecht bitte bei uns vor und laßt uns Euch erklären, wie wir Euch hierbei helfen können.

Wenn wir nicht imstande sind, Euch infolge der dort bestehenden Verhältnisse zu helfen, werden wir für die Unterredung nichts berechnen.

Wir haben einer großen Anzahl Kunden zufriedenstellenden Dienst geleistet und sind vielleicht in der Lage, auch Euch zu helfen.

Es wird ratsam für Euch sein, Euer Ansuchen sobald wie möglich einzureichen, da die Einwanderung verboten werden mag und Eure Angehörigen veranlaßt sind, lange Zeit zu warten, ehe sie herüberkommen können.

Wir sind Vertreter aller Dampferlinien nach und von Europa.

Wir übermitteln Geld durch den Wiener [illegible] nach Oesterreich, Ungarn, Rumänien, Jugo-Slavien, Czecho-Slovakei und durch die Deutsche Bank, Berlin, und die Bayerische Handelsbank nach allen Teilen Deutschlands. Auch nach allen anderen europäischen Ländern unter voller Garantie.

Transatlantic Transportation Co.

1646 Larrabee Str.

Diversey 2567.

John W. Dietzer, Präs. Jos. H. Becker

ds22*3

Red Star Line

NEW YORK - HAMBURG

Doppelschrauben - Dampfer

„Gothland"

Befördert nur Passagiere dritter Klasse,

Abfahrt von New York am

26. Februar

Durch-Billette nach und von Bodenbach, Prag, Wien, Bentschen, Posen, Schneidemühl, Prostken, Warschau, Libau etc.

RED STAR LINE

14 N. Dearborn Str., Chicago, oder Lokal-Agenten.

12jamifrmo*

Foreman Bros. Banking Co.

S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.

3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen.

Allgemeines Bankgeschäft.

Kapital u. Ueberschuß $3,000,000

sa14frfonmi*

GELDSENDUNGEN nach Europa unter voller Garantie.

LIBERTY BONDS Zahle dafür stets höchste Preise.

SCHIFFSKARTEN über Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Havre, Triest, Danzig, Libau, Riga, Reval.

DEUTSCHE BONDS MARK, RUBEL, KRONEN BANKNOTEN zu Tagespreisen. Bitte deswegen vorzusprechen

J. S. LOWITZ, etabliert 26 Jahre.

312 S. CLARK STRASSE, zwischen Adams und Van Buren Str.

Notiz: Offen 9—6, Montag, Donnerstag, Samstag bis 8 Uhr abends; Sonntag 9—12 vorm.

ds7*Xezcfr

Geld zu verleihen auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.

Vorzügliche erste Hypotheken zu 5½% und 6% Zinsen stets an Hand.

A. Holinger & Co. (Inc.)

Lumber Exchange Bldg., 11 S. La Salle Str. Telephon: Randolph 1191

ofsmifafon*

Geldsendungen

nach Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Czechoslovakei, Jugoslavien, Ungarn, Polen, Rumänien und Italien.

Schiffskarten

Agentur und Notariats-Kanzlei.

J. V. ZINNER & CO.

(Im Geschäft seit 1908.)

619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287.

5107 S. Ashland Ave. Tel. Blvd. 6570.

Offen 9—8. Sonntags 9—12.

sjanX*

Zahnärzte

Niedrigste Preise.

Untersuchung frei.

Unsere Methoden sind absolut schmerzlos

DR. TOPPEL

1572 N. HALSTED STR. nahe North Ave.

Sprechstunden: 10 vorm. bis 9 Uhr abends. Sonntags bis mittag.

11frsomomi*

(Für die „Abendpost".)

Von der Warte am Rhein.

Das neue Jahr und die schlechten Zeiten. — Von der Reichswehr. — Ein schamloser Verläumder. — Nette Beamten. — Erkenntnis eines Sozialistenführers. — Eheschließungen und Wohnungsnot. — Arbeiterlöhne auf dem Lande.

Horchheim, 3. Januar 1921.

Ohne Sang und Becherklang sind wir in das neue Jahr hinüber geschlummert und warten nun in Ruhe auf die besseren Zeiten, die uns 1921 angeblich bringen soll. Die Schwarzseher, zahlreich wie der Sand am Meer, glauben nicht daran, sind derartige Verheißungen bisher doch stets nicht in Erfüllung gegangen. So lange ich mich erinnern kann, es ist schon eine gute Weile her, haben alle Stände des deutschen Volkes übrigens stets über die schlechten Zeiten geklagt. Die Geschäftsleute über geringen Verdienst, die Beamten über die niedrigen Gehälter, die Offiziere über die elende Gage und die Arbeiter über die Hungerlöhne, die ihnen sogar in einer Zeit eines industriellen und geschäftlichen Aufschwungs gezahlt wurden, wie ihn das deutsche Volk noch nie erlebt hatte. Der Durchschnittstagelohn eines Arbeiters betrug damals, vor dem Weltkriege, nicht mehr als drei Mark täglich, ein Handwerksgeselle brachte es höchstens auf 5 Mark, und die Bezahlung eines Handlungsgehilfen war so jämmerlich gering, daß nur ganz besonders Bevorzugte einen Notgroschen für das Alter zurücklegen konnten. Der kleinste Beamte mit Pensionsberechtigung und geringerer Bildung war besser daran, als die Handlungsgehilfen und Offiziere; letztere bezogen bis wenige Jahre vor dem Kriege als Leutnants monatlich nur 75 Mark — etwa 18 Dollars! — und wenn sie keine Zulage von Hause hatten, war ihr Leben ein glänzendes Elend, wenn sie nicht Schulden oder eine reiche Heirat machen konnten. Jetzt haben sich die Verhältnisse geändert. Die Handlungsgehilfen, die Beamten und Arbeiter aller Klassen erhalten hohe Löhne, ihre Arbeitsstunden sind auf höchstens acht Stunden vermindert, und die Angehörigen der Reichswehr, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, sind bei bedeutend geringeren Dienstansprüchen so gut gestellt, daß sie ein richtiges Herrenleben führen können. Die 100,000 Mann und 4000 Offiziere starke Reichswehr kostet das Land dafür auch mehr, als das ehemalige Heer von 850,000 Mann und etwa 35,000 Offiziere; von den letzteren sind alle die, die nicht pensionsberechtigt sind, in große Not geraten, und nur verhältnismäßig wenigen von ihnen ist es gelungen, in einem anderen Beruf, zumeist mit bescheidenem Einkommen, einen Unterschlupf zu finden, was ihnen durch die Hetze gegen die Offiziere sehr erschwert wurde. Hier nur ein Beispiel, von denen ich viele andere, wenn auch nicht so infamer Art, anführen könnte. Ein Regierungsbeamter, der während des Krieges stets über die Sozialisten schimpfte und bedauerte, daß man sie nicht als Hochverräter an die Wand stelle, hatte einem Landrat vor Zeugen mitgeteilt, ein Hauptmann a. D., der in seiner Notlage ein Amt erhalten sollte, habe während des Krieges Hochverrat geübt, indem er in amerikanischen Zeitungen gegen Deutschland gehetzt habe, um die amerikanische Regierung zum Krieg gegen sein Vaterland zu veranlassen. Der Hauptmann, der schon 1870—71 den Krieg als blutjunger Mensch mitgemacht hatte und 1914 wieder als 64jähriger freiwillig ins Feld zog, wurde von dem Landrat von der gegen ihn erhobenen Beschuldigung in Kenntnis gesetzt und verzichtete deshalb auf das ihm angebotene Amt. Er konnte sich aber nicht entschließen, gegen den niederträchtigen Verleumder gerichtlich vorzugehen, obschon er in der Lage war, sofort zu beweisen, daß er sich einer solchen ehrlosen Handlung nicht nur nicht schuldig gemacht, sondern im Gegenteil in Briefen an eine amerikanische Zeitung, die vielfach von anderen Blättern abgedruckt wurden, in deutschem Sinne für sein Vaterland eingetreten war, bis zu dem Tage, an welchem Präsident Wilson an Deutschland den Krieg erklärte. Der elende Verleumder wußte das sehr wohl, aber seine Niedertracht ist einigermaßen verständlich, wenn man in Betracht zieht, daß er bei den Wahlen nach der Revolution sich zunächst der Zentrumspartei und dann den Deutschnationalen für die Wahl eines Gemeinderats empfahl, als diese ihn aber ablehnten, den Sozialisten anbot, die ihn denn auch wählten, den ehemaligen bis in die Knochen königstreuen, noch heute amtierenden Regierungsbeamten! Der so niederträchtig verleumdete alte Hauptmann a. D. — ich nenne ihn meinen besten Freund! — hat nun endlich Gelegenheit gefunden, mit dem Schurken sozusagen „vor versammeltem Kriegsvolk" in einer Weise Abrechnung zu halten, die er Zeit seines Lebens nicht vergessen wird. Ich will nur noch feststellen, daß der Kerl nicht nur ein schändlicher Verleumder, sondern auch ein feiger Schurke ist, der nicht mal den Mut fand, dem mit Recht schwer erregten Gegner mit einem einzigen Wort entgegenzutreten. — —

* * *

Die neue glorreiche Zeit, die uns am 8. November 1918 verheißen wurde, hat wunderbare Früchte gezeitigt. Notorische Lumpen sitzen in gutbezahlten Aemtern, von deren Obliegenheit sie keine Ahnung haben. Strolche, die im Zuchthaus sitzen sollten, drangsalieren anständige Bürger, die sich mit ihren Familien in drückender Not befinden, und die Behörden wagen es kaum, ihnen entgegenzutreten und die von ihnen Beschimpften zu beschützen. Hier sind wir unter dem Schutze der amerikanischen Besatzung wenigstens vor dem Schlimmsten bewahrt, aber im unbesetzten Deutschland sind die Befürworter der russischen Bolschewisten Herren und Meister. Manchmal wird einer dieser Kerle zur Strecke gebracht, so neulich der Kommunistenführer Schober, der einige Zeit Polizeipräsident von Eisleben und der Hauptbeteiligte am Sangerhauser Kommunistenputsch war. Er wurde durch die Polizeibehörde dem Arbeitshaus überwiesen, da er seit Monaten seine Frau und sechs Kinder mittellos ließ.

Von den vielen feinen Leuten, die von der preußischen Regierung zu Regierungspräsidenten, Regierungs- und Landräten und sonstigen hohen Aemtern ernannt wurden, habe ich schon in früheren Briefen berichtet. Trotz aller Einsprachen der ganzen anständigen Bürger- und Steuerzahlerschaft werden derartige Leute weiter ernannt, die sich durch ihre Anmaßung verhaßt und durch ihre Unwissenheit lächerlich machen.

Das „20. Jahrhundert" (Verlag Scherl, Berlin) teilt die Bekanntmachung mit, die der neue Landrat Emil Paffke in Hagebüchen (Kreis Krippenheim) bei seinem Amtsantritt erscheinen ließ: „Bekanntmachung. Hierdurch teile ich mit, daß ich mir die Amtsgeschäfte übernommen habe. Bei mir wird jeder zu sein Recht kommen, denn ich weiß Bescheid, was unsern armen Volk fehlt, indem, daß ich Bierfahrer war. Die Angriffe der alldeutschen Reaktionäre auf meine Vorbildung weise ich zurück und werde ich diese Herrschaften noch die Flötentöne beibringen. Demhingegen werde ich für Freunde und Genossen immer ein offenes Wort und eine offene Hand haben. Ueber Zwirnsfäden wird nicht mehr gestolpert. Den Gebrauch der Bezeichnung „Landrat" im Schnappsausschank verbiete ich hiermit von wegen der Achtung vor den Behörden. Daß ich die Sekretärin ins Amt zu nahe getreten bin, ist Kappverleumdung, ich habe das Fräulein blos wollen gut behandeln. Die Weiterführung der Geschäfte mache ich von der Bewilligung eines Dienstautos abhängig. Gleichzeitig weise ich die Herren Landwirte meines Bezirkes darauf hin, daß von jetzt an im Interesse der ärmeren Bevölkerung mehr Graupen und Nudeln angebaut werden müssen. Der Landrat Emil Paffke."

Die Mehrheitssozialisten, deren Zahl immer mehr einschrumpft und die voraussichtlich bei den Neuwahlen gegenüber ihren zu den Kommunisten abgeschwenkten ehemaligen Genossen immer mehr in das Hintertreffen gelangen werden, beginnen nach und nach einzusehen, daß die Erdolchung des deutschen Heeres im Rücken und die Hoffnung auf den Edelmut der feindlichen Genossen eine Dummheit war. Der mehrheitssozialistische Abgeordnete Hué schreibt in der Wilhelmshavener „Republik":

„Auch steht heute geschichtlich so viel fest, daß wir bessere Waffenstillstands- und Friedensbedingungen erhalten hätten, wenn es möglich gewesen wäre, die Verteidigung nur noch wenige Tage oder Wochen aufrechtzuerhalten."

Damals, als Deutschlands Heere vor der Uebermacht zurückweichen mußten, dachten sie anders, die auf die Großmut der Feinde vertrauenden Genossen. Sie wurden aber schon einigermaßen enttäuscht, als die Franzosen mit Maschinengewehren antworteten, nachdem ein verlotterter deutscher Truppenteil an der Front die rote Fahne gehißt hatte.

* * *

Nach diesen unerfreulichen Mitteilungen einige Nachrichten von der „Warte am Rhein". In Coblenz sind im verflossenen Jahre, wie der Oberbürgermeister berichtete, über 1000 Eheschließungen erfolgt, davon ein Drittel mit Amerikanern. Es ist daher nötig, daß das ursprüngliche Projekt erweitert wird, und es wird vorgeschlagen, 100 Wohnungen am Friedhof und 100 Wohnungen in Neuendorf zu errichten. Die Wohnungsnot in Coblenz, wie ja in allen Städten Deutschlands, ist so groß, daß 1300 Familien nicht unterkommen können. So wird denn auf Reichs- und städtische Kosten darauf los gebaut, da die Anforderungen der Besatzung und der hohen Kommissionen schon jede verfügbare Behausung in Anspruch nehmen. Die Statistik des Personenstandes in Deutschland weist jetzt 17jährige Witwer, 16jährige Witwen und 15jährige Ehefrauen auf, und die Zahl der Eheleute zwischen 15 und 25 Jahren ist in beunruhigender Weise, wie auch die Zunahme der Ehescheidungen erschreckend gewachsen. Schulpflichtige Jungen mit der Zigarette in der Schnauze und junge Mädchen treiben sich abends auf der Straße und in den Tanzlokalen herum, und die Eltern und Lehrer stehen diesem Unfug machtlos gegenüber. So ist die neue Zeit, und das Volk will trotz aller Not des Vaterlandes sein Leben genießen. Hier erhalten jetzt Arbeitslose, die sich bereit finden, Notstandsarbeiten zu verrichten, 7 Mark die Stunde, bei achtstündiger Arbeitszeit also 56 Mark! Von den acht Stunden geht eine Stunde für die Mahlzeit, das Politisieren und Pfeifestopfen ab, und die Leistung ist nach allgemeinem Urteil sehr gering. Wie es auf dem Lande in dieser Hinsicht zugeht, ersehen die Leser aus nachfolgendem Bericht aus dem Städtchen Münstermeifeld in der Eifel. Bei dem am 27. Dezember dort stattgefundenen Gesinde- und Krammarkt forderten Knechte 10—12,000 Mark und Mägde 6—8000 Mark Jahreslohn. Die Tanzböden waren überfüllt. Aus der näheren und weiteren Umgebung hatten sich trotz des ungünstigen Wetters viele Personen eingefunden. — Ein Mann, der im Nebenamt auf Tanzmusiken spielt, erzählte mir, daß er an einem Abend selten weniger als 300 Mark, oft aber mehr verdient, und da ist es verständlich, daß der verflossene Herzog von Braunschweig von seinem Ländchen 250 Millionen Mark als Abfindung fordert.

August Boecklin.

(Für die „Abendpost".)

Tagesneuigkeiten aus Davenport und Umgegend.

Davenport, 24. Januar 1921.

Der Vorort der Frauenvereinigung des Ober-Mississippi-Turnbezirks hielt seine Versammlung Samstag nachmittag im Hause der Präsidentin Frau C. J. Ruymann ab. Es wurden Pläne für die im Juni in Chicago stattfindende Bundestagsatzung besprochen.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost".

Frei an Asthma-Leidende

Freie Probe einer Methode, die jeder ohne Unbequemlichkeit und Zeitverlust gebrauchen kann.

Wir haben eine Methode, um Asthma zu kontrollieren, und wir wünschen, daß Ihr es auf unsere Kosten versucht. Ganz gleich, ob Euer Fall alteingewurzelt ist oder kürzlich entstanden, oder sich zeigt als gelegentliches oder chronisches Asthma, Ihr solltet nach einer freien Probe unserer Methode schicken. Ganz gleich, in welchem Klima Ihr lebt, ganz gleich, was Euer Alter oder Beschäftigung ist, wenn Ihr von Asthma geplagt werdet, sollte Euch unsere Methode schnell Erleichterung bringen.

Wir wünschen sie besonders an jene anscheinend hoffnungslose Fälle zu senden, in denen alle Arten von Einatmungsapparaten, Duschen, Opiumpräparaten, Dämpfen, „Patent Smokes" usw. versagt haben. Wir wünschen jedem auf unsere Kosten zu beweisen, daß unsere Methode geplant ist, allen Atembeschwerden, allem Schnaufen und allen diesen schrecklichen Krämpfen ein Ende zu machen.

Diese freie Offerte ist zu wichtig, um einen einzigen Tag vernachlässigt zu werden. Schreibt jetzt und beginnt mit der Methode sofort. Schickt kein Geld. Sendet einfach untenstehenden Koupon ein. Tut es heute — Ihr habt nicht einmal Porto zu bezahlen.

Freier Probe-Koupon.

Frontier Asthma Co., Zimmer 106 N, Niagara u. Hudson Streets, Buffalo, N. Y. Schicken Sie freie Probe Ihrer Methode an:

....

....

....

ja12,26,fb9,23,mz9,23

Doppelte S&H Stamps bis Mittag

W. A. WIEBOLDT & CO.

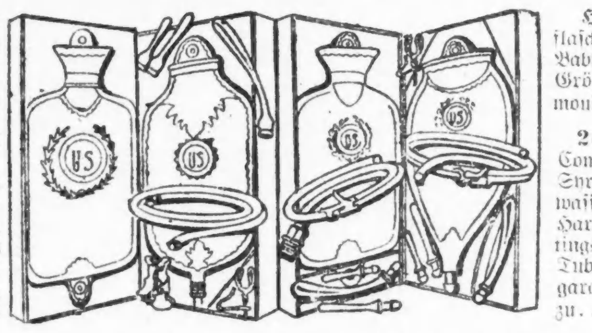
MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST — 2 STORES — LINCOLN SCHOOL AND ASHLAND

DINNER

Frischer Schinken mit Apfelsauce, Bayrisch Kraut, Schokolade oder Reispudding, Brot und Butter, Tee, Kaffee oder Milch.

35c

Gummiwaren — Ein Verkauf, der uns viele neue Freunde bringen wird



Everybody's Heißwasserflasche — moulded, 1 Jahr garantiert; speziell zu..... 79c

Everybody's Fountain Syringe, Tubing, Hartgummi Tips und Shut-off — speziell zu..... 79c

Heißwasserflasche, für das Baby, — 1 Pint Größe — moulded, 79c

2-Qt. moulded Combin. Fountain Syringe u. Heißwasserflasche, 3 Hartgummi Fittings, Shut-off u. Tubing, für 1 J. garant., zu..... 1.69

2-Quart moulded Heißwasserflasche, sehr dauerhaft, 1 Jahr garantiert, zu 95c

2-Quart Heißwasserflasche, schwere Sorte, voll garantiert........ 73c

Heißwasserflasche, handgemacht, 1 Jahr garantiert, zu........ $1

Gemsleder, zum Fensterwaschen oder Möbelpolieren, $1.98 Wert, zu..... $1

Syringe-Tubing, Standardgröße und Länge, zu........ 16c

Durchsichtige Nipples, 3 Stück für........ 10c

Nahtlose rote Gummi-Nipples, 3 für........ 10c

Anti-Colic Nipples, 3 Stück für........ 10c

Augenbad, aus klarem Glas gemacht, das Stück zu........6c

2-Quart moulded Combination Syringe und Heißwasserflasche — extra Größe Tubing, zu........$2.39

2-Quart moulded Syringe, extra Größe Tubing, 3 Hartgummi-Fittings und Shut-off........$1.59

1 Yard Gummi-Sheeting........50c

1 Yard sterilisierte Gauze zu........12c

J. & J. oder Baure & Blocks, 1 Pfund Rolle Watte........90c

Ohr- und Geschwür-Spritzen, zu........15c

Baby-Spritzen — zu........15c

Nasen-Douche, Birmingham, zu........10c

Ein spezieller Einkauf von Damen-Oxfords Strap Pumps

Werte bis $12.00

Lohfarb. Brogue Oxfords f. Damen, Walkingabsätze,
Lohfarb. Kid Oxfords für Damen, Louis Absätze,
Schwarze Kid Oxfords f. Damen, mit Louis Absätzen,
Lohfarb. Oxfords für wachs. Mädchen, niedr. Absätze,
Schwarze 1 Strap Satinslippers für Damen, Louis Absätze,
Schwarze 1 Strap Satinslippers für Damen, Baby Louis Absätze,
1 Strap weiße Satin Pumps für Damen, mit Louis Absätzen,
Braune 1 Strap Pumps für Damen, militärische Absätze, das Paar zu

$3.95

Swift Classic weiße Laundry Seife

Große Stücke, nur an Individuen verkauft, (nur 10 an einen Kunden) 10 für 49c

Bargains in Seidestoffen

Schwarze Peau de Soie, — 36 Zoll breit
Crepe de Chine und Georgette Crepe, alle Schattierungen
Seidensammet für Besatzzwecke, in allen Schattierungen
Seide-Shirting, in hübschen Shirting-Entwürfen
Dreß Satin, 36 Zoll breit, in allen Schattierungen
Schwarzer Chiffon Taffeta, 36 Zoll breit

Auswahl, die Yard zu **$1.49**

Kleiderstoffe zu einem Preis

54-zöllige marineblaue reinwollene französische Serge
Wolle-Poplin, 42 Zoll breit, in allen Schattierungen
42 bis 48 Zoll breite reinwollene Dreß Serge
Wolle-Mantelstoff, 54 Zoll breit, extra schwer
Chuddah Cloth, 42 Zoll breit, seide- und wollegemischt
Wolle-Jersey, 54 Zoll breit, gefüchtet und geschränkt

Auswahl, die Yard zu **$1.85**

Messer

Tischmesser u. Gabeln, assort. Muster, 4zinkt. Gabeln, speziell, das Paar 25c

Schälmesser — gute Stahlklingen — das Stück zu 4c

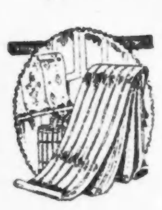
Für Knaben

Knabenhosen, viele ganz gefüttert, blaue Serges, Corduroys, Cassimeres, Tweeds u. Cheviots, große Auswahl von Mischungen, weit gemacht, 6 bis 16 J., Werte b. 2.50; Größen 6 bis 16 $1.19

Flanellblusen für Knaben, dunkelgrau, einige braun; neue Muster; Größen 6 bis 16 Jahre; $1.50 bis $1.75 wert, zu 89c

Schöne Plaid Mackinaws für Knaben, feinste Wollstoffe, Größ. 8 b. 18 Jahre, Auswahl zu $6.66 u. $4.44

Farben und Tapeten



Fertig gemischte Farbe, unsere „Household" Marke, 27 Schattierungen, sowie weiß und schwarz, die Gallone zu $1.49

Wasserdichter Fußboden-Lack, hellfarbig, 1 Gallone an einen Kunden, die Gallone zu $1.69

Reines gekocht. Leinöl; bringt Kanne mit; 5 Gall. an 1 Kunden. Gall. zu 95c

Hübsche große Auswahl von Parlor- und Eßzimmertapeten, Borders und Farben — speziell, die Rolle zu 10c

Central St. Louis White, nur in 100 Pfd. Fäßchen, — das Fäßch. $7.75

Waschbare Tile-Tapeten, für Küchen und für Schlafzimmer passend, leicht reinzumachen — die Rolle zu 25c

Bester weißer Tapezierer-Kleister — Pfund zu 10c

Schlussräumung von Mänteln

Die letzte und endgiltige Herabsetzung, in Vorbereitung der Inventur, an allen Mänteln für Damen und junge Mädchen. Eine Saison zum Abschluß bringend, die bemerkenswert war der offerierten Bargains wegen.

Die Preise wurden wiederholt herabgesetzt, und jetzt sind sie niedriger als wie sie es zu irgend einer Zeit waren.

$25.00 Tuchmäntel, halb und ganz gefüttert, zu **$6.50**

$29.50 Seidenplüsch Mäntel, Sportmodelle, zu **$15.90**

Bis zu $50 seidegefütterte Wolle-Velour Mäntel, zu **$23.95**

Bis zu $65.00 Seidenplüsch-Mäntel, zu **$29.95**

Etliche $100.00 pelzbesetzte Mäntel — zu............ **$49.50**

$25.00 bis $35.00 Mäntel und hübsche Wraps, zu **$15.95**

$75.00 Behring Seal Mäntel, extra große Kragen, zu **$38.50**

$100 Behring Seal Mäntel, mit Raccoon Kragen, zu **$49.50**

Volle Länge Seidenplüsch-Mäntel, 40 Zoll, zu **$19.50**

Verkäufe für Donnerstag in beiden Läden

Schiffskarten

Geldsendungen

Billigste Preise.

Erbschaften .·. Vollmachten

K. W. KEMPF

Tel.: Main 4491 120 N. La Salle Str.

Offen 9—6. Sonntags 9—12.

sl2*3

Dr. med. H. S. Herzfeld

Deutscher Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.

1574 Milwaukee Ave., Ecke Robey Str.

Telephon: Humboldt 1829.

Empfangsstunden: Täglich 3—5 und 7—8. Sonntags: 10—12.

of23lafonmi*

Schützt die Kinder!

Babies und Kinder sind Erkältungen und Husten ausgesetzt. Die Keime werden durch das Husten anderer verbreitet. Hustet nicht

Dr. Baker's Honeydew Balsam

heilt den Hals, Lungen u. verhütet Krankheit, hilft sicher. Spezielle Flasche für Kinder und Babies. In allen Apotheken oder bei

Triumph Drug Co.

1635 N. Wells Str., Chicago.

nb24mifrmo*

Belohnung

$20,200.00 in Bar!

Gesucht wird eine gewisse junge Frau, von der man glaubt, daß sie irgendwo in Illinois wohnt. Der gegenwärtige Aufenthaltsort ist unbekannt.

Ist sie in Chicago?

Das gesuchte Mädchen ist jung, schön, wahrscheinlich noch ledig u. man nimmt an, daß sie als Clerk, Stenographistin angestellt ist oder bei Verwandten wohnt. Jeder Bürger dieser Gegend ist dringend ersucht, bei den Nachforschungen mitzuhelfen. Volle Beschreibung und Einzelheiten hinsichtlich Belohnung usw. werden veröffentlicht nächsten Sonntag in der Chicago Sunday Tribune.

di—fa

WILLIAM B. LUCKE

Plumbing, Gas Fitting, Heating und Sewerage

4729 N. St. Louis Ave.

Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. Telephon: Irving 2409

15il*3

Leset die „Sonntagpost"